

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

27.6.1938 (No. 147)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953669](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953669)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Kurisch Verlagsges. Emden, Blumenbrückstr. 2021 und 2022, Postkonton. Hannover 889 49. Postkonton.: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse, Kurisch, Kreispostamt Kurisch, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emsa, Wittmund, Post. Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,24 Pf. Postgebühren zuzüglich 30 Pf. Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 147

Montag, den 27. Juni

Jahrgang 1938

Barcelona wünscht Wahnsinnstaten!

Wilde Drohungen in Paris - Frankreich lehnt Provokationspolitik ab

(N.) Paris, 26. Juni.
Der sowjetspanische Vertreter in Paris hat vor einigen Tagen dem Quai d'Orsay mitgeteilt, daß seine „Regierung“ wegen der Bombardierung sowjetspanischer Häfen und Städte entschlossen sei, Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen. Diese Repressalien würden gegebenenfalls auch die Bombardierung italienischer Schiffe und Städte umfassen! Selbst in Paris scheinen diese bolschewistischen Brandstiftungspläne, die den europäischen Frieden aufs neue gefährden, auf Ablehnung gestoßen zu sein. Obwohl man am Quai d'Orsay sich in Stillschweigen hüllt, glaubt der offizielle „Petit Parisien“ zu wissen, daß die französische Regierung unter keinen Umständen den abenteuerlichen Plänen Barcelonas zustimmen wird.

Das Blatt erklärt, daß die Machthaber von Barcelona jetzt anscheinend ihr Heil in Wahnsinnsgesten suchen wollten. Sie hofften vielleicht damit, durch Ausbreitung des Konfliktes neue Hoffnungsmöglichkeiten zu entdecken. Frankreich könne nicht dulden, durch Provokationen in einen allgemeinen Krieg hineingezogen zu werden.

Obwohl diese Ablehnung der sowjetspanischen Provokationsmanöver selbstverständlich zu begrüßen ist, darf man jedoch andererseits nicht vergessen, daß diese Erkenntnis etwas reichlich verspätet kommt. Wie verlautet, soll der sowjetspanische Vertreter schon vor einigen Tagen am Quai d'Orsay vorgeschlagen haben. Es haben also schon geheime Verhandlungen stattgefunden! Nur auf Grund einer Enthüllung aus London hat man es in Paris für nötig gehalten,

gegen das verbrecherische Treiben Barcelonas Stellung zu nehmen.

Schuldsplan der Komintern

Die rechtsstehende „Epoque“ schreibt, die Rotspanier sähen die Niederlage mit schnellen Schritten heranziehen und verüchten wieder einmal, Europa in einen allgemeinen Krieg hineinzureißen. Wollten die Roten etwa italienische und deutsche Schiffe versenken oder gar einige italienische Häfen bombardieren? Diese letzte Annahme sei nicht ausgeschlossen und gebe der Forderung Barcelonas eine besonders schwerwiegende Note. Italien und Deutschland würden keinesfalls gegenüber den gegen sie verübten Kriegshandlungen passiv bleiben. Vielleicht suche Barcelona aber gerade dies. Es

Fußballmeisterschaft ohne Entscheidung

Schalke 04 und Hannover 96 3:3

Vor 85 000 Zuschauern wurde am Sonntag im Olympischen Stadion zu Berlin das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft ausgetragen. Der Kampf zwischen dem Titelverteidiger FC Schalke 04 und dem SV Hannover 96 endete nach spannendem Kampf 3:3 unentschieden. Bis zur Pause führte Schalke noch 2:0. Das Wiederholungsspiel ist am 3. Juli.

Heute Goebbelsrede im Rundfunk

Alle deutschen Sender bringen am heutigen Montag, 27. Juni, von 20.00 Uhr bis 20.10 Uhr die Wiederholung der Eröffnungsansprache von Reichsminister Dr. Goebbels zur Verlehrs-Verhütungswoche.

wisse, daß seine Sache verloren sei und hege vielleicht die Hoffnung, daß dann Frankreich und England ebenfalls intervenieren würden. Doch würden sich die Herren in Barcelona darin schwer täuschen.

Der „Egellier“ spricht von einem „wahnwitzigen Plan“ Barcelonas, der die Ausichten der im Londoner Ausschuß zustandegebrachten Kommissionen zur Wiederherstellung der Kontrolle und Zurückziehung der Freiwilligen zu gefährden drohe. In London sei man übrigens ebenso wie in Paris nicht der Ansicht, daß Barcelona wirklich beachtliche, die Drohungen durchzuführen.

Dagegen ist der rechtsstehende „Jour“, der von einem „Männchen der Rotspanier“ gegen den Frieden Europas“ spricht, eindeutig der Ansicht, daß Megrin trotz der Mißbilligung seitens der französischen Regierung auf seinen Plan nicht verzichtet habe. Wieder einmal tauche der teuflische Plan der Komintern in aller Deutlichkeit auf: Weltkrieg, um die Weltrevolution herbeizuführen.

Der außenpolitische Leitartikel des „Journal“ betont, daß London abichtlich die Bombe zum Plazen gebracht habe, in

„Italien würde mit Kanonen antworten“

Ruhige Haltung gegenüber den sowjetspanischen Drohungen

Mailand, 26. Juni.
Die neue Herausforderung durch die roten Machthaber in Spanien wird in der norditalienischen Sonntagspresse lebhaft erörtert.

Die Erklärungen Barcelonas, schreibt der „Popolo d'Italia“, die nach Meldungen aus Paris in den politischen und diplomatischen Kreisen Frankreichs „tiefen Eindruck“ gemacht hätten, seien in Italien von den leitenden Männern und von der öffentlichen Meinung mit vollkommener Ruhe aufgenommen worden. Das faschistische Italien sei an gewisse Drohungen und Herausforderungen bereits gewöhnt. Diese neue Drohung der Sowjetspanier werde als ein Zeichen der Geistesfreiheit in einer verzweifeltsten Lage aufgefaßt.

Italien lasse sich nicht einschüchtern und folge ruhig, aber wachsamem Auge dem Gang der Geschehnisse. Auf Angriffe gegen seine Häfen und seine Schiffe werde Italien mit der Sprache seiner Kanonen antworten.

Auch der „Corriere della Sera“ erklärt, wenn Valencia sich einbilde, jene Völker, die aus Liebe zur gemeinsamen Zivilisation offen mit den Nationalen sympathisieren, einschüchtern zu können, dann täusche es sich. Diese Demonstration bilde den leuchtendsten Beweis dafür, daß es notwendig sei, mit

jenem Klingel von Verbrechern bis zum letzten Rest aufzuräumen. So lange sie an der Macht seien, Waffen besäßen und um ihre bluttriefenden Fahnen die Sympathien der Aufwiegler der ganzen Welt scharten, werde es für niemand Frieden und Sicherheit geben.

Mit 390 Stundenkilometer nach Aegypten

Großtat des deutschen Verkehrsfluges - „Condor“ bringt es auf 430 Kilometer stündlich

Berlin, 27. Juni.
Kurz nach Mitternacht startete auf dem Flughafen Tempelhof das viermotorige Großverkehrsflugzeug Fw. 200 „Condor“ der Focke-Wulf-Flugzeug G. m. b. H. zu einem Fluge nach Kairo. Die Maschine wird heute spät abends wieder auf dem Flughafen Tempelhof eintreffen. Es handelt sich bei diesem Fluge nicht um eine Rekordleistung, sondern es soll lediglich die Leistungsfähigkeit dieser Maschine, die nach Beendigung dieses Fluges von der Luftkassa in Dienst genommen wird, unter Beweis gestellt werden.

Die Maschine kann neben vier Mann Bordpersonal noch

26 Fluggäste aufnehmen, die in zwei großen bequemen Abteilen untergebracht sind. Der große Fahrgastraum hat 17 Plätze, das Rauchabteil 9. Höchste Flughöhe ist dadurch erreicht worden, daß die Maschine mit vier Motoren ausgerüstet wurde. Das hat den Vorteil, daß diese Maschine bei dem Ausfall selbst von zwei Motoren immer noch flugsicher ist. Das Flugzeug erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 430 Kilometer und eine Reisegeschwindigkeit mit 26 Fluggästen von 390 Kilometer. Auf dem Flughafen Tempelhof hatte sich um Mitternacht eine große Anzahl von Zuschauern eingefunden, die dem bedeutsamen Start beiwohnten.

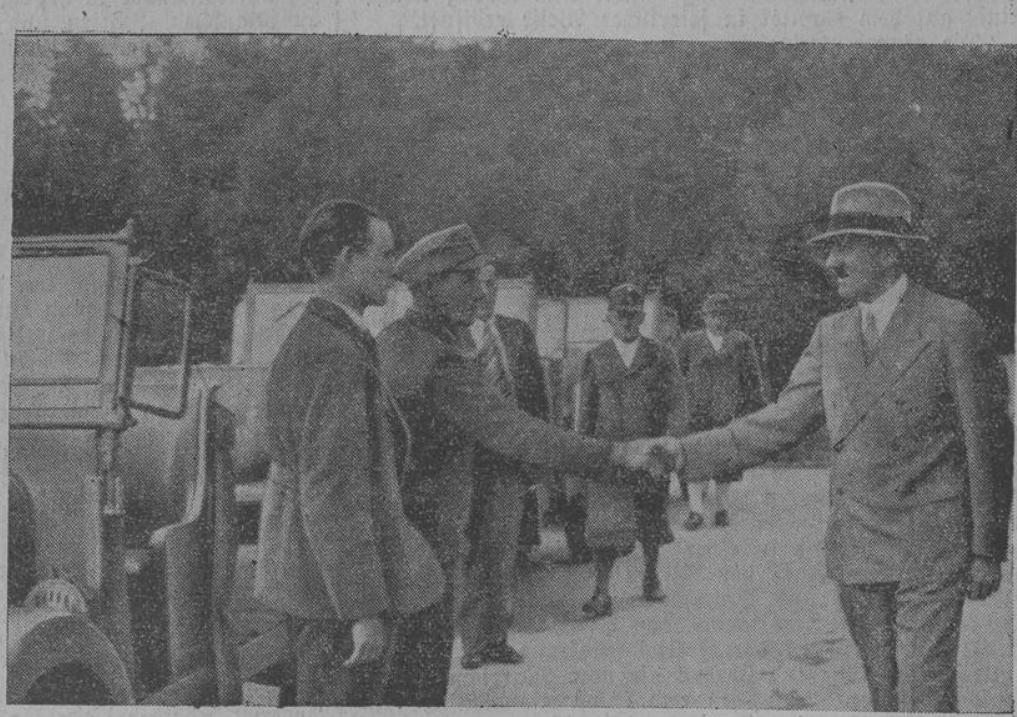
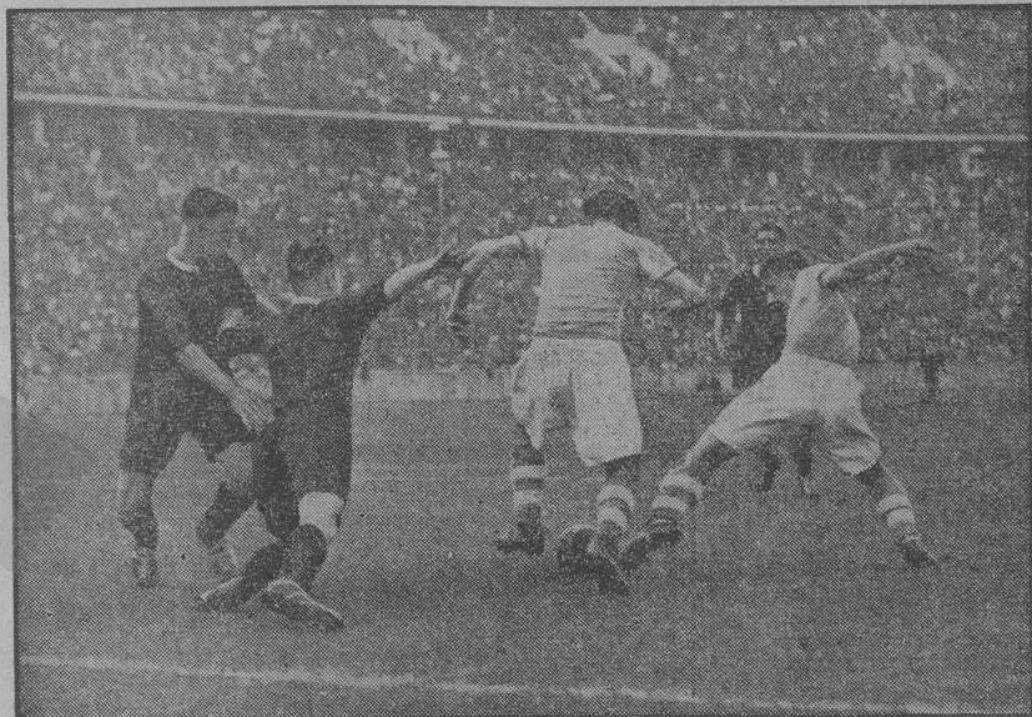


Bild links: Die deutsche Fußballmeisterschaft unentschieden. Spielmoment vor dem Hannoverschen Tor. — Bild rechts: Der Führer hilft der Bergwacht. Das schwere Bergsteiger-Unglück an der Waghmann-Ostwand im Januar 1937, bei dem ein Gelände-Kraftwagen erfolgreich eingeklinkt wurde, veranlaßte den Führer zu der hilfreichen Maßnahme, der deutschen Bergwacht vier dieser Wagen zum Geschenk zu machen. Diese Mercedes-Benz-Wagen haben Bierradantrieb und Bierradlenkung. Außerdem ist der eine Vorderfuß so umzulegen, daß er in Verbindung mit dem rückwärtigen die Tragfläche für eine Bahre ergibt. — Der Führer begrüßt Männer der deutschen Bergwacht, denen er in letzter Woche auf dem Berggipfel die Wagen übergeben hat. (1 Scherl-Bilderdienst, 1 Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

dem es die Sowjetspanische Androhung der breitesten Öffentlichkeit bekanntgegeben habe. Dies sei das Beste Mittel gewesen, die Wirkung der Angelegenheit abzustoppen.

Sauerwein weist im „Paris Soir“ darauf hin, daß schon vor drei Tagen der sowjetspanische „Außenminister“ del Bayo dem französischen Botschafter in Barcelona gegenüber eine ähnliche Sprache geführt habe, wie jetzt die sowjetspanischen Vertreter in Paris und London. Die Drohung Barcelonas sei sehr ernst. Die französische und die englische Regierung könnten kaum glauben, daß sie wirklich durchgeführt werde.

Der Leitartikler des „Intransigent“ prangert die Sowjets an und spricht von einer Moskauer Falle. Man wisse sehr wohl, daß Moskau einen neuen Weltkrieg wünsche. Der Krieg von 1914 habe die Sowjetisierung Rußlands zur Folge gehabt, ein neuer Krieg könne die Geburtsstunde der Weltsovetisierung bedeuten.

London nimmt Drohungen nicht ernst

Die Londoner Blätter berichten zum Teil in beträchtlicher Aufmachung über den „Schritt“ des sowjetspanischen Vertreters in Paris, der bekanntlich erklärt haben soll, Barcelona werde in Zukunft als „Vergeltung“ für die Bombenangriffe der Nationalspanier auf sowjetspanische Städte mit Bombenangriffen auf nationalspanisches Gebiet und gegen die mit Nationalspanien befreundeten Nationen antworten.

In Londoner zuständigen Kreisen wird erklärt, daß noch keine derartige Mitteilung durch den sowjetspanischen Vertreter in London abgegeben worden sei, jedoch spreche man davon, daß noch nicht voll bestätigte Berichte eingegangen seien, die von ähnlichen Absichten der spanischen Bolschewisten wissen wollen. Was die Drohung anbelange, daß die Sowjetspanier auch Städte solcher fremder Länder mit Bomben belegen wollten, die man für die Bombenangriffe mit verantwortlich mache, so nimmt man diese Drohungen nicht ernst. Es sei zu offensichtlich, so wird erklärt, was für Repressalien und internationale Auswirkungen derartige Aktionen haben würden, als daß man derartige Maßnahmen für wahrscheinlich halten könne.

Massenprozess gegen die Eisene Garde

Sonnabend früh begann vor dem Bukarester Militärgericht ein Prozess gegen 21 führende Mitglieder der Eisene Garde. Gegen zwei, die beim Transport vom Konzentrationslager Mercurea Ciucului nach dem Militärgefängnis Silava entflohen sind, wird in Abwesenheit verhandelt. Der eine von ihnen ist Fürst Alexander Cantacuzino, der seinerzeit in Spanien gegen die Bolschewisten mitgekämpft hat, Chef des Ordens „Moise-Marin“, der von Codreanu zur Erinnerung an diese beiden in Spanien gefallenen rumänischen Helden begründet worden ist. Drei weitere Spanientkämpfer sitzen auf der Anklagebank, darunter der Vorsitzende der aufgelösten Partei „Alles für das Land“, Clime. Auch der Hauptschriftleiter der verbotenen nationalen Zeitung „Bunavestire“, Polihroniade, befindet sich unter den Angeklagten.

Die Anklage stützt sich auf Artikel 209 des Strafgesetzbuches, der die Aufwiegelung gegen die soziale Ordnung mit drei bis sieben Jahren Gefängnis bestraft. Im besonderen wird die Aufwiegelung in der Verbindung mit einer ausländischen Organisation internationalen Charakters erlitten, von der Weisungen und Unterweisungen für die Vorbereitung einer sozialen Revolution in Rumänien entgegengenommen worden sein sollen.

Die Verteidigung liegt in den Händen von 71 Anwälten. Es hat besonderes Aufsehen erregt, daß einer dieser Verteidiger der langjährige Generalstaatsanwalt am Kassationshof, Bisoareanu, ist, also der bisherige höchste Staatsanwalt Rumäniens. Die Vertreter der Auslandspresse sind zum Prozess nicht zugelassen. Lediglich fünf rumänische Zeitungen ist die Erlaubnis erteilt worden, Berichterstatter zur Verhandlung zu entsenden.

Tschechischer Solol im Kielwasser der Sowjets

Zum erstenmal in der Geschichte der tschechischen Solobewegung, die immer als eine Bastion der nationalen Ideologie galt, werden nach einer Meldung der polnischen Telegraphenagentur in diesem Jahr an dem bevorstehenden 10. Internationalen Solotreffen in Prag auch Vertreter der sowjetischen „Sport- und Gymnastikorganisationen“ als offizielle Abordnung der sowjetischen Organisation teilnehmen. Weiter machte die polnische Telegraphenagentur darauf aufmerksam, daß auch in den tschechischen Soloverbänden die sowjetischen Einflüsse ständig wachsen. Die Agentur verweist auf das tschechische Kommunistenorgan „Rude Prava“, das dem bevorstehenden Solotreffen ganz besonders begeisterte Begrüßungsworte widmet.

Es dürfte nicht zuletzt auf diese kommunistische Verleumdung der tschechischen Solol zurückzuführen sein, daß die polnischen Solol in diesem Jahre auf die Entsendung einer Abordnung ebenso verzichtet wie die Sololorganisationen der nationalen russischen Emigranten.

Der Duce vor dem Weltkongreß „Arbeit und Freude“

Dr. Ley: „Wir glauben an eine glückliche Menschheit“

Der 3. Weltkongreß „Arbeit und Freude“ wurde am Sonntagvormittag unter dem Vorsitz Mussolinis auf dem Capitol in feierlicher Weise eröffnet.

Die Kongreßteilnehmer von nicht weniger als 72 Staaten begrüßten den Duce bei seinem Erscheinen mit begeistertem Beifall. Zu seiner Rechten nahmen Parteisekretär Minister Starace als Präsident des Dritten und der Amerikaner Kirby als Präsident des Ersten Kongresses in Los Angeles Platz, zur Linken der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, und Dr. Ley als Präsident des Zweiten Weltkongresses in Hamburg.

Der Generaldirektor der italienischen Freizeitorganisation, Puccetti, teilte unter starkem Beifall mit, daß Parteisekretär Minister Starace durch Affirmation als Präsident des Dritten Weltkongresses bestätigt sowie Dr. Ley und Kirby gleichfalls durch Affirmation zu Vizepräsidenten gewählt wurden. Der Gouverneur von Rom hieß anschließend die Gäste aus aller Welt auf das herzlichste willkommen, worauf Kirby Aufgaben und Ziele der Freizeitgestaltung darlegte, wobei er besonders die vorbildliche Förderung dieser Bestrebungen in Italien und Deutschland durch den Duce und den Führer unterstrich.

Dr. Ley betonte in einer immer wieder von Beifall unterbrochenen Rede den Willen zur Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland und zur gemeinsamen Bekämpfung des Marxismus, von dessen Ideen sich dieses große soziale Werk der Freizeitgestaltung Himmelweit unterscheidet. Während überall die vom Marxismus ausgehenden Veranlassungen und internationalen Tagungen an Bedeutung verloren, gewinne die unter der Parole „Freude und Arbeit“ zusammengefaßte Tätigkeit der Völker ständig an Boden. Es sei zwar unmöglich, die Völker der Erde hinsichtlich ihrer sozialen Struktur über

Kunst — edelster Ausdruck einer Zeit

Grundlegende Ausführungen von Reichsminister Dr. Goebbels

Danzig, 27. Juni.

Reichsminister Dr. Goebbels machte auf der Gaufestwoche in Danzig grundlegende Ausführungen über nationalsozialistische Kulturpolitik. Er sagte u. a.:

„Vier Aufgaben waren uns bei der Übernahme der Verantwortung auf dem Gebiete der kulturellen Neugestaltung aufgegeben. Wir mußten erstens die kulturverschaffenden deutschen Menschen in einer der fest gefügten Organisation zusammenfassen, um sie einheitlich und diszipliniert zum Wohle von Volk und Staat zum Einsatz zu bringen. Wir mußten zweitens dem deutschen Kulturschaffen die innere Verbindung zu den neuen Werten und Inhalten der deutschen Politik vermitteln und es mit der tiefen weltanschaulichen Klarheit des Nationalsozialismus erfüllen. Wir mußten drittens die Rolle, die der Staat dabei zu spielen hatte, genau und unmissverständlich umgrenzen und zwar dahingehend, daß er selber Kunst weder schaffen konnte, noch ihre geistigen Wachstumsgehe und Entwicklungsmöglichkeiten einengen, dagegen aber ihr großmütiger und weitestgehender Auftraggeber, Anreger und Förderer sein wollte und mußte viertens und letztes dem künstlerischen Schaffen selbst von der Politik her jenen heißen und leidenschaftlichen Impuls geben, der immer am Anfang großer kultureller Blüteperioden stand, sie gewissermaßen einleitete, antrieb, ihnen die Richtung und das Ziel zeigte.“

Um dem neuen Geist vom Durchbruch zu verhelfen, mußten Scheingrößen der Vergangenheit, Nichtskönner und Dilettanten diesem Zuge weichen. Vor allem aber konnte es der Nationalsozialismus nicht weiterhin dulden, daß Juden auf irgendeinem Gebiete des öffentlichen Lebens das deutsche Kulturbewußtsein repräsentierten.

Alle autoritären Maßnahmen, alle Organisationen des künstlerischen Schaffens hätten nur den einen Zweck, im Künstler ein gesundes Gefühl gegenüber

den Interessen des Volkes

und im Volk ein gesundes Gefühl gegenüber der Kunst zu erwecken.

„Denn das Volk hat durchaus einen gesunden Instinkt für echte Leistung! Sein Geschmacl leitet sich von festen Anlagen ab; aber er muß richtig und planmäßig gelenkt werden. In seinen manchmal primitiven Neigungen ist er doch immer gerade und unverbo-gen. Die wahre Bildung ist durchaus nicht an den Besitz gebunden, im Gegenteil: der Besitz macht oft blasiert und dekadent.“

In den nun folgenden Ausführungen ging der Minister schonungslos mit jeder Art von Halb- und geistigen Hochmut und dunkelhafter Arroganz ins Gericht. Mit treffenden Worten charakterisierte er den Snob als einen leeren und hohlen

Bildungsstafai, der in Grad und Claque ins Theater gehe, um Armeleute-Duft zu atmen, der Glend sehen müsse, um sich an ihm schauernd und fröstelnd zu vergnügen. „Das ist die letzte Entartung eines pöbelhaften Amüliertriebes“, so rief der Minister unter der stürmischen Zustimmung seiner Hörer aus, „wenn die reichen Leute im Theater zuschauen wollen, wie es bei armen Leuten zugeht. Welch eine Vor-zugung der Gesinnung! Aber auch welche Verbildung des Geschmacks und des ganzen Kunstempfindens“. Dieser Defendz stellte Dr. Goebbels das gesunde Empfinden des Volkes gegen-über.

Nachdem so Dr. Goebbels die hohe Mission des nationalsozialistischen Staates als eines ehrlichen Friedensstifters zwischen den Berufsgruppen dargestellt hatte, kam er auf die ewig gültigen Gesetze künstlerischen Gestaltens zu sprechen.

Die Gesetzmäßigkeit der Form, proklamierte Dr. Goebbels, sei die erste und unabdingbare Forderung für jegliche Kunstbetätigung. „Nur derjenige“, betonte Reichsminister Dr. Goebbels nachdrücklich, „hat das Recht, auch in der künstlerischen Formgebung revolutionär vorzustehen, der die Form, die er überwinden will, souverän beherrscht.“

„Kunst als Erziehungsmittel“

Im weiteren Verlauf seiner Rede gab der Minister seiner tiefen Ueberzeugung Ausdruck, daß es nicht allein die materiellen Dinge seien, sondern auch und vor allem die ideellen.

Die Kunst als der edelste geistige Ausdruck einer Zeit habe die wunderbare Aufgabe, alle Gedanken, Wünsche, Sehnsüchte und Hoffnungen des Volkes in eine über die Zeit hinauswirkende Form zu gießen und der Nachwelt zu übermitteln.

Als solche Zeugen unserer Gegenwart nannte er u. a. die Bauten des Führers, die Bilder und Filme unserer Feste, unserer Aufmärsche, der Reichsparteitage und die Gedichte unserer Jugend.

Anschließend kam der Minister auf bedeutsame Fragen der Erziehung zu sprechen. Eines der wichtigsten Erziehungsmittel sei die Kunst. Sie solle an klaren Denken und form-gerechtes Sehen gewöhnen. Deshalb gehöre sie in das Volk, um an der Gesamtheit der Nation ihre Erziehungsarbeit durchzuführen. „Wenn die Kunst sich“, so erklärte Reichsminister Dr. Goebbels, „mit in das Leben hineinsetzt, um uns seine Geheimnisse zu offenbaren, so wird sie das Leben in seiner kraftvollsten Verkörperung anprechen, nämlich im Volk und vor allem in seiner heranwachsenden Jugend.“

Nachdem der Minister in so umfassender Weise die Kunst als eine Funktion des Volkstums dargestellt hatte, zeichnete er in mitreißenden Worten ein eindrucksvolles Bild von der Erhabenheit wirklichen Künstlerturns.

„Schlüsselstellung zur Führung der Nation“

Reichspresseschef Dr. Dietrich vor den deutschen Hauptschriftleitern

(R.) Berlin, 24. Juni.

Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller ver kündete am Donnerstagmorgen im Hotel Kaiserhof der Reichshauptstadt auf einem Empfang vor Vertretern der in- und ausländischen Presse, daß unter dem Titel „Internationale Verkehrs- und Sachausstellung“ — Straße, Sähme — Wasserweg 1940“ in der Hansestadt Köln eine weitere internationale Fachausstellung des Verkehrs veranstaltet wird. Ministerialdirektor Gutierrez und der Oberbürgermeister der Hansestadt Köln, Dr. Schmidt, gaben bei dieser Gelegenheit nähere Einzelheiten über den Sinn und Zweck dieser großen internationalen Veranstaltung bekannt. Die Ausstellung wird vom Mai bis Oktober 1940 dauern.

Aufgabe der geplanten Ausstellung soll es sein, die Entwicklung und den Fortschritt der engen Beziehungen zwischen dem Landverkehr und der Binnen- und Luftschifffahrt, sowie aller für diese Aufgaben verfügbaren Verkehrsmittel zu zeigen, und die bisher erreichten Erfolge im Hinblick auf Sicherheit, Schnelligkeit und Bequemlichkeit darzustellen. Damit soll gleichzeitig der Versuch gemacht werden, die Weltverkehrsprobleme in internationaler Zusammenarbeit einer Lösung näher zu bringen. Die Internationale Ausstellung soll daher, wie der Reichsverkehrsminister besonders hervorhob, eine Schau sein, die sich in hervorragendem Maße an die Fachwelt wendet und aus diesem Grunde absichtlich die Spitzenleistungen auf dem Gebiete des Verkehrs-wesens bei den einzelnen Nationen bringen soll. Damit wird

die Schau nicht nur einen grandiosen Ueberblick über die einzelnen Verkehrsmittel und ihre modernsten Einrichtungen bringen, sondern auch das Zusammenwirken der einzelnen Verkehrsmittel verdeutlichen und ein Bild von dem friedlichen Wettbewerb der auf dem Gebiete des Verkehrs führenden Nationen geben.

Es ist kein Zufall, daß gerade die alte Hansestadt Köln zum Ort der Ausstellung gewählt wurde. Diese Stadt, die am bedeutendsten internationalen Verkehrswege, dem großen Rhein-strom, liegt, hat schon seit jeher als Handels- und Verkehrsstadt Pionierarbeit für die Entwicklung des Verkehrs geleistet. Gerade die jüngste Entwicklung, vor allen Dingen die Motorisierung des Verkehrs stellt, worauf Oberbürgermeister Dr. Schmidt besonders hinwies, die Stadt Köln vor eine Aufgabe, die in der gleichen Art mindestens mit der gleichen Eindringlichkeit wohl keine andere deutsche Stadt vor sich sieht.

Die Schau wird, wie Dr. Dörpmüller bekanntgab, neun Abteilungen umfassen. Ausgehend von den einfachsten Verkehrsweisen und Fahrzeugen wird nach einem geschichtlichen Ueberblick in der ersten Abteilung die Bedeutung des Verkehrs im internationalen Zusammenleben der Völker und der Umfang bei den einzelnen Verkehrsarten veranschaulicht. Straße und Straßenverkehr umfaßt eine zweite Abteilung, die die gewaltige Entwicklung des Straßenbaues und der verschiedenen Verkehrsmittel aufzeigen wird. Es folgen in weiteren Abteilungen die Darstellung des Schienenbahnverkehrs, des Eisenbahnverkehrs und des Binnen-Schiffahrts- und Hafensverkehrs.

Das Ausstellungsgelände wird in nächster Nähe des Stadtmittelpunktes unmittelbar am rechten Ufer des Rheinstromes entstehen und eine Fläche von 80 Hektar umfassen. Die bereits jetzt getroffenen großzügigen Vorbereitungen lassen die berechtigte Hoffnung zu, daß die große internationale Verkehrsausstellung berufen sein wird, Vorbereitungen zu sein bei der Zukunftsgestaltung des Verkehrs mit allen seinen entscheidenden Problemen und Zusammenhängen.

Einmal durch Japan

Alle deutschen Sender bringen heute von 20.00—20.10 Uhr die Wiederholung der Eröffnungsansprache von Reichsminister Dr. Goebbels zur Verkehrsunfallverhütungswache.

Das deutsch-litauische Wirtschaftsabkommen vom 5. August 1936 ist ein weiteres Jahr verlängert worden.

Die deutsche Manga-Parkab-Expedition hat den Nordostgrat des Bergriesen erreicht, wo sie das Lager IV in 6200 Meter Höhe errichtete.

Dr. Ley tat in Gelsenkirchen den ersten Spatenstich zu einem Eielbunsvorhaben von 2000 Arbeiterwohnungen.

In der kleinen Stadt Schwarzenberg im Erzgebirge wurde am Sonntag die neue Grenzlands-Feststätte durch Staatsminister Fritsch eingeweiht.

Reichsportführer von Tschammer und Osten wurde von Außenminister Graf Ciano empfangen und weilte dann als Gast von General Vaccaro in Ostia.

Auf einer Generalversammlung des polnischen Legionärverbandes ernannte Marschall Rndy-Smialy an Stelle des Obersten Koo, den Verkehrsminister Oberst Ulrich zum Kommandanten des Verbandes.

Der ägyptische Ministerpräsident Mohamed Mahmud unterbreitete König Faruk in Alexandria den Rücktritt des Kabinetts und wurde zugleich wieder mit der Neubildung der Regierung beauftragt.

Präsident Roosevelt bezeichnete in der Pressekonferenz die Frage, ob der amerikanische Botschafter in London, Kennedy, ein englisch-amerikanisches Abkommen über weitere Währungsabwertung mitgebracht habe, als ein „neues Wallstreetgerücht“.

Der japanische Kriegsminister wandte sich am Sonnabend gegen die auftauchenden Friedensgerüchte, die er für unzutreffend erklärte. Japan sei vielmehr auf einen langdauernden Krieg eingerichtet, wenn er auch zehn Jahre währen sollte.

Luke bei Mussolini

Stabschef Luke besuchte Sonntag mittag die festlich geschmückte Militär-Kaserne „Mussolini“, an deren Toren er vom Duce, begleitet von Außenminister Graf Ciano und Parteisekretär Starace, empfangen wurde. Der Generalfeldmarschall der Wehrmacht, General Luke, zusammen mit den Generälen des Generalstabes der Wehrmacht und den Offiziersabteilungen der verschiedenen Spezialmilitären erwartete den Duce und den Stabschef im Hof, wo eine Delegation angetreten war.

Mussolini gab seiner Freude über den Besuch des Stabschefs Ausdruck, während dieser für die Einladung seinen lebhaftesten Dank und die Ueberzeugung aussprach, daß zwischen der faschistischen Wehrmacht und der SA, wie dies schon die erste engere Fühl-nahme gezeigt habe, künftig enge Freundschaft bestehen werde.

Rundschau vom Tage

Ueberraschung im Deutschen Derby

Am letzten Juni-Sonntag wurde nach alter Ueberlieferung in Hamburg-Horn das deutsche Derby gelaufen. Trotz des unruhigen Wetters strömten Tausende nach der Bahn auf dem Horner Moor. Auf der Ehrentribüne bemerkte man Reichsstatthalter Kaufmann, Reichspresseschef Dr. Dietrich, General der Kavallerie Knochenhauer, General der Kavallerie von Gohler und den Führer des deutschen Rennsports, Erbprinz zu Waldeck.

Das Rennen lang in einem scharfen Endkampf aus. Nur durch je eine Kopflänge getrennt gingen „Orgelton“ (G. Streit), „Elbgraf“ und „Majoran“ in dieser Reihenfolge durch Ziel, während die heiße Favoritin „Adlersee“ als 6. einkam.

Zwei Kompanien bekämpfen Großbrand

In einem großen Holzwerk in Kassel-Rothenditmold brach ein Brand aus, der im Verlauf weniger Minuten den ganzen Betrieb mit Maschinenhaus, Lagerraum und Holzstapel in ein Flammenmeer hüllte, so daß Großalarm gegeben werden mußte. Die Flammen schlugen haushoch und erfaßten die Dachstühle zweier anliegender Wohnhäuser, aus denen sofort die hellen Flammen schlugen. Neben sämtlichen Löschiigen wurden zwei Kompanien des Infanterie-Regiments 15 und eine Arbeitsdienstabteilung eingesetzt. Ebenfalls rückte binnen kurzer Zeit ein Sturm des NSAA an.

Die beiden Wohnhäuser mußten geräumt werden. Die Kreisamtsleitung der NSD, nahm sich sofort der Familien an, die, nachdem der Brand nach vier Stunden angestrengtester Tätigkeit gelöscht worden war, zum Teil wieder in ihre Wohnungen zurückkehren konnten. Der Betrieb der Holzwerke wurde ein Opfer der Flammen; ebenfalls brannten die Häuser in ihrem oberen Teil aus. Der Brandschaden läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Löwenjagd in einer Kleinstadt

Als eine Schaustellertruppe eine abschüssige Straße in Alena besah, kürzte ein Wagen an, der einen Käfig mit einem Löwen transportierte. Der Käfig wurde zertrümmert, so daß der Löwe die Freiheit gewann. Ein des Weges kommender Polizeibeamter nahm die Jagd nach dem Raubtier auf, und es gelang ihm, den Wüstenkönig mit drei Schüssen zur Strecke zu bringen.

Grünanlagen für Juden gesperrt

Nachdem das freche und anmaßende Verhalten der Juden in Wien bereits vor einer Woche zu einem Verbot des Betretens der Grünanlagen geführt hatte, wurde nun diese Verordnung als Folge neuer Herausforderungen der jüdischen Bevölkerung auf zahlreiche andere Grünanlagen der Donaufstadt ausgedehnt. So haben jetzt die Juden vor allem feinen Zugang mehr zum Stadtpark, den sie ganz besonders stark mit ihren unerwünschten Besuchen beehrt haben. Auch der prächtige Lainzer-Tiergarten, der berühmte Türkenzoo und die herrlichen Anlagen des Schönbrunn-Schlusses sollen in Zukunft ausschließlich Deutschblütigen als Erholungsaufenthalt dienen.

Die alte schöne Badenstadt Moedling in unmittelbarer Nähe Wiens hat ebenfalls den Juden das Betreten der öffentlichen Parkanlagen, besonders des Kurparks verboten. Darüber hinaus werden in Moedling auch in Zukunft die größten Gestalten der Juden-Dirndl und der Juden-Troster verschwinden. Uebertretungen des Verbotes, Alptrachten anzulegen, werden mit Freiheitsstrafen geahndet.

Probeabflug eines neuen Atlantik-Flugzeuges

In Bremerhaven wurde von dem Katapultschiff „Schwabenland“ der Deutschen Luftflotte der erste Probeabflug mit dem Flugzeug „Sa 139 b“ vorgenommen. Das Flugzeug ist eine Weiterentwicklung der durch ihre erfolgreichen Nord- und Südatlantiküberquerungen bekannten Flugzeuge „Sa 139“, „Nordmeer“ und „Nordwind“ und wurde ebenfalls auf der Hamburger Werft von Blohm und Voß erbaut. Die Höchstgeschwindigkeit des Flugzeuges, dessen Probeabflug glänzend verlief, ist von 300 auf 325 Kilometer gesteigert worden.

Danzigs Bekenntnis zum Führer

Dr. Goebbels sprach in der alten Seestadt - „Euch grüßt das Reich“

Danzig, 27. Juni. Die Gaukulturwoche des Gaues Danzig der NSDAP, erreichte am Sonntag ihren Höhepunkt mit einer eindrucksvollen Kulturpolitischen Tagung, auf der Reichsminister Dr. Goebbels über die kulturellen Aufgaben der Staatsführung sprach. Am Nachmittag brachte die Rundgebung der Hitlerjugend den nachmittäglichen Schluß der Danziger Kulturwoche. Der Reichspropagandaminister überbrachte die Grüße des Führers und des Reiches.

Mit den Formationen der Jugend stand in den angrenzenden Straßen und Gassen des „langen Markts“ Danzigs die Einwohnerlichkeit in unüberschaubaren Massen, um aus der Schlussanrede des Reichsministers neue Kraft und neuen Glauben zu schöpfen und nach diesen erheben, der hohen Kunst geweihten Tagen als Kraftquell in den Alltag mitzunehmen.

Am Anfang der Rundgebung legte Gauleiter Forster für Danzigs Jugend ein glühendes Bekenntnis ab zum Führer, zu dem die Tausende von Jungen und Mädchen aus dem ganzen Freistaatsgebiet ihre jubelnde Zustimmung gaben.

Reichsminister Dr. Goebbels überbrachte der Jugend Danzigs die Grüße des Führers und des Reiches. Er wies sie darauf hin, wie glücklich sie sich schätzen könne und wie gut sie es habe, in einer Zeit zu leben, in der als die Bewirtung des nationalsozialistischen Deutsches das Reich Adolf Hitlers errichtet worden sei. Von den vielen Erfolgen, die die nationalsozialistische Regierung aufzuweisen hat, pries Dr. Goebbels hier vor der deutschen Jugend die Ergebnisse der nationalsozialistischen Erziehungsarbeit.

„Ihr erlebt heute schon das Idealbild eines großen, das ganze deutsche Volk umfassenden Reiches, dessen Kinder wir alle sind. Auch diese Stadt und diese Menschen gehören zum deutschen Volkstum. Sie sind deutsch und sie bleiben deutsch!“

Unter brausender Zustimmung vollendete Dr. Goebbels diesen Gedanken mit den Worten: „Und daß die Stadt Danzig den deutschen Charakter bewahrt, dafür seid ihr in aller

Kinderbanden morden und rauben

So sieht es im Sowjet-„Paradies“ aus

Eine Meldung des Warschauer „Czyprek Poranny“ erinnert wieder an das grauenhafte Problem der elterlosen Kinder, die — als fürchterliche Ankläger gegen das lebens- und familienfeindliche jüdisch-bolschewistische System — seit Jahren zu Hunderttausenden durch Sowjetrußland ziehen und sich, zumeist in Banden organisiert, durch Raub und Mord vor dem Hungertode bewahren müssen. Oft kommt es, besonders auf dem Lande, zwischen der Bevölkerung und diesen Kinderbanden zu wahren Schlächten, und immer, wenn diese Plage besonders drückend wird, versuchen sowjetrußische Stellen einzugreifen, aber immer ohne Erfolg.

„Czyprek Poranny“ meldet heute, die sowjetrußische Polizei habe in sämtlichen Großstädten eine Razzia durchgeführt, um die Verbrechen dieser herrenlosen Kinder einzudämmen. Allein in letzter Zeit seien von ihnen 79 Morde sowie 130 Raubüberfälle verübt worden. Während der Durchführung der Razzia hätten die Kinder vielfach Widerstand geleistet. Die Polizei habe häufig von der Waffe Gebrauch gemacht. Hierbei seien 16 Knaben getötet worden.

Gegen Zahnstein-Ansatz
Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Anti-Stalin-Sender arbeitet weiter

Entgegen ausländischen Pressemeldungen hat die Tätigkeit des Schwarzsenders, der in der Sowjetunion gegen Stalin arbeitet, nicht aufgehört. Meldungen von einer angeblichen Aufdeckung durch sowjetrußische Behörden sind anscheinend nicht richtig. Jedenfalls konnte man in Riga in der Nacht zum Sonnabend um 23.20 Uhr auf Wellenlänge 29 und 32 den Schwarzsender wieder hören. Seine Sendungen wurden allerdings durch Störgeräusche so weit zugeleitet, daß nur noch Bruchstücke der Sendungen verstanden werden konnten. Immerhin konnten einzelne Sätze abgehört werden, aus denen hervorging, daß sich der Sender an die Jugend der Sowjetunion mit der Aufforderung wandte, für die Freiheit und für eine bessere Zukunft zu kämpfen.

Poljzer Jude Oberhäuptling der polnischen Kommunisten

An Stelle des wegen trotzkistischer Neigungen verhafteten und in Moskau erschossenen bisherigen Leiters der illegalen kommunistischen Partei Polens Lesjczynski-Denk ist jetzt, wie die Warschauer antikomunistische Presseagentur zu berichten weiß, der aus Lodz kommende Jude Kwal für den Posten des Leiters der Komintern-Wählereien in Polen vorgesehen. Kwal, der seine Arbeit genau so wie sein Vorgänger selbstverständlich von dem sicheren Moskau aus betreiben wird, hat sich das „Vertrauen“ des Krent durch seine Tätigkeit in Sowjetspanien erworben. Seine „Verdienste“ bestehen in der Aufstellung der polnischen kommunistischen „Brigade Dombrowski“ und im Zusammenhang hiermit in der Anwerbung polnischer und jüdischer Kommunisten in Polen für Sowjetspanien. Die dort in den Kampf geworbenen Kommunisten aus Polen sollten die „Avantgarde“ der siegreichen proletarischen Revolution in Polen werden.

Luftballon explodierte bei einem Kinderfest

Bei einem Kinderfest in Versailles wurden größere Mengen mit Leuchtgas gefüllter Luftballone aufgegeben. Durch die Unvorsichtigkeit eines Rauchers explodierten mehrere hundert Luftballone. Etwa hundert Personen, Erwachsene und Kinder, erlitten Verbrennungen im Gesicht und am Körper und mußten zum Teil ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Vier Kinder waren so schwer verletzt, daß sie einem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Neue Schritten der Valencia-Bolschewisten

Die Truppen des Generals Varela setzten, wie der nationale Heeresbericht meldet, an der Teruel-Front ihre Operationen fort und bereiteten den Roten eine neue schwere Niederlage.

Sie schossen u. a. einen sowjetrußischen Tank in Brand. An der Castellon-Front nahmen die Nationalen mehrere feindliche Stellungen südlich des Seco-Flusses. Bei Versuchen, die verlorenen Stellungen zurückzuerobern, holten sich die Roten blutige Köpfe und zogen sich mit schweren Verlusten zurück. In Onda, wo die Nationalen am Vortage eingedrungen waren, befehleten sie das Fabriktiertel. In den Kellern der genommenen Burg von Onda entdeckten sie 6500 Geflüchtete, außerhalb der Burg fanden sie 250 gefallene Rote auf.

An der Toledo-Front erkümmten nationale Truppen mit einem Handstreich Stellungen der Bolschewisten längs der Straße nach Argos. An der Extremadura-Front schlugen sie einen roten Tankangriff zurück, drei Tanks wurden in Brand gesetzt, einer fiel in nationale Hand. Ein Flieger der nationalen Luftwaffe, der zwölf roten Bombern und 25 Jagdflugzeugen begegnete, nahm den Kampf sofort auf und schoß zwei Bomber ab. Auch die nationale Flakartillerie holte zwei feindliche Flieger herunter. In einem weiteren Luftkampf wurden zwei rote Boeing-Jagdmaschinen abgeschossen.

Neue Unruhen in Nordindien

Seit Wochen sind die Unruhen in Waziristan wieder aufgeflammt. Die neue Aufstandsbewegung wird auf die Tätigkeit eines gewissen Saib Muhammad Said zurückgeführt, der in Waziristan unter dem Namen Schami Pir bekannt ist und der zu Beginn des Jahres auf Einladung führender Inder nach Waziristan gekommen ist. Angeblich soll er die Absicht gehabt haben, religiöse Streitigkeiten im Lande zu schlichten. Während seines Aufenthaltes war er von einem Türken begleitet. Nach einer gewissen Ruhezeit verkündet Schami Pir nun seine Absicht, aus den Bergdörfern Waziristans ein Heer zu bilden und die zur Zeit in Afghanistan regierende Dynastie zu stürzen.

Die indische Regierung verfolgt und beobachtet diese Vorgänge mit einiger Besorgnis und wird Maßnahmen ergreifen, um einen Vorstoß der Eingeborenenstämme auf afghanisches Gebiet zu verhindern.

Brutales Vorgehen der britischen Polizei auf Jamaica

Der „Daily Herald“ berichtet aus Kingston (Jamaica), daß dort lebhafteste Erregung herrsche wegen des brutalen Vorgehens der britischen Polizei bei den letzten Unruhen auf der Insel. Verhaftete wurden mißhandelt und die Polizei mache wahllos von der Waffe Gebrauch. Das Blatt führt einige Fälle an, in denen junge Einzelpersonen grundlos niedergeschossen oder mit dem Bajonett erstochen worden seien. Selbst auf eine Frau, die ein Kind auf dem Arme trug, sei geschossen worden.

Neue Täuschungsmanöver in Prag

Ueber die Verhandlungen der tschechoslowakischen Regierung mit Vertretern der Sudetendeutschen Partei will die englische Zeitung „Sunday Times“ erfahren haben, daß man sich in Prag über die Wichtigkeit einer Lösung des Minderheitenproblems einig sei. Die diesbezüglichen Besprechungen hätten bereits „gute Fortschritte“ gemacht.

Diese Ansicht wird vom „Observer“ in aufsehenerregender Weise widerlegt, der aus Prag meldet, daß die tschechische Regierung unter dem Druck der Koalitionsparteien das Nationalitätenstatut ohne vorherige Verhandlungen mit der Sudetendeutschen Partei zum Gesetz erheben wolle.

Was sich tschechische Soldateska erlaubt

Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich im nordmährischen Badoort Ullersdorf ein Vorfall ereignet, der bezeichnend ist für die verantwortungslose Handlungsweise tschechischer Militärpersonen. In später Nachtstunden durchfuhr der Badoort ein Militärkraftwagen, aus dem mehrere Schüsse abgegeben wurden. Der Wagen hielt kurze Zeit vor dem Ullersdorfer Gendarmeriekommando, und als die Weiterfahrt angeordnet wurde, gaben die Insassen ebenfalls wieder Schüsse in die Nacht ab. Der Güte des Badoorters wird sich auf Grund dieses Vorfalles naturgemäß eine große Unruhe bemächtigt, so daß sich die Kurkommission im Interesse der Aufrechterhaltung des Badoortbetriebes gezwungen sah, energig Vorstellungen bei den zuständigen Behörden zu machen.

Festzug des Egerländer Turnfestes verboten

Am Sonnabend und Sonntag wurde in Marienbad das 4. Gauturnfest des Egerländer Jahnmal-Turnganges abgehalten. Achttausend Gäste, darunter die Abgeordneten Karl Herrmann Frank und Bollner, waren nach der festlich geschmückten Kurstadt gekommen, und über sechstausend Turner und Turnerinnen traten zu den Wettkämpfen an. Die eintreffenden Gäste und Turner durften auf Befehl der tschechischen Staatspolizei nur in kleinen Gruppen den Bahnhof verlassen, damit nicht der Eindrud erweckt werde, es könnte sich um geschlossene Formationen handeln. Die Fahnen der Turnvereine durften nur zusammengelegt und verhüllt getragen werden. Die tschechische Polizei hatte weiter das Singen und Musizieren in der Stadt verboten. Diese Verbote lösten große Erbitterung aus.

Wenige Stunden vor der Eröffnung des Festes wurde auch der vorgesehene Festzug durch die Stadt durch die tschechische Staatspolizei verboten. Der Obmann des Turnganges, Richard Dobl aus Misch, sagte deshalb in einer kurzen Begrüßungsansprache an die Turnerschaft: Jedem Deutschen geht es bitter aus Herz, wenn er als Deutscher auf deutschem Boden nicht seine Rechte ausüben darf.

Druck und Verlag: NS-Gaueslag Wejer-Ems, G. m. b. H., Zweiglebens-laffung Emden. / Verlagsleiter Hans Paech, Emden.
Hauptschriftleiter: Menjo Folkerts; Stellvertreter: Karl Engeltes, Verantwortlich (auch jeweils für die Silber) für Innenpolitik und Bewer- gung: Menjo Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engeltes; für Stadt Emden: Dr. Emil Richter, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brodhoff, Leer.

Berliner Schriftleitung: Graf Ketschka.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwab, Emden.
D. M. Mai 1938; Gesamtanfrage 25 810.
davon Bezugsanfragen: Emden-Norden-Mittelemden 15 786
Leer-Neubrand 10 024

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nach- sachlässig A für die Bezugsanfrage Emden-Norden-Mittelemden und die Bezugsanfrage Leer-Neubrand. B für die Gesamtanfrage.
Anzeigenpreise für die Gesamtanfrage: die 46 Millimeter breite Millimeter- zeile 18 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig, Anzeigenpreise für die Bezugsanfrage Emden-Norden-Mittelemden: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsanfrage Leer-Neubrand: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsanfrage. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gaueslag Wejer-Ems, GmH, erscheinen insgesamt:
Offiziöse Tageszeitung 25 810
Bremer Zeitung 38 085
Odenburger Staatszeitung 35 260
Wilhelmshavener Kurier 14 055
Gesamtanfrage Mai 1938 111 210

Zukunft die Garantien! Dröhnende Siegesrufe hallten im Chor über den weiten Platz, als der Minister ausrief: „Dafür seid ihr die lebendigen Zeugen, dafür müßt ihr stehen und kämpfen. So grüße ich Euch denn im Namen des deutschen Volkstums, zu dem Ihr gehört, und im Namen des Führers, dem auch Ihr gehorcht.“

In ihm sehen wir das Symbol unserer nationalen Hoffnung und unseres nationalen Zukunftsglaubens. Für ihn seid auch Ihr angetreten, so wie überall im Reich und wie überall da, wo Menschen deutsch fühlen und deutsch sprechen. So wollen wir auch hier den Führer und mit ihm unser Volk und Reich grüßen!“

Minutenlang, sich immer erneuernde Siegesrufe waren das aus wahrhaft begeisterten Herzen kommende Echo dieses Appells, und es war ergreifend zu hören, wie die Rundgebungen des Grußes unterbrochen wurden durch die immer aufs neue im Sprechchor vorgetragene Bitte: „Grüße unseren Führer!“

Danzig-polnische Beziehungen geklärt

Auf die letzten Reden des Danziger Gauleiters Forster und des Senatspräsidenten Greifer über die Beziehungen zwischen der Freien Stadt und der polnischen Republik geht die dem polnischen Außenministerium besonders nahestehende „Polnische politische Information“ näher ein.

Die beiden Reden zeigten, so stellt sie fest, eine gesunde und reale Betrachtung der Danzig-polnischen Beziehungen durch die leitenden Persönlichkeiten der Freien Stadt. Was Polen betreffe, so sei der Standpunkt der polnischen Regierung Danzig gegenüber mehrere Male deutlich beleuchtet worden, so habe Außenminister Bed erst am 12. Januar in der auswärtigen Kommission der Sejm erklärt, daß Polen entschlossen sei, den nationalen deutschen Charakter Danzigs zu wahren.

Sportdienst der „OTZ.“

(Fortsetzung von unserer Sportbeilage).

2. Kreisklasse

Blauweiß Borussia — Germania Beer Ref. 3:2 (1:1)

Das Punktspiel zwischen diesen beiden Mannschaften war der einzige Punktspiel der zweiten Kreisklasse. Es gab in Borussia einen zwar harten, aber doch stets fairen Kampf, den die Platzbesitzer nicht unverschieden für sich entscheiden konnten. Die Platzbesitzer hatten einige Nachwuchskräfte eingestellt, die sich aber tadellos schlugen. Den Platzbesitzern glückte zunächst der Führungstreffer, aber noch vor der Pause konnte Germania wieder gleichziehen. Auch in der zweiten Halbzeit wurde sehr schnell gespielt, so daß der Kampf immer spannend blieb. Abermals gelang es den Borussia die Führung an sich zu reißen. Aber Germania ließ in seinen Angriffen auch nicht locker und schaffte dann wiederum durch den Halbbrechten den Ausgleich. Der Mittelläufer der Platzbesitzer stellte dann etwa 15 Minuten vor dem Abpfiff durch einen guten Kopfschlag das Endresultat her. Ob sah es allerdings danach aus, als sollte Germania nochmals zum Ausgleich kommen. Aber mit Glück und Geschick wurden alle Angriffe abgeblockt.

M.S.V. Norderner Meister der 3. Kreisklasse

Spiel und Sport B — M.S.V. Norderner 1:1

Die Norderner traten zum letzten noch ausstehenden Punktspiel am gestrigen Sonntag in Emden gegen Spiel und Sport an. Es kam zu einem recht flotten Spiel, bei dem auch gute Leistungen erzielt wurden. Die Infulaner, die bisher mit dem besseren Torverhältnis vorne lagen, haben sich durch dieses Unentschieden die Meisterschaft in der dritten Kreisklasse erkämpft. Die Mannschaft ist recht spielstark und wird nach dem Aufstieg in die höhere Klasse noch manchem Gegner zu schaffen machen.

Emder Turnverein II. — Stern Emden Komb. 5:5

Auf dem Bronzplatz trat die „Zweite“ des E.T.V. gegen eine kombinierte Mannschaft des VfB Stern an. Die Sterner hatten ihre Elf sehr stark formiert, man bemerkte Spieler der ersten und zweiten Mannschaft. Aber der E.T.V. kämpfte eifrig und verbissen und konnte ein verdientes Unentschieden für sich herausholen.

Frifa Emden 2. — Reichsbahn Emden 2:3 (2:2)

Als Trainingspiel kann man das Zusammentreffen dieser beiden Mannschaften am besten bezeichnen. Reichsbahn trat nämlich nicht mit voller Mannschaft an und wurde durch einige Spieler der Frifa ergänzt. Es entwickelte sich dann ein abwechslungsreiches Spiel, bei dem die Reichsbahner knapper Sieger blieben.

Jugenspiele

Emder Turnverein 1. Jgd. — Frifa Emden 1. Jgd. 7:1 (4:1)

Vor dem Hauptspiel des Sonntags fanden sich auf dem Bronzplatz diese beiden Jugendmannschaften gegenüber. Die Platzbesitzer, die die einwandfrei bessere Elf stellten, siegten auch in dieser Höhe verdient über einen Gegner, der sich nach besten Kräften wehrte.

Blauweiß Borussia — VfB Stern Emden 2:2 (0:1)

In Borussia stellte sich Stern den Platzbesitzern. Auch in diesem Spiel wurde recht flott und mit wechselnder Heftigkeit gekämpft. Bei der Pause lagen die Sterner noch knapp in Front. Als der Schlußpfiff dieses Spiel beendet stand es leistungsgerecht 2:2 unentschieden.

Sp. u. Sp. 1. Jgd. — Norderner 1. Jgd. 2:4 (1:1)

Sp. u. Sp. 2. Jgd. — Norderner 2. Jgd. 3:0 (1:0)

Sp. u. Sp. 3. Jgd. — E.T.V. 1. Schüler 6:1 (2:1)

Herrn

Sp. u. Sp. B — Norderner 1. 1:1 (1:0)

37 „Goldene“ gab es im Harz

Die Teilnehmer der 10. Dreitage-Mittelgebirgsfahrt traten am Sonntagmittag vor der Kaiserpfalz zu Goslar zur Preisverteilung an. Als Führer des deutschen Kraftfahrersprach Korpsführer Hühlein. Wenn auch das NSKK eigentlicher Träger des Kraftfahrersprach in Deutschland sei, führte er u. a. aus, so wolle es doch nicht alleiniger Träger sein, sondern wünsche, daß möglichst viele Organisationen, Gliederungen der Partei, Wehrmacht usw. sich in den Dienst der Sache stellten. Künftig würde bei solchen Großveranstaltungen das Teilnehmerfeld nicht durch Abgabe von Nennungen, sondern auf Einladung und Aufforderung zusammengebracht werden. Sein besonderer Dank galt den italienischen Fahrern, in deren Namen General Gianantoni dankte. Dann folgte die feierliche Flaggen-einholung.

Von den 371 Gemeldeten waren 351 gestartet. 196 erreichten das Ziel und 155 schieden aus. An Medaillen wurden verteilt: 37 Goldene, 52 Silberne und 19 Eisenerne für Einzelfahrer. Den Preis des Führers des deutschen Kraftfahrersprach mit Goldenem Ehrenschild erhielten zwölf Mannschaften, mit Silbernem elf und mit Eisernen vier Mannschaften.

Nachwuchs für die Handball-Nationalelf

Nach den Fußballern stehen Deutschlands Handballer jetzt vor der schwersten und größten Aufgabe dieses Jahres: der Weltmeisterschaft. Zwar gehen sie im Gegensatz zu den Fußballern als hohe Favoriten in die Kämpfe vom 7. bis 10. Juli, aber darum nehmen sie ihre Vorbereitung nicht weniger ernst. 36 der besten deutschen Spieler sind in diesen Tagen zu einem Kurkurs unter Reichstrainer Kaubing in Berlin eingeladen worden. Daß sich unter ihnen nur acht von jenen 20 bewährten Kräften befinden, die 1936 für Deutschland die Goldmedaille errangen, beweist dabei klar, daß stärker noch als im Fußballlager junges neues Blut in den keineswegs erstarrten Körper der Handball-Nationalelf fließen wird. Auch acht Spieler aus Österreich sind bei der Aufstellung erstmalig zu berücksichtigen. Die Weltmeisterschaft wird so mit großer Wahrscheinlichkeit recht viele neue Namen aufweisen.

Trotz dieser Blutauffrischung dürften wieder einige der Olympiakämpfer das Gerippe der endgültigen Mannschaft bilden. Ohne das durchschlagsträchtige und schüchternen Innenstürmer Heilig-Hamburg, Ortmann-Breslau, Klingler-Weißensels waren ja die letzten Länderkämpfe fast unentbehrlich. Auch der schnelle wuchtige Mannheimer Verteidiger Müller und die bewährten Läufer Reiter und Hansen können sich neben dem triefreichen Berliner Stürmer Hermann und dem westdeutschen Basellmann gute Chancen ausrechnen. Aber unter den übrigen 24 Spielern stecken gleichfalls viele hochtalentierten Kräfte. Die Torleute Lüdtke-Dessau, Herbolzheimer-Stuttgart, Hiescher-Breslau und die Feldspieler Zimmermann-Mannheim, Baugh-Koblenz, Hammerich, Hübler, Stahl, alle Weißensels, Muzenhardt-München, Pfeiffer, Buchmann, Körner, alle Berlin, Bründgens, Eisler, beide Wuppertal, Buchholz, Perren, beide Königberg, Müller-Slogau um nur einige zu nennen — haben sich durch große Leistungen in Meisterschafts-, Gau- oder sogar Nationalspielen bereits hinreichend bewährt.

Die Ostmark schickte ebenfalls ihre besten Spieler, die fast durchweg schon bei den Olympischen Spielen in Berlin kämpften. Torwart Paar, Mittelläufer Dr. Hufsch. und die Stürmer Bickridi, Bolaf, Kiefer, dürften die Bekanntheit unter ihnen sein. Deutschlands gesamte Handballelite ist also zur Zeit in Berlin versammelt. Nur die Spieler des deutschen Meisters M.S.V. Leipzig und seines Vorjahresrunden-gegners Minden fehlen, da diesen beiden Mannschaften das dritte und entscheidende Spiel um den Eintritt in die Meisterschaftsfinalrunde bevorsteht. Nach der endgültigen Nominierung für die Weltmeisterschaft werden die 22 Ausgewählten noch einmal zu einem kurzen Konditions-Lager nach Blankenburg zusammengezogen werden.

Ostfriesisches Tiermehl

Bestes Kraftfutter für Schweine, Geflügel und Rinder.
Amtliche Preisklasse 50—55% Protein
Fleischmehlfabrik „Aurich“ G. m. b. H.
Fernruf Aurich 343.
Verwendet in erster Linie die Produkte der engeren Heim a



Öffentliche Ausschreibung
Tiefbauarbeiten für die Herstellung der massiven Widerlager einer dreigleisigen Eisenbahnbrücke im Emden Hafen.
rd. 8000 m³ Erdaushub
rd. 1200 m³ Stahlpundwandrammung
rd. 2700 m³ Beton und Eisenbeton.
Eröffnungstermin: 11. Juli 1938, 12.30 Uhr.
Ausschreibungsunterlagen ab 28. Juni 1938 gegen Einzahlung von 5,— RM. vom
Neubauamt Emden, Martin-Faber-Strasse 6.

Zu verkaufen
Eine äußerst schwere
3jähr. eingetr. Fuchsstute
einen dito
2jähr. braunen Wallach
aldens. Abstammung hat zu
verkaufen
C. van Bessen, Bienenplatz.

Pachtungen
Die Verpachtung
der Besichtigung der Geschwister
Ohling in Sarjum soll
vorläufig nicht
erfolgen.
Emden, den 25. Juni 1938.
Reinemann, Auktionator.

Zwei
2jähr. Hengste
schwarz mit Abzeichen (lang-
schweifig) verkauft.
A. de Boer, Weener.

Stellen-Angebote
Älteres Mädchen
zum 1. 7. oder später als
Stütze gesucht in H. Gastw.
Gauschaft. Jam.-Anschluß.
Fr. Reinemann, Gastwirt,
Bremen, Emden Str. 51.

Zu kaufen gesucht
Kompl. Geldschrank
gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote u. L 546
an die OTZ., Leer.

Anzukaufen gesucht eine
4-10jähr. Stute
belegt oder mit Füllen.
Albert Oltmanns, Brinkum,
Post Laga.

Suche sofort einen
landw. Gehilfen
A. Bauer, Neermoor.

Bewerbungen
keine Originale
beifügen!

Für mittlere Gärtnerei, an-
erkannter Lehrbetrieb, suche
ich sofort oder später einen
flotten Gehilfen
für Topfpflanzen und etwas
Freilandkultur in Dauerfel-
lung. Hohes Anfangsgehalt
bei fr. Station. Auch kann
noch ein
Lehrling
unter günstig. Bedingungen
eintreten.
B. Deteri, Gartenbau,
Jever i. Dbbg. Fernruf 478.

Wir suchen für unseren Betrieb tüchtige
Bäckergehilfen
bei gutem Lohn.
Brotfabrik & Konditorei Warsing
Bunde (Ostfriesland) Fernruf 211

Die Verlobung meiner
Tochter **Elisbeth** mit dem
prakt. Tierarzt Herrn **Jann**
Mansholt gebe ich bekannt
Frau Elisabeth Deinghaus
geb. Borberg
Obereltringhausen
Querhof
Elisbeth Deinghaus
Jann Mansholt
Verlobte
Timmel, z. Zt. Hardeggen
(Solling)
25. Juni 1938

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia 24. ab Sao Francisco de Sul nach Rio de Janeiro. Augsburg 25. Sollenau pass. nach Stettin. Bremen 25. an Southampton. Erlangen 25. an Genua. Frankfurt 25. an Delafé. Goslar 24. ab Port Gembla nach Melbourne. Köln 24. ab Bremen nach Bremerhaven. Königsberg 24. nach Mobile. Lahn 22. ab Portland nach Fremantle. Wiegand 25. an Mittel.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Braunschweig 23. in Oka. Frauenfels 23. in San Nicolas. Goldenfels 25. von Karachi nach Antwerpen. Hundsd 23. von Dillabon. Lauterfels 24. von Malta. Liebenfels 25. von Rangoon. Odensfels 25. in Colombo. Reichenfels 24. in Hamburg. Rolands 24. in Sevilla. Trifels 24. in Suez. Wolfsburg 24. Gibraltar passiert.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Mag 24. von Vigo nach Cadix. Ressel 24. von Kofjes nach Bilbao. Delta 24. in Dillabon. Ein 25. in Bremen. Euler 24. ab Malaga. Gauß 25. in Bremen. Hera 24. Bransbüttel pass. nach Königsberg. Iris 25. in Kiel. Jupiter 25. von Bremen nach Stavanger. Rita 24. von Antwerpen nach Oporto. Mebea 25. in Köln/Mülheim. Nereus 24. in Drontheim. Orest 25. in Bremen. Pallas 25. von Bremen nach Königsberg. Perseus 24. Lohth pass. nach Rotterdam. Phaetra 24. von Rotterdam nach Kopenhagen. Priamus 24. von Rotterdam nach Lübeck. Victoria 25. von Köln nach Rotterdam. Vulcan 24. von Köln nach Rotterdam.

Argo Reederei Richard und Co., Bremen. Ar 25. von London nach Bremen. Alie 24. von Hull nach Bremen. Antares 25. Dünnehd pass. nach Braka. Bitt 25. in Göttingen. Drossel 25. von Memel nach Riga. Elter 24. in London. Felan 25. von Hull nach Hamburg. Fint 25. von Sollenau nach Bremen. Forelle 24. in Bitterfeld. Odra 25. von Sollenau nach Riga. Optima 25. von Rotterdam nach Amudien. Phoenix 25. von Caltieby nach Vermé. Schwan 25. von London nach Bremen.

Deutsche Levante-Linie GmbH., Bremen. Alfa 23. in Bremen. Delos 24. von Istanbul nach Banderma. Derinbe 24. von Alexandria nach Oran. Galilea 24. Duellant pass. Kithera 24. in Stettin. Sofia 25. von Barna nach Istanbul. Thestalia 24. von Barna nach Famagusta. Tinos 24. von Bari nach Dubrovnik. Valona 24. von Thessaloniki nach Istanbul. Athala 23. von Tami nach Faybarpa.

Unterweser-Reederei AG., Bremen. Felsenheim 24. ab Buenos Aires. Ginnheim 24. ab San Nicolas. Schwandheim 21. an Stettin. Gonsenheim 10. ab Galveston. Hohenheim 22. ab Alibon. Heidenheim 24. ab Grad Nord 18 Grad West. Keltheim 24. Uffre pass. Ebersheim 24. ab Wilhelmshafen.

Hamburg-Amerika-Linie. Hanja 25. Bishop Pass. nach Neuor. New Port 24. in Neuport. Portland 23. in Los Angeles. Tacoma 22. von La Libertad. Walla 24. in Puerto Barrios. Apphilia 24. von Ciudad Trujillo nach Caemel. Troja 24. von Port of Spain nach Amsterdam. Ammon 24. von Katarajo. Kernal 24. von Teneriffa nach London. Amasis 23. von Buenaventura. Heideberg 24. von Rotterdam nach Hamburg. Bitterfeld 24. Berlin pass. nach Antwerpen. Freiburg 23. in Suez. Luna 24. in Oka. Ramjes 23. von Penang nach Colombo. Anubis 23. ab Grad Nord, 180 Grad West pass. nach Los Angeles. Iserlohn 27. in Braka fällig.

Deutsche Afrika-Linie. Waramo 24. ab Southampton. Wadai 22. ab Southampton. Wabese 21. ab Lagos. Wafama 24. Las Palmas pass. Wangan 24. ab Dillabon. Wajala 24. ab Alger. Wena 23. ab Port Sudan. Welfel 24. Garbaver pass. Windhof 20. ab Las Palmas. Pretoria 23. ab Walfischb. Tananjatia 23. ab Eden. Wambaza 21. ab Lohth. Wadep Woermann 21. ab Beira. Ezerene 22. in Walfischb.

S. C. Farr, Hamburg. Ngarid Horn 24. Baren pass. nach Damer. **Odenburg-Portugiesische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Hamburg.** Bolos 24. in Bilbao. Sebu 24. Duellant pass. Ceuta 24. von Las Palmas nach Palajes. Rabat 24. von Casablanca nach Port Lyauty. Melilla 24. von Vigo nach Oporto. Lisboa 24. von Göttingen nach Hamburg. Tanger 24. Finisterre pass. Porto 24. in Tanger. Gran Canaria 24. in Dillabon.

Wesermündener Fischdampferbewegungen
Angelübte Dampfer: Sagitta, Grünland, Fern. Bösch, Oskar Reymader, Saarland, Nordenhorn (Island), Heiner Baumgarten (Bäreninsel), Fritz (Nordsee). Am Markt gemeldete Dampfer: Simon von Utrecht, Breußen (Nordsee), Franz Westermann, Aemania, Adolf Hiltner, Halle, Wilhelm Reinhold (Island), Falkland (Bäreninsel). Zu See gegangene Dampfer: Gera (Nordsee), Muzenbeger (Bäreninsel), Ernst Großel (Island).

Cuganaener Fischdampferbewegungen vom 24./25. Juni
Von See: Jd. Stubbenhut, Deutschland. Nach See: Jd. Deutschland.
Seefischmarkt Bismarck vom 25. Juni

In der Seefischversteigerung wurden in Pfennigen je 1/2 Kilogramm folgende Großhandelsverkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: I. Island: Rabliu, Größe 1: 7, Größe 2: 7; Schellfisch, Größe 1: 21-24,75, Größe 2: 17,25-20, Größe 3: 12-13,75; Seelachs, Größe 1: 7, Größe 2: 7; Lengfisch 7-8,50; Goldbarsch 7 und 8; Küternfisch 13-14,50; II. Bäreninsel: Rabliu, Größe 1: 7, Größe 2: 7; Schellfisch, Größe 1: 10, Größe 2: 10; Größe 3: 10; Seelachs, Größe 1: 7, Größe 2: 7; Goldbarsch 8; Küternfisch 15,25-18; III. Nordsee: Wittling 10,75-17; Seelachs, Größe 1: 7, Größe 2: 7; Lengfisch 8,50-9 Pf.

Seefischmarkt Cugana vom 25. Juni
Während der verflorenen Berichtswache vom 20. bis 25. Juni brachten insgesamt 104 Fahrzeuge 1 648 336 Kilogramm Seefische an den hiesigen Markt. Hiervon entfielen 548 324 Kilogramm auf Nordsee, auf Islandware 598 372,5 Kilogramm, auf Bäreninselware 484 834,5 Kilogramm. Von Hochsee- und Küternfischereifahrzeugen wurden 55 905 Kilogramm Seefische angebracht. Außerdem wurden von 192 Küternfischereifahrzeugen 18 101 Kilogramm gefrorene Krabben gelandet und im freihändigen Verkehr umgesetzt.

Die Nordsee-Dampfer brachten vornehmlich Seelachs und in kleineren Mengen Dorsch und Kleinfische an den Markt. Von Island kamen hauptsächlich Rotbarsch und Kabeljau, während die Fangergebnisse für Seelachs und Schellfisch knapper waren. Von der Bäreninsel wurden in großen Mengen Kabeljau und kleinfallende Rotbarsch angebracht. Die Hochsee- und Küternfischereifahrzeuge lieferten den Markt vorwiegend mit Schollen und in kleinen Mengen mit Eberfischen.

Die Nachfrage nach frischen Seefischen war ruhig. Teilweise wurden Rotbarsch und Kabeljau von der Bäreninsel von Handel nicht aufgenommen und mußten den Fischmehl-Fabriken zugeführt werden. Für Rutterhöhlen wurden gute Preise gezahlt. Auf Anordnung der Hauptvereingung der Deutschen Fischwirtschaft traten ab Mittwoch, den 23. Juni 1938, für Konsumfische Festpreise in Kraft.

Auf See befinden sich zur Zeit sechzehn Nordsee-Dampfer, zwanzig Islanddampfer, sieben Bäreninsel-Dampfer und ein norwegischer Kütern-Dampfer. Für die nächste Woche sind bereits zehn Islanddampfer und zwei Bäreninsel-Dampfer gemeldet. Erwartet werden noch etwa 12-15 Nordsee-Dampfer.

Marktberichte

Schlachtviehmarkt Berlin vom 24. Juni
Aufftrieb: 915 Rinder, davon 76 Ochsen, 129 Bullen, 641 Kühe, 89 Färjen; 2 083 Rinder; 11 852 Schweine; 6 581 Schafe; 14 Ziegen. Marktverlauf: Rinder geteilt, Ausflüchtiger über Notiz; Küber, Schweine, Schafe, Ziegen verteilt. Preise: Ochsen a 44, b 40, c 35, d 28; Bullen a 42, b 38, c 33, d 26; Kühe a 42, b 38, c 32, d 22-24; Färjen a 43, b 39, c 34, d 27; Rinder Sonberlinge 68-78, andere Rinder a 63, b 57, c 48, d 38; Lämmer und Hammel a 50, b 45-50, c 38-43, d 32-38; Schafe a 40, b 35-40, c 20-30; Schweine a 54,5, b 51,5, c 52,5, d 50,5, e 47,5, f bis 47,5; g 51,5, h 2 bis 49,5, i bis 40, i bis 51,5 Pf.

Winger bewundern Sachsens Weinberge

Am Wochenende trafen etwa dreißig Sachverständige aus allen Weinbaugebieten des Reiches einschließlich der Ostmark zu einer zweitägigen Weinbautagung in Weichen ein. Nach den ersten Beratungen beschäftigten die Tagungsteilnehmer die künftigen Weinberge und überzeugten sich von der Güte des sächsischen Weinbaus, der in letzter Zeit wieder außerordentlich an Bedeutung gewonnen hat.

Meisterschaftsspiel Schalke 04—Hannover 96 unentschieden

85 000 Zuschauer sahen ein spannendes Spiel

Vor 85 000 Zuschauern wurde am Sonntag im Olympischen Stadion zu Berlin das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft ausgetragen. Der Kampf um die „Viktoria“ zwischen dem Titelverteidiger FC Schalke 04 und dem SV Hannover 96 endete nach spannendem Kampf 3:3 unentschieden. Zur Pause führte Schalke noch mit 2:0. Die Verlängerung verlief torlos.

Als fünf Minuten vor 16 Uhr beide Mannschaften in das Feld sprangen, haben die Zuschauer gleich Gelegenheit, eine ohrenbetäubende Lärmprobe abzuhalten. Beide Mannschaften traten in den bekanntgegebenen Aufstellungen wie folgt an:

Schalke 04:		Hannover 96:	
Kalwiski	Blodt	Sievert	Pfeifer
Malecki	Bornemann	Sontow	
	Gelleck	Tibulski	Berg
	Szeban	Pörtgen	Kuzorra
	Malecki	Pöhlner	E. Meng
		Jacobs	Deite
			Männer

Hannover 96
Die Meisterelf spielt in ihren königsblauen Hemden und weißen Hosen, Hannover in roten Hemden und schwarzen Hosen. Bei der Wahl gewinnt Ernst Deite das Los für Hannover und entscheidet sich, mit dem lebhaftesten Wind und der Sonne im Rücken zu spielen. Nach dem Anpriff des Berliner Schiedsrichters Peters haben die Niedersachsen einen guten Start und für die ersten fünf Minuten eine leichte Feldüberlegenheit. Doch als fünf Minuten vor der Pause Schalke gefundener hat, beherrscht die Meisterelf souverän das Spiel. Die gesamte Mannschaft der Westfalen überragt die Hannoveraner in Bezug auf Technik und in der geschlossenen Art des Zusammenspiels. Es ist verblüffend, wie klug Schalke den lästigen Gegenwind durch seines Flachpaß-Spiel geradezu ausschaltet. Alle Angriffe werden wunderbar aufgefangen; dagegen kommen Hannovers Stürmer bei ihren gelegentlichen Vorstößen selten über die Käufereihe der Königsblauen hinaus. Alles übrige wird jedoch eine sichere Beute der Westfalen-Verteidiger. Hannover 96 muß die erste Spielhälfte glatt an den Meister abtreten.

Als die Meistermannschaft im Schwung ist, kommen die Niedersachsen sofort in Gefahr. Gegen den heranbrausenden jungen Linksaußen Malecki kann der sonst ausgezeichnete Torwart Pfeifer gerade noch im letzten Augenblick retten. Im weiteren Verlaufe des Spiels wechseln die Angriffe, wobei die von Schalke stets höchste Gefahr für die Reinestädter bedeuten. Den mit einer Vorlage von Szeban abgehenden Pörtgen kann wenig später Pfeifer wieder erst in letzter Sekunde abstoppen. In der 17. Minute erzwingt der Meister die erste Ecke. Fünf Minuten später geht der Innensturm in prächtiger Fahrt durch die Reihen der Hannoveraner. Es gibt den zweiten Eckball für Schalke, wobei Kalwiski das Leder ins Aus schießt.

Führungstor durch Handelfmeter

Das Verhängnis bricht in der 30. Minute für die Hannoveraner herein. Sievert stoppt den Ball im Strafraum mit der Hand. Peters muß Elfmeter entscheiden, und Pörtgen knallt die Kugel belohnend und für Pfeifer unhaltbar in die entfernteste Ecke. Ein wundervoll geschlossener Angriff in der 35. Minute kann von Kuzorra nicht zum krönenden Abschluß gebracht werden, da bei dem Schuß des Schalke-Mittelfelders das Leder knapp über die Latte geht. Die Hannoveraner haben während der ganzen Dauer des Spiels noch keinen Halt gewonnen. Ihr Zusammenspiel ist zerrissen und verwirrt, von dem vielgerühmten Schneid und Clan des Niedersachsenmeisters ist bisher noch nichts zu sehen gewesen.

2:0 durch Kalwiski

Das zweite Tor ist das Ergebnis einer prächtigen Mannschaftsarbeit, wie sie eben nur Schalke eigen ist. Szeban ist mit einer weiten Vorlage von Kuzorra bis zum feindlichen Strafraum vorgekommen, wo er den hinausstürzenden Pfeifer überspielt. Der blonde Friß paßt den Ball zu

Pörtgen, dieser wird von Sievert angegriffen, hat im gleichen Augenblick die Lage erpßt und gibt das Leder an den freistehenden Kalwiski weiter, und der Rechtsaußen schießt unbehindert und sicher ein.

In den letzten fünf Minuten vor der Pause erst kommt Hannover wieder mehr zum Zuge. Den ersten Eckball wehrt Bornemann gegen Kalwiski ab, dann verlagert Malecki bei einem schönen, im Schalke Strafraum niedergehenden Flankenball, und schließlich wird im Anschluß die zweite Ecke gegen Schalke getreten, da ist schon die Pause erreicht.

Hannovers Kampfsgeist erzwingt Gleichstand

Ein ganz anderes Bild zeigt die zweite Spielhälfte. Die Niedersachsen haben die Platte noch längst nicht ins Korn geworfen, vielmehr erwacht nunmehr ihr vielgerühmter Kampfsgeist. Gegen die einsetzenden ungeheuren und offenen Angriffe der Hannoveraner kommt die Meisterelf ins Wanken. Vorbei ist es mit dem königlichen Spiel der ersten 45 Minuten. Zeitweilen schwimmen die Westfalen stark und die 96er sind dem Sieger bald näher als ihre großen Gegner. Das Spiel hat dadurch erheblich an Feuer und Klasse gewonnen. Die Zuschauer sind auf Seiten der Hannoveraner und staunen deren Mut durch lauten Beifall noch stärker an. Der Kampf wird auch härter und die Freistöße auf beiden Seiten häufen sich. Schon mit dem Wiederanstoß fällt das erste Tor für Hannover, deren linke Seite sich glatt durchspielt. Bei dem folgenden Schuß von R. Meng kann Blodt den Ball nur noch mit den Fingerspitzen berühren. Die Niedersachsen sind wie umgewandelt und drängen zeitweise sehr stark. Schalke kann zwar eine dritte und bald darauf eine vierte Ecke erzielen. Ein Bombenschuß von Szeban wird von Pfeifer ebenso meisterlich gehalten. Hannover hat immer mehr vom Spiel, aber die Stürmer schießen ziemlich ungenau. Dann kommt Schalke zu einem glücklichen dritten Tor. Pörtgen ist in der 23. Minute durch, die Hannoveraner reklamieren vergeblich abseits. Schalke-Angriffsführer und der Verteidiger Pöhlner schlagen zur gleichen Zeit auf den Ball ein. Dieser fliegt durch den Preßschlag völlig

Schaumburg und Wienholz siegten sicher in Aurich

Sportvereinigung Aurich unterliegt gegen Thos-Beertha 2:6 (2:1)!

Bei gutem, etwas windigem Wetter hatte die Sportvereinigung Aurich einen guten Besuch aufzuweisen, der wohl hauptsächlich auf das Erscheinen des Deutschen Meisters Schaumburg zurückzuführen war — nicht zuletzt auch vielleicht noch auf das Fußballspiel gegen eine holländische Mannschaft, was ja immerhin auch eine Seltenheit ist.

Raum hat das Fußballspiel begonnen, da steht es schon 1:0 für die Plagherren. Sofort ist Aurichs Sturm im Strafraum der Gäste, die Verteidigung ist nicht im Bilde, den ersten Schuß von J. Janssen kann der Torwart noch abwehren, doch Janssen hat den Ball sofort wieder, und unhaltbar zappelt das Leder im Netz. Ein guter Anfang, der den Aurichern mächtigen Auftrieb gibt. Die Holländer dagegen sind verblüfft und kommen schwer ins Spiel. Vollmann und Beng sowie J. Janssen sind bei Aurich die treibenden Kräfte; in der Verteidigung steht wieder Mönkemeyer, an dem die Stürmer der Holländer nur sehr schwer vorbeikommen. Das hervorragende Spiel des Auricher Mittelfelders Vollmann bringt den Sturm

Endkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft am 3. Juli

Die Reichssportführung hat nachträglich entschieden, daß die beiden Endspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft am Sonntag, 3. Juli, in Berlin wiederholt werden. Es spielen zunächst im Olympia-Stadion um 15.15 Uhr der Hamburger SV. und Fortuna-Düsseldorf um den dritten und vierten Platz, der Endkampf um die deutsche Meisterschaft zwischen dem FC Schalke 04 und dem SV Hannover 96 beginnt anschließend um 17 Uhr.

unfokussierbar über die Torlinie der 96er. Einen Gewaltschub von Pörtgen lenkt Pfeifer meisterlich zur 5. Ecke für Schalke ab. Aber die Niedersachsen können sofort vor dem Schalketor einen Eckball erzwingen. R. Meng gibt das Leder fein herein. Gelleck will mit dem Fuß abwehren, und schon ist der Ball im Netz. Hannover 96 ist durch ein Selbsttor auf 2:3 herangekommen. In den letzten Minuten häufen sich die Angriffe hüben und drüben. Hannover läßt die vierte Ecke folgen. Pörtgen erzielt ein Abseitstor, das Peters nicht anerkennt. In der 43. Minute zeigt Malecki einen schönen Lauf, seinen Flankenball erwischt Pöhlner, und gegen dessen Schuß ist kein Kraut gewachsen.

3:3 — Gleichstand bedeutet Verlängerung

Die letzten dreißig Minuten der verlängerten Spielzeit verlaufen torlos. Meister Schalke kann den verzweifelten Ansturm der weitaus jüngeren Niedersachsen glücklich zum Stehen bringen. Zwar ist nicht zu übersehen, daß die älteren Westfalen von dem zwei Stunden währenden Kampf wesentlich mehr mitgenommen sind als ihre Gegner, aber die große Erfahrung und das reifere Können der Schalke hat noch einmal behauptet. Mit großem Eifer und ungebrochenem Mut setzen die Niedersachsen den nach der ersten Pause fast ausichtslosen Kampf fort und ihr prächtiger Einsatz wurde belohnt durch ein unentschiedenes Ergebnis, das den Leistungen beider Mannschaften nach am Platze ist. Männer und Malecki haben Muskelkämpfe und werden nacheinander am Rande des Spielfeldes massiert. Die Aufregung im Schalke Lager bei einem Lattenschuß der Hannoveraner legt sich erst mit dem Abseitspfiff des Schiedsrichters. Zum letzten Male werden die Seiten gewechselt. Noch einmal rennen die Niedersachsen mit ihren letzten Kräften gegen das Schalke Tor an, aber die Westfalen können gegen den Wind, wie schon vorher, wieder durch flaches Spiel noch ein Übergewicht für sich herstellen. Das nützt aber nichts mehr. Hannover kommt sogar zu einer weiteren Ecke, die jedoch nicht mehr ausgenutzt wird, denn 120 kampfreiche Minuten sind abgelaufen. Ein Lob beiden Mannschaften für den ungeachtet des hohen Einsatzes fairen Kampf!

Schaumburg und Wienholz siegten sicher in Aurich

Sportvereinigung Aurich unterliegt gegen Thos-Beertha 2:6 (2:1)!

der Rotweihen immer wieder gut zum Zuge. In der fünfzehnten Minute erzielt J. Janssen auf gute Vorlage Kugelmanns mit unhaltbarem Schuß den zweiten Treffer. Janssen war allerdings ungedeckt, nutzte diese Gelegenheit aber sicher aus. Aurich liegt nun 2:0 in Führung und ist vorläufig noch stark überlegen. Die Mannschaft zeigt durchweg ein gutes Spiel. Dehnatel auf Linksaußen scheint überhaupt nicht auf Draht zu sein und fällt immer mehr ab, gerade er hatte in dieser Zeit mehrmals gute Tore Gelegenheiten. Als die Holländer nach etwa halbstündigem Spiel ein Tor aufholen, läßt Aurich plötzlich nach, und die Gäste kommen stark auf. Bis zum Seitenwechsel ändert sich jedoch nichts mehr an dem Stande, und mit 2:1 für Aurich geht es in die Pause.

Wienholz siegt auf der 1000-Meter-Strecke

Die Fußballer treten ab, und die Laufbahn bevölkert sich mit Läufern, Startern, Zielrichtern und Zeitnehmern. Am Start für die 1000-Meter-Strecke sind sechs Läufer, unter ihnen Wienholz-Aurich, der die Tracht des Polizei-Sportvereins Berlin, grüne Hose, weißes Hemd mit grünem Brüsting trägt. Vom Start weg übernimmt Gravemann (Fliegerhorst Nordhausen) die Führung. Bei 300 Meter geht Wienholz vor. Mit wundervoll leichtem Schritt vergrößert er schnell seinen Vorsprung auf dreißig, vierzig Meter. Die übrigen Läufer haben nichts zu bestellen. Sicher und unangefochten läuft Wienholz sein Rennen nach Hause, er benötigt für die Strecke 2,45 Minuten. Gravemann wurde in 2,58 Minuten Zweiter, Helmers (RAD. 2/192) in 2,95,5 Minuten Dritter.

Dann geht das Fußballspiel weiter. Schon fünf Minuten nach dem Wechsel kommen die Gäste nach einem groben Fehler Mansholts zu einem billigen Ausgleich. Die Holländer werden jetzt immer besser. Für Dehnatel haben die Auricher jetzt Hollweg aufgestellt, der linker Läufer spielt, sich dort scheitern aber gar nicht wohlfühlt, ebenfalls Schlegler nicht auf Linksaußen. Aurichs Verteidigung hat jetzt genug zu tun. Wieder ein grober Verteidigungsfehler, der Halblinke der Gäste nutzt die Gelegenheit und verwandelt aus nächster Nähe. Torwart Petersen ist machtlos. Als nun die beste Waffe Aurichs, Mittelfeldler Vollmann verläßt ausscheidet, klappert nichts mehr bei den Rotweihen. Wieder ist der Halblinke ungedeckt und wird auch nicht angegriffen, als er im Strafraum auftaucht. Ein unhaltbarer Schuß, und Petersen holt mit ärgerlichem Gesicht das Leder aus dem Netz. Die Hiesigen sind jetzt von allen guten Geistern verlassen, nichts gelingt ihnen mehr. Schlegler kann Vollmann nicht ersetzen, der mühsam auf Linksaußen als Statist herumhumpelt und nichts mehr ausrichten kann. Gegen Ende des Spieles kommen die eifrigen und vollkommen überlegenen Holländer noch zu zwei weiteren Toren, so daß das Ergebnis damit auf 6:2 gestellt wurde.

Schaumburg Bester über 3000 Meter

Dann heißt es: „Fertigmachen zum 3000-Meter-Lauf“. Am Start sind acht Läufer, auch Schaumburg trägt das Polizei-trifot. Leider sind die Wilhelmshavener ausgeblieben. Schaumburg führt vom Beginn an und hat nach der zweiten Runde bereits einen Vorsprung von etwa achtzig Meter. An zweiter und dritter Stelle laufen dichtbeieinander P. Reil, H. und P. i. c. h. Nach der vierten Runde beträgt der Vorsprung Schaumburgs vor den nächsten bereits eine halbe Bahnlänge. Es ist ein Genuß, diesen leichten und mühseligen Schritt Schaumburgs zu beobachten. Der Zweite und der Dritte bleiben immer dicht zusammen; auch sie machen einen sehr guten Eindruck. Die nächste Runde bringt die erste Ueberwindung, die von der zahlreichen Zuschauermenge mit großem Beifall

Unentschieden im Emdener Dreisibalentreffen

SV. Stern - Spiel und Sport 1:1 (0:1)

Am Sonnabendabend fanden sich auf dem Städtischen Sportplatz (SV-Sportplatz) die beiden Emdener Dreisibalentreffen Stern und SuS. im Freundschaftsspiel gegenüber. Eine recht ansehnliche Zuschauermenge hatte sich eingefunden, die dem Spiel mit Spannung folgte. Der Kampf selbst brachte nicht die Leistungen, die man hätte wohl erwarten können. Das ganze Spielgeschehen wurde von den sicher arbeitenden Hintermannschaften beherrscht, denen schwächere Stürmerreihen gegenüberstanden. Da beide Mannschaften sonst eigentlich das flache Paßspiel betreiben, überraschte es diesmal, daß fast ausschließlich hoch gespielt wurde. Dadurch kam natürlich innerhalb der Sturmreihen kein flüssiges Spiel zustande, und die Hintermannschaften auf beiden Seiten hatten immer wieder Gelegenheit, sämtliche gefährlichen Situationen zu klären. Während Stern seine im Augenblick wohl stärkste Vertretung zur Verfügung hatte, mußte Spiel und Sport Moritz und Pannhoff ersetzen. Sterns Torwart Koch zeigte sich in diesem Spiel von der besten Seite, denn er war es, der seiner Mannschaft das Unentschieden rettete. Seebens und Dintela lieferten in der Verteidigung das gewohnt sichere Spiel. Auch die Käufereihe mit Foden, Peters und H. Müller arbeitete sehr gut zusammen. Aber der Sturm war einfach zu schwach. Hatte man wirklich einmal eine gute Situation herausgespielt, dann wurde mit dem Torfuß unverständlicherweise gewartet. Bei Spiel und Sport machte Torwart Preuß diesmal nicht den gewohnt sicheren Eindruck. Von den beiden Verteidigern war Bodemann seinem Nebenmann Maurer wohl etwas überlegen. Grabowsky als Mittelfeldler lieferte wiederum eine recht gute Partie, aber auch die Außenläufer Hinrichs I und Scheiwe waren sowohl in der Abwehr als auch im Aufbau gleich gut. Aber auch hier war der Sturm das Schmerzenskind. Man merkte deutlich, daß hier der Dirigent Moritz fehlte. Leider wurde in das Spiel zeitweise eine viel zu harte Note hineingebracht. Dieses wäre gar nicht erforderlich gewesen und der Unparteiische hätte hier bedeutend härter durchgreifen müssen.

Spielverlauf: Mit dem Anstoß der Spiel und Sportler setzte auch gleich eine Drangperiode der Gelbschwarzen ein. Etwa zehn Minuten lang beherrschten sie klar das Spielgeschehen. Die erste gute Torgelegenheit hat Ranninga, doch knallt er, allein

vor dem Tor stehend, den Ball vorbei. Im Gegenangriff erzielt Stern eine Ecke, die von Schütte getreten, sehr gut hereinkommt, aber abgewehrt werden kann. Im Nachschuß zieht Bents das Leder sehr gut, aber auch hier verfehlt dieses sein Ziel. Bereits in der sechsten Spielminute fällt dann das Führungstor für Spiel und Sport. Ein festes Durchspiel nimmt der Halblinke auf, lenkt die Lederkugel zum Halbrechten, dessen Schuß dann ins Schwarze trifft. Auf der Gegenseite hat A. Müller sich gut durchgespielt, wartet aber mit dem Torfuß und lenkt den Ball weiter zu Franzen, dessen Kopfstoß nichts einbringt. Stern kommt dann auf. Hintereinander werden drei Ecken erzielt, bei denen heikle Situationen vor dem SuS-Tor entstehen, da die Bälle haargenau abgesteuert hereinkommen. Als dann der Linksaußen der Gelbschwarzen unsarf gelegt wird, bringt auch dieser Strafstoß nichts ein. Kurz vor der Pause erzielt Stern eine weitere Ecke, die wiederum gut hereinkommt, aber von Preuß noch eben abgewehrt werden kann. Auf der Gegenseite hat Schönhaar noch eine gute Gelegenheit, den Vorsprung auszubauen, aber es gelingt auch ihm nicht, so daß mit 1:0 für Spiel und Sport die Seiten gewechselt werden.

Bereits die zweite Minute nach dem Wechsel bringt Stern mit einem sehr billigen Tor den Ausgleich. In aussichtsloser Stellung gibt A. Müller den Ball sehr weich herein, Torwart Preuß greift, obwohl kein Sternstürmer ihn behindert, an dem Ball vorbei, der dann seinen Weg ins Tor nimmt. Im Gegenangriff hat SuS. sich dann sehr schön durchgespielt, Ranninga köpft an dem herausstürzenden Koch vorbei, der Ball scheint seinen Weg ins Tor zu nehmen, aber noch auf der Torlinie kann H. Müller den Ball zur Ecke leiten und so ein sicheres Tor verhindern. Kurz hintereinander kann sich Sterns Torwart dann zweimal auszeichnen. Er hält sogenannte „todssichere Sachen“. Nach achtzehn Minuten scheidet Scalé dann aus. Mit nur zehn Mann spielt Stern jetzt noch bald besser als vorher. Auf beiden Seiten fallen trotz einiger guter Gelegenheiten keine Tore mehr. Das Unentschieden wird den Leistungen beider Mannschaften durchaus gerecht. Schiedsrichter Wilbers-Beer hätte in vielen Fällen energischer durchgreifen und die aufkommenden Härten schon vorher im Keime ersticken müssen.

bedacht wird. Ohne sich stark auszugeben, beendet Schaumburg das Rennen in 9,05,6 Minuten unter starkem Beifall.

Im letzten Viertel kann Preille seinem Verfolger doch noch auf zehn bis fünfzehn Meter davonziehen und läuft ebenfalls unter starkem Beifall als Zweiter durchs Ziel, kurz gefolgt von Pierich (N.D. 2/192). 2. Preille-H. Kurich in 9,44,4 Minuten, 3. Pierich in 9,48,8 Minuten.

Der 3000-Meter-Lauf war ein schöner Abschluß der Veranstaltung. Hoffentlich gelingt es der Sportvereinigung auch in diesem Jahre wieder, ein großes Sportfest wie im vergangenen Jahre aufzuführen. Die Fußballmannschaft der Sportvereinigung fährt am 14. August nach Holland zum Rückspiel.

Dora Ratsjen sprang Weltrekord Verheißungsvoller Auftakt der Gau-Leichtathletik-Meisterschaften

Der erste Tag der niedersächsischen Leichtathletikmeisterschaften in Göttingen ließ sich recht erfreulich an. Das schöne Wetter und die wundervolle Anlage des Universitätsstadions wirkten auf die Beteiligung recht anregend. Jeder gab sein Bestes, und so kamen Leistungen zustande, die die des Vorjahres teilweise bedeutend übertrafen. Den Vogel schloß die bekannte bremische Sportlerin Fräulein Dora Ratsjen ab, die, nachdem sie die Meisterschaft schon sicher hatte, noch einen Angriff auf den Weltrekord unternahm. Das Vorhaben gelang mit 1,66 Meter ohne besonders große Anstrengung, so daß damit zu rechnen ist, daß diese Weltbestleistung in absehbarer Zeit von ihr noch weiter verbessert wird.

Zweifeltägiger Sieg des Emdener Turnvereins

Emdener Turnverein - Sv. „Glück auf“ Oldenburg 11:1 (3:1)

Die Emdener Turner traten am gestrigen Sonntag zum letzten Aufstiegsplatz an. Dieser Kampf endete mit einer Bombenüberausung, denn mit nicht weniger als 11:1 wurden die Gäste aus Oldenburg geschlagen. Das Spiel hatte seinen Höhepunkt in der ersten Halbzeit, denn während dieser Zeit lieferten die Oldenburger ein ebenbürtiges Spiel. Die Elf, die übrigens fünf Ersatzspieler in ihren Reihen hatte, begann den Kampf recht vielversprechend. Volle zehn Minuten belagerte sie das Tor der Einheimischen und aus allen Lagen wurde geschossen. Hierbei tat sich vor allem der Halblinke der Oldenburger hervor, der während der ganzen ersten Halbzeit wohl der beste Mann auf dem Platz war. Trotz des hohen Sieges erreichte die Elf der Emdener doch noch nicht ihre Bestform. Der hohe Sieg ist vor allen Dingen darauf zurückzuführen, daß die Oldenburger in der zweiten Halbzeit nicht mehr die nötige Kraft hatten, um die immer wieder angreifenden Platzbesitzer zu stoppen. Dazu kam, daß die Verteidigung der Gäste noch reichlich unglücklich spielte.

In der achten Spielminute konnte Buß den Torreigen durch einen unhaltbaren Schuß eröffnen. Das zweite Tor für die Platzbesitzer fiel etwa fünf Minuten später, als bei einer Flanke von links ein Oldenburger Verteidiger das Leder ins eigene Tor lenkte. Buß hatte gleich darauf eine gute Gelegenheit, das Ergebnis zu erhöhen, aber diese Chance wurde ausgelassen. Auch ein Ball, den Oldenburgs Schlußmann abprallen ließ, wurde von Blow über das Gehäuse geschossen. Auf der Gegenseite kam dann der Oldenburger Rechtsaußen sehr gut zum Zuge, aber der Ball verfehlte sein Ziel. Die 26. Minute brachte den Oldenburgern dann den längst verdienten Gegentreffer ein. Nachdem der Ball zunächst abgewehrt worden

war, schoß der Halblinke Sünderbruch unhaltbar zum 2:1 ein. Das dritte Tor der Emdener war eine feine Leistung von Blow, der eine von links hereinkommende Flanke mit dem Kopf fakte und dem Oldenburger Schlußmann das Nachsehen gab. Gleich darauf knallte Schulte, allein vor dem leeren Tor stehend, das Leder noch vorbei.

Was das Spiel in der ersten Halbzeit sehr schnell und ausgeglichen, so spielte in der zweiten Halbzeit nur noch eine Mannschaft, und das war der ETV. Die Gäste hatten sich während der ersten 45 Minuten schon zu sehr verausgabt. Die Einheimischen hatten nun auch noch den Wind als Bundesgenossen. Buß erhöhte kurz nach dem Wechsel auf 4:1. Dann hielt Oldenburgs Verteidiger einen Ball mit der Hand auf der Torlinie. Den zugeprochenen Elfmeter versenkte die Emdener großartig. Aber bereits der nächste Angriff brachte den Emdenern durch den Mittelstürmer Meyer ein weiteres Tor ein, 5:1. Buß erhöhte durch Kopfstoß auf 6:1 und ein Alleingang des gleichen Spielers brachte nach halbstündiger Spielzeit das 7:1. Auch das achte Tor wurde von dem Halblinken geschossen. Als Blow dann nur die Querlatte getroffen hatte, konnte Schulte den Abpraller ins Netz schicken. Ein weiterer wegen Hand verhängter Elfmeter brachte das zweifeltägige Ergebnis von 10:1. Eine Ecke, die von Blumowski direkt ins Tor getreten wurde, ergab den Endstand von 11:1. Kurz vor dem Abpfiff hatten die Oldenburger ihre einzige Chance in der zweiten Halbzeit. Der harte Schuß von dem Oldenburger Linksaußen wurde aber vom Emdener Torwart abgewehrt. Bis auf Uts traten die Platzbesitzer wieder mit der gleichen Elf an, die nun also ungeschlagen die Aufstiegsplätze beendet hat. Der Kampf wurde sehr fair und anständig durchgeführt.

Zwei schöne Siege der Emdener Ruderinnen

Emdener Ruderer auf der Regatta in Bremen

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag fand in Bremen die Ruderregatta statt, zu der außer aus Bremen, Begeled, Hamburg, Hannover, Kiel, Lübeck, Schwerin und Hameln auch noch Rudervereine aus Duisburg, Witten, Mühlheim-Ruhr und Hamm gemeldet hatten. Hierbei ist bemerkenswert, daß die Vereine aus dem Ruhrgebiet erstmalig in diesem Jahre in so großer Zahl auf der Bremer Ruderregatta vertreten sind. Prachtvolles Wetter herrschte am Sonnabend, und nur zum Schluß der Rennen ging noch während einer Gewitterbö ein Regenschauer nieder. Am Vormittag hatte der Emdener Ruderverein folgende Vorrennen zu fahren: Jungmannreiner und zweiter Jungmannreiner. Der in Emden so glücklich gestartete Feuerhahn liegt in schwerer Konkurrenz mit Bremen 82, RC. Alemannia-Hamburg, Wassersportverein Ruhr-Mühlheim und Brema-Bremen im ersten Vorlauf. Nach gutem Start geht er sofort leicht in Führung, doch wird dieses Rennen wegen Behinderung nachfahrender Boote abgebrochen. Der neue Start klappt gut, doch hat Feuerhahn das Recht, in einer Welle eines zum Ziel fahrenden Wasserpolizeibootes zu geraten und darin hängen zu bleiben. Er muß einige Schläge aussetzen, kommt dadurch an seine Gegner nicht wieder heran und muß somit aus dem Hauptrennen ausscheiden. Im ersten Lauf des zweiten Jungmannreiner, liegt der Emdener Ruderverein mit der Mannschaft Brahm, Eilers, Heubült, Simoleit, St.: G. Thiele, in Konkurrenz mit der Ruderriege der Betriebsportgemeinschaft Shell und RC. Witten. Die Mannschaft hat mit ruhiger Arbeit das Rennen vom Start an sicher in der Hand. Der Nachmittag sah im Rennen 2. Dritter Senior-Vierer den Emdener Ruderverein in Gesellschaft von Wassersportverein Duisburg, Lübecker RC., RC. Favorite-Hammonia Hamburg, nachdem Oberweser Bremen und RC. Alemannia-Hamburg abgemeldet hatten und Polizeiportverein Hamburg ausgeschieden war, am

Start. Die Emdener Jungmannen sind den schwereren Duisburgern, die bislang in Trier, Emden und Hannover gefiegt hatten, nicht gewachsen und landen vor Favorite-Hammonia Hamburg kurz hinter Lübecker RC. als drittes Boot. Der erste Vierer — die Simoleit-Mannschaft — startet bereits eine halbe Stunde später, noch sichtlich ermüdet vom Vorterrennen, im zweiten Jungmannrennen gegen Shell-Hamburg, Oberweser-Bremen und I. Keller RC. Über die ganze Strecke tobt mit wechselnder Führung ein mörderischer Bord-an-Bordkampf zwischen Emden, Bremen und Hamburg den Oberweser-Bremen im Ziel mit zirka 1.50 Meter vor Emden und Hamburg für sich entscheiden konnte. Die zweite Emdener Mannschaft: Thien, Schloon, Ringler, de Wilde, Steuer: Thiele, etwas mehr ausgeruht von dem Kampf im Vierter, startet um 17 Uhr im dritten Seniorreiner gegen Polizei-Hamburg, Mühlheimer RC., RC. Hamm und Bremerhavener RC. Das Emdener Boot führt leicht bis über dreiviertel der ganzen Strecke und wird ganz kurz vor dem Ziel von den in Emden und Hannover siegreich gewesenen Bremerhavenern überholt. Der Verlauf der übrigen Rennen dieses Tages gestaltete sich zum Teil recht dramatisch. In allen drei Vierterrennen wurde je ein Boot wegen Behinderung ausgeschloffen.

Im Gegensatz zum Sonnabend ist die Weser am Sonntagvormittag bei den Vorrennen außerordentlich aufgewühlt. Es ist den ganzen Tag kühl und es weht ein harter Wind gegen den Strom. Im Vorrennen zum Jungmannreiner gegen Alemannia-Hamburg und Bremen 1882 hat Emden den ungünstigsten Startplatz und läuft, während die anderen Boote sich zum Teil noch unter Landbeschiff befinden, auf dem ersten Teil der Strecke erwartungsgemäß voll Wasser. Emden kommt somit für das Hauptrennen nicht mehr in Frage und scheidet aus. Glücklicher startet im zweiten Seniorreiner Feuerhahn gegen Brema-Bremen und Bremen 82. Er landet sicher als zweites Boot und qualifiziert sich somit für das Hauptrennen. Am Nachmittag hat sich der Wind etwas gelegt, es weht aber immer noch ein heifer Wind. Die Emdener starten im dritten Seniorreiner gegen Witten, Hamm und Begeled. Die Mannschaft de Wilde ist dem harten Kampfe jedoch nicht gewachsen und unterliegt dem siegreichen RC. Hamm. Im nächsten Rennen der Emdener, dem Vierten Seniorreiner, löst die Simoleit-Mannschaft auf die Senioren von Angaria-Hannover und Deutschland-Hannover und vermag den Sieg nicht an sich zu reißen. Ebenso erging es im zweiten Seniorreiner dem Emdener Feuerhahn, der sich gegen den starken Bruns von Bremer RC. 82 nicht durchsetzen konnte. Auch im Schlussschiff konnte Emden sich gegen den Sieger, Oberweser-Bremen, nicht behaupten und landete im geschlagenen Felde.

Glücklicher waren die Mädchen vom Verein der Emdener Ruderinnen von 1913 daran. Ermutigt durch den schönen Sieg in Emden, wie auch durch die Erfolge des Vorjahres, hatte bekanntlich auch dieser Verein zur Bremer Ruderregatta gemeldet. Da mangels anderer Meldungen verschiedene der ausgeschriebenen und von den Emdener Mädchen belegten Wettbewerbe ausfallen mußten, kamen nur noch der Senior-Gigdoppelpierer und der Senior-Gigdoppelpierer zweier zum Austrag. Beide Stütz-Ruderwettbewerbe wurden den Emdener Mädchen zuerkannt. So legte im Vierer gegen Oberweser-Bremen und Verein Bremer Ruderinnen 1930 die Mannschaft Käthe Kolberg, Gertrud Barghoorn, Else Brandworf, Anita Schmeding, St. Doris Schulze. Im Zweier gegen Verein Bremer Ruderinnen, Begeled Ruderverein und Oldenburger Ruderverein (Frauenabteilung) die Mannschaft Else Brandworf, Anita Schmeding, St. Doris Schulze. In beiden Booten zeigten die Emdener eine schöne und ausgeglichene Arbeit, die seitens der Schiedsrichter und auch seitens des Publikums die entsprechende Würdigung fand. Die intensive Vorbereitung der Emdener Ruderinnen fand hiermit ihren wohlverdienten Lohn.

Der rote Faden

Kriminalroman von Agel Rudolph

13) (Nachdruck verboten.)

Als er sein Dienstzimmer verläßt und den Flur entlang geht, kommt ihm eben der kleine fixe Kommissar Engels vom Einbruchs-Dezernat, gefolgt von zwei seiner Beamten, entgegen. Dr. Dykke grüßt lächelnd den schwächlichen Kollegen, der aussieht wie ein junger Vadenstengel, aber bei allen schweren Tuns der Reichshauptstadt in riesigem Respekt steht.

„Na, rauszubeh gesucht, Engels?“
„Einbruch in einem Wäschegeßel in der Frankfurter Straße“, läßt der kleine Beamte zurück. „Das Uebliche. Nichts besonderes.“

„Na — und?“
„Berufsganoven. Jünztige Arbeit. Will schnell mal in der Kartothek nachsehen, wer von meinen lieben Freunden momentan auf dem Kriegspfad ist.“

„Haben Sie Spuren gefunden?“
„Kaffa“, läßt Kommissar Engels. „Wunder schönen Fußabdruck, außerdem noch 'ne rote Wollfaser.“

Dr. Dykkes geschultes Gehirn schlägt sofort Alarm. Rote Wollfaser? Das Wort hat er doch in einem Bericht gelesen? Das war ... Donnerwetter auch! Das ist doch Waidjache Holm! Bei der Leiche wurde ein rotes Wollfaserchen unter den Fingernägeln gefunden! — Langsam, langsam — warnt Dr. Dykke sich selber und zwingt die plötzlich davonschießenden Gedanken in ruhige Bahnen. Es gibt unendlich viel rote Wollfasern in der Welt. Deshalb braucht nicht gleich ... Aber trotzdem ...

„Haben Sie das Ding bei sich“, erkundigt er sich angelegentlich.
„Dann zeigen Sie mir's doch mal, ja?“

Kommissar Engels holt ein Lütchen aus dünnem Glaspapier aus der Tasche, tritt an eine der Plurlampen und nimmt behutsam mit einer Pinzette ein winziges Fädchen heraus.

„Hing an der zerplitterten Schloßfüllung der Ladentür“, erklärt er lachlich. „Möglichweise ist der Einbrecher beim Hinausgehen an den Holzplittern hängen geblieben. Das Ding sieht aus, als ob es aus einem roten Wollweater stammt. Haben Sie Interesse daran, Kollege Dykke?“

Aufmerksam betrachtet Dr. Dykke die Faser. Dunkelrot. Ob Wolle oder Baumwolle, vermag nur ein Fachmann zu unterscheiden.

„Kommen Sie doch mal mit in mein Zimmer, lieber Engels“, sagt er entschlossen. „Jetzt will ich Ihnen mal was zeigen.“

Minuten später stehen die Beamten in Dykkes Dienstzimmer, mit Lupen bewaffnet, über die beiden Fächerchen gebeugt. Engels kneift die Augen schmal zusammen.

„Sehen Sie verdammte ähnlich, die Finger. Farbe scheint genau die gleiche zu sein. Woher stammt das Partikelchen da!“
„Das haben die Straßunder Kollegen unter dem Finger-

nagel der ermordeten Graziella Holm gefunden. Sie wissen: Die Sache mit dem in Brand gesteckten Auto!“

Kommissar Engels pfeift leise vor sich hin. „Sehr interessant. Da werde ich mich dem Einbruch in der Frankfurter Straße mal mit besonderer Hingabe widmen.“

Dr. Dykke klingelt dem Beamten vom Innendienst. „Bringen Sie diese beiden Stoffproben ins Laboratorium. Ich lasse Herrn Dr. Ingemann bitten, sie zu untersuchen. Fügen Sie hinzu, daß es für uns von allergrößter Wichtigkeit ist, zu erfahren, ob die beiden Fasern aus demselben Gewebe stammen oder nicht.“

Dr. Dykke sieht auf die Uhr. „Wenn es Ihnen recht ist, Engels, begleite ich Sie in die Kartothek. Ich habe sonst doch keine Ruhe heute abend.“

Oben in dem langgestreckten, nach Papier und Leim riechenden Raum, der die Kartothek enthielt, sind die Beamten der Einbruchsabteilung bereits bei der Arbeit, als Dykke und Engels eintreten. Sie sitzen an einem Tisch und studieren die Papparten, die der Kollege von der Kartothek aus den alphabetisch geordneten Kästen entnimmt und ihnen hinreicht. Nicht nur allgemein sind die Kartotheken geordnet. Jedes Dezernat der Kriminalpolizei hat hier auch eine ausgewählte Sammlung mit den Personalien seiner „guten Freunde“.

„Was gefunden, Hübner?“
Der Gefragte weist auf ein Duzend Karten, die er bereits ausfortirt hat. „Kommen 'ne ganze Menge in Frage, Herr Kommissar. Das hier sind alles Jungsens, deren Arbeitsmethode dem Einbruch in der Frankfurter Straße ähnlich feht.“

Engels zieht sich einen Stuhl heran und beginnt, während Dr. Dykke über seine Schulter zuseht, selbst die Karten durchzusehen.

Peters. — Der könnte richtig sein. Notieren Sie, Hübner: Streife zum „Langen Grenadier“ in der Schönhauser Allee. Wenn irgendwo, dann ist Peters in der Kaskemne zu finden.

Lewandowsky? — Ne, der sitzt in Tegeel.
Hier — Rasche! Am 4. April 1935 aus dem Zuchhaus Dhlau entlassen. Seit Mai unangemeldet in Berlin. — Wäre auch zu beachten, obwarz — Rasche gibt sich sonst nicht mit kleinen Sachen ab. Arbeitet sogar mit Gebläse. Aber wer weiß. In der Not frisst der Teufel Fliegen und stiehlt der Gelbschrankmader Wäsche. Also: Fahndung nach Rasche.

Peters — Biffulla — Raaf — Richter — alles nichts.
Rofe? — Auch einer, der in Frage kommt! Wissen Sie, wo der sich augenblicklich aufhält, Hübner?“

„Der Rofe kanns nicht gewesen sein“, sagt der Beamte jachlich. „Den hab ich gestern nacht im „Saffaden“ in der Uderstraße getroffen. Hatte die Taschen voll Geld und gab nächstig an. Ich glaube, der kommt eher für den Willeneinbruch in Dahlem in Betracht.“

Sallinger — Sanfheid — Stellen Sie doch mal fest, Hübner, ob Sanfheid noch in Moabit sitzt oder etwa aus der Unterjuchungshaft schon entlassen ist. — Schiller — Schmol —

Dr. Dykke beugt sich plötzlich vor und legt den Zeigefinger auf die Karte, die sein Kollege eben in der Hand hält. Sagen kann er nichts. Er hat, wie so oft schon, wieder einmal plötzlich das Gefühl, als sei ein Unsichtbarer hier in dem dumpfen Raum, ein Gewaltiger, der sein Spiel treibt mit Kriminalisten wie Verbrechern, einer, den man nicht kennt und doch mit vielen Namen nennt: Schickal, Vorsehung, — Gott!

„Wilhelm Schmol“ steht da auf der Karte, „geb. 5. 5. 01 zu Berlin, zuletzt wohnhaft Berlin, Zietenstraße 152. Am 18. Juni 1935 aus der Strafanstalt Straßund entlassen.“

„Melden Sie W.D.-Gespräch mit der Kriminalpolizei Straßund an“, Dr. Dykke wirkt in seinem Dienstzimmer ankommen, den Hut auf den Tisch und reicht dem Beamten vom Innendienst einen Zettel. „Ich eruche um genaue Auskunft, zu welcher Tagesstunde am 18. Juni ein gewisser Wilhelm Schmol, geb. 5. 5. 1901, aus der Strafanstalt Straßund entlassen worden ist.“

„So, und nun wollen wir mal darüber konferieren, lieber Engels“, wendet er sich dann an den Einbruchs-Kommissar, der mitgenommen ist und nebt seinem Assistenten Hübner neben dem Arbeitstisch Platz genommen hat. „Was ist dieser Schmol für ein Bursche?“

„Uralter Bekannter von uns, Dykke. Berufsganove. Zur Zeit der letzten Ringvereine war er mal Claqueur. Auswendig weiß ich sein Vorstrafenregister nicht genau, aber seine fünf Jährchen Knast hat er mindestens schon abgeschoben. Ich allein hab ihn in den letzten zehn Jahren dreimal unter den Fingern gehabt. Jedesmal dasselbe: Geschäftseinbruch. Schmol arbeitet immer auf die gleiche, ziemlich primitive Art. Das letztemal hat er anderthalb Jahre J. ab bekommen. Nächstes Mal blüht ihm Sicherheitsverwahrung.“

„Wie kommt der Mann dann in die Strafanstalt Straßund? Da kann er doch nur bis zu sechs Monaten abblühen!“

Kommissar Engels zuckt die Achseln. „Vielleicht ist während seiner Zuchthausstrafe 'ne alte Rüte angerollt gekommen. Irrend 'ne Kleinigkeit. Er war vor einigen Jahren auf Wanderschaft in der Provinz.“

„Ja, das wäre möglich. Haben Sie eine Ahnung, wo er sich jetzt aufhalten kann?“

„Schmol ist verheiratet“, wirft der Beamte Hübner ein. Seine Frau wohnt in der Zietenstraße.“

„Na, dann wollen wir mal nachsehen“, nickt Kommissar Engels. „Die Arbeit in der Frankfurter Straße könnte ihm schon gleichen, aber Nord — nee, 'nen Nord brau ich eigentlich nicht zu. Nicht mal, wenn er beim Einbruch über-raht wird. Vor sowas hat der Junge höllischen Dampf.“

Der wachhabende Kriminalbeamte kommt aus dem Neben-zimmer. „Ich habe mit Straßund gesprochen, Herr Kommissar. Wilhelm Schmol ist am 18. Juni, vormittags 8 Uhr 15, aus der Strafanstalt entlassen worden.“

„Also war er zur Zeit des Mordes an der Holm auf freiem Fuß und — in Straßund“, sagt Dr. Dykke, seinen Kollegen Engels anblickend. Der Einbruchs-Kommissar steht auf.

„Na, dann wollen wir mal, Hübner, gehen Sie selber gleich in die Zietenstraße und beobachten Sie das Haus. Nehmen Sie Schneiders und Geuer mit.“

Früh um fünf Uhr klopft es energisch gegen die Tür der Einzimmerwohnung in der Zietenstraße.
„Die Bullen!“ sagt Wilhelm Schmol ruhig im Bett zu seiner erschrocken aufstehenden Ehehälfte. „Die find woll ganz plemplem geworden. Sonst kommen se doch immer erst um Sechse! Na, mach schon auf, sonst hauen se noch die Tür kaputt.“

(Fortsetzung folgt)

Erziehung durch das gute Buch

Wichtige Vereinbarung der Gebietsführung Nordsee mit den Staatlichen Volksbüchereistellen

Zwischen der Gebietsführung Nordsee (7) der Hitler-Jugend und den Staatlichen Volksbüchereistellen für Oldenburg, Bremen und die Provinz Hannover ist eine Vereinbarung getroffen worden, durch die engere Zusammenarbeit gesichert ist. Verschiedene Jugendbuch-Ausstellungen der letzten Jahre, sodann die Zusammenkunft mit dem Buchhandel durchgeführte „Weihnachtsbuchwoche der Nordsee-HS.“ haben der Öffentlichkeit bereits gezeigt, daß die Hitler-Jugend die Bedeutung des Buches für die weltanschauliche und kulturpolitische Erziehung in vollem Maße erkannt hat und bemüht daran arbeitet, die Jugend zum guten Buch hinzuführen.

Nunmehr soll durch stärkere Einordnung der Volksbüchereien in die Bucharbeit der HS, die Beziehung zwischen Jugend und Buch noch enger gestaltet werden als bisher. Dies Ziel wird erreicht, indem die HS, die Staatlichen Volksbüchereistellen bei der Errichtung von Dorfbüchereien unterstützt; zum anderen werden Maßnahmen getroffen, um die Benutzung der bereits bestehenden Volksbüchereien durch die HS zu aktivieren.

Es ist bekannt, daß es um das dörfliche Büchereiwesen noch schlecht bestellt ist. Die meisten Landgegenden verfügen über gar keine oder über völlig veraltete Büchereien. Die längst notwendige Einrichtung neuer Dorfbüchereien stieß auf Schwierigkeiten nicht nur wegen der Finanzierung, sondern ebensosehr deshalb, weil keine geeigneten Räume zur Aufnahme der Dorfbücherei zur Verfügung standen.

Die Gebietsführung Nordsee wird sich nun dafür einsetzen, daß in den ländlichen Heimden der Hitler-Jugend, die im Bau befindlich oder geplant sind, die Dorfbücherei ein würdiges Zimmer erhält. Sie wird bei ihren Verhandlungen mit den Gemeinden von sich aus darauf hinwirken, daß gleichzeitig mit der Planung eines HS-Heimes die verhältnismäßig geringfügigen Mittel, die für die Einrichtung einer Dorfbücherei notwendig sind, bereitgestellt werden.

So darf erwartet werden, daß gleichzeitig mit dem Aufbau der HS-Heime, der für die nächsten Jahre sichergestellt ist, ein Netz von dörflichen Büchereien entstehen wird, die die Grundlage abgeben für planvolle nationalsozialistische Schulungs- und Kulturarbeit und Freizeitgestaltung auf dem Lande.

Weiter wurde vereinbart, daß in den Büchereien, die von den Staatlichen Volksbüchereistellen neu eingerichtet werden, die Jugendbücher in entsprechender Weise vertreten sein sollen, und daß die Wünsche der HS, in der Buchauswahl weitgehend berücksichtigt werden. Auch dieser Teil des Abkommens ist von großer praktischer Bedeutung, weil die gesamten Buchanschaffungen der Dorfbüchereien sowie der städtischen Büchereien von den Staatlichen Volksbüchereistellen selbst vorgenommen, bzw. von ihnen genehmigt werden müssen.

Die übrigen Teile der Vereinbarung beziehen sich auf die Aktivierung der Ausleiher an die HS. Grundsätzlich wurde festgelegt, daß den Mitgliedern der HS, jede mögliche Erleichterung in der Benutzung der Büchereien gewährleistet werden soll. Die Leiter der Staatlichen Volksbüchereistellen werden auch darauf hinwirken, daß die ihnen angeschlossenen Büchereien zu Beginn jedes Schulungsjahres der HS, — also im Oktober — eine Sonderliste der HS-Bücher herausgeben. Jeder Hitlerjunge und jedes BDM-Mädel im Bereich der betreffenden Bücherei soll diese Liste erhalten. Den Leitern der Büchereien wird weiter zu Beginn des Schulungsjahres Gelegenheit gegeben, vor den Führern und Führerinnen der HS, über die Volksbücherei zu sprechen und sie somit auch persönlich zur Ausnutzung der dort vorhandenen Schulungsmöglichkeiten aufzufordern.

Alle diese Maßnahmen werden zweifellos dazu beitragen, daß die Ziffern der Buchausleihe an Jugendliche sich vervielfachen werden. Das wird durch das Beispiel einiger Büchereien bestätigt, in denen ähnliche Maßnahmen bereits im vergangenen Winter durchgeführt wurden.

Die Volksbücherei Bremen zum Beispiel wies nach der Verteilung einer solchen Liste in drei Monaten eine vier bis fünfmal so große Jugendausleiherzahl auf als im ganzen Jahr vorher. Ähnliche Steigerungen werden nun überall zu erwarten sein.

Wie wichtig die Mitarbeit der HS für das Volksbüchereiwesen überhaupt ist, geht ja aus der einfachen Ueberlegung hervor, daß die heutigen Angehörigen der Hitler-Jugend auch die Erwachsenen-Leserschaft von morgen darstellen.

Es wird dafür gesorgt, daß dieses Volk von morgen eine feste und tiefe Beziehung zum Buch haben wird.

Das Tertiär in Ostfriesland

Der Bodenschnitt im Nordseemuseum

Ueber der Verbindungstür zwischen dem geologischen Kabinett und dem Bogensaal führt im Nordseemuseum ein in einem größeren Maßstabe gehaltenen Bodenschnitt durch ganz Ostfriesland den Raum. Dieser Schnitt veranschaulicht die verschiedenen Ablagerungen von der Gegenwart bis in das weit zurückliegende tertiäre Zeitalter und zeigt in anschaulicher Weise den unterschiedlichen Anteil, den die einzelnen Ablagerungen an dem Aufbau unserer ostfriesischen Heimat genommen haben. Am geringsten sind die Maränen und Moore — das sogenannte Alluvium — vertreten, die allerdings für ihren Entwicklungsgang auch nur einige Jahrzehnttausende beanspruchen. Einen weit größeren Anteil nimmt das Diluvium, das sind die Ablagerungen der Eiszeit, die für Jahrhunderte das Gebiet beherrschte, am stärksten jedoch ist das Tertiär vertreten, dessen Ablagerungen sich über Jahrmillionen erstreckten.

Schon ein flüchtiger Blick auf diesen Bodenschnitt läßt erkennen, daß die obere Kante der tertiären Ablagerungen einen höchst unregelmäßigen Verlauf annimmt. Bald steigen sie bis nahe an die Oberfläche heran, bald wieder sinken sie bis zu

fünfzig Meter hinab. Geht einmal, man könnte die aufgelagerten Schichten des Diluviums und des Alluviums abgeben, so würde sich unsere ostfriesische Heimat als eine kleine Gebirgslandschaft erweisen, die nun aber durch die Ablagerungen der Eiszeit ausgeglichen worden ist.

Die oberen Schichten des Tertiärs, die man als das Miozän bezeichnet, wurden schon lange vor der Eiszeit von Festlandsflüssen aus dem Inneren Deutschlands herbeigetragen und hätten ursprünglich wie alle Wasserablagerungen eine regelmäßig verlaufende Oberfläche aufzuweisen. Später jedoch ist diese regelmäßige Oberfläche durch tektonische Aufwölbungen und durch das Einschneiden der Flußtäler gestört worden. Bei einiger Sachkenntnis fällt es gar nicht schwer, die pliozänen Sande oder Kiese von den Ablagerungen der Eiszeit, die man gemeinsam als nordisch bezeichnet, zu unterscheiden. Sie müssen ihrer Herkunft nach natürlich frei sein von jeglichem nordischen Material, insbesondere von den Feuersteinsplittchen, den nordischen Graniten und Porphyren. Die Sande sind zum Teil blendend weiß gefärbt, die größeren Quarzsteine haben eine lamellenblaue Farbe, die sonst roten Feldspatörnchen sind in-

Für den 28. Juni:

Sonnenaufgang: 11.26 Uhr Mondaufgang: 4.57 Uhr
Sonnenuntergang: 21.05 " Monduntergang: 21.13 "

Schiffverkehr

Ort	Uhrzeit
Borkum	11.06 und — Uhr.
Norderney	11.26 " — "
Norddeich	11.41 " — "
Leuchbucht	11.56 " — "
Westeraarumerfiel	— " 12.06 "
Neuharlingerfiel	— " 12.09 "
Benkerfiel	— " 12.13 "
Greetsiel	— " 12.18 "
Wilhelmshaven	1.00 " 13.23 "
Emden, Neßerland	0.22 " 13.45 "
Leer, Hafn	1.38 " 14.01 "
Neener	2.28 " 14.51 "
Westraudersehn	3.02 " 15.25 "
Papenburg	3.07 " 15.30 "

Gedenktage

- 1577: Der flämische Peter Paul Rubens in Steen (Westf.) geboren (gest. 1640).
- 1675: (18. Juni alten Stils) Sieg des Großen Kurfürsten über die Schweden bei Fehrbellin.
- 1813: Der preussische General Gerhard von Scharnhorst in Prag an einer bei Großgörschen erhaltenen Wunde gestorben (geb. 1755).
- 1815: Der Dichters Robert Franz in Halle a. d. Saale geboren (gest. 1892).
- 1914: Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich-Este (geb. 1863) und seine Gemahlin, Herzogin Sophie von Hohenberg, in Sarajevo erschossen.
- 1919: Das Diktat von Versailles wird durch Vell (Zentrum) und Müller (Marxist) unterzeichnet.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Ausichten für den 28. Juni: Bei Winden aus Südwest West wechselnd wolkig, strichweise leichte Niederschläge, wieder etwas wärmer.

folge ihres hohen Alters gebleibt, und als besondere Belmerkungen seien hier nur noch die versteinerten Silurfaße, Kleefstelette u. a. m. zu nennen. Es sei hier auf die pliozänen Kiese aus dem Untergrunde von Larrelt verwiesen, die in einem Schautafel in der geologischen Abteilung unseres Nordseemuseums ausgestellt sind.

War man nun bis vor einigen Jahren allein auf Brunnenbohrungen angewiesen, um Kenntnis von dem Vorkommen pliozäner Kiese zu erhalten, so hat die rege Bautätigkeit seit der Machtergreifung und der damit verbundene ständig steigende Bedarf an Baustoffen zur Anlage einer größeren Anzahl von Kiesgruben gegeben, in denen verschiedentlich auch schon das Miozän erschlossen wird. Die seit Jahrzehnten ausgebeuteten Riemannschen Kiesgruben von Terzago lieferten bisher nur nordisches Material, also Diluvium. Dasselbe gilt nun von den großen Kiesgruben von Tannenhausen. Das Tertiär jedoch konnte erstmalig in einer Kiesgrube im Forst von Egels und bald darauf auch auf Straterhöhen bei Friedeburg erschlossen werden. Inzwischen ist ein Miozänvorkommen auf Veenhufen bei Neermoor, in Schween dorf bei Westerbalt und zuletzt an der Deichstraße in Leer festgestellt worden.

Wenn nun anderwärts das Diluvium, wie durch Bohrungen festgestellt worden ist, eine Schichtstärke von mehr als fünfzig Meter aufzuweisen hat, so hat es die älteren tertiären Bildungen nur als dünne Haut überleidet und sie fast zutage treten lassen, wie solches durch den Bodenschnitt im Nordseemuseum demonstriert sein soll. Dodo Wildfang.

„Ich will di, Eiel, t' Lopen leeren!“ / Bericht über die Kriegstide van 1914

Harm Wurtelbuur weer, wat sien Naam is, en Buur mit lüttje Dimten, aber best Land. As Kornbuur of of as Grasbuur harr he up sien lüttje Stä wolle nich löven kunnt, as Wurtelbuur gung dat aber recht good. De Stadt weer nich wieh, un de Städters weeren allted leep smachtig naa de erste Spinat, Spikföhl, Doppapfen, Grootbohnen, Erdjebieren un all so en Goode, wat de Wurtelbuuren mit völ Lütt un Sweet un en bietje Meel un Runkel to de Grund utreden. So een weer also Harm Wurtelbuur of, en Kerl, van de de Städtkinner lööden, dat he in all sien leder Grööntram woll haalt fiden dee.

Dat weer nu natürelk nich so; de Wurtelbuur süst kriegt van all sien Goode man nett dat Dogefall, of dat, wat he up't Markt nich kwiet worden is; dat beste mot weg, dat der Geld in't Huus tummt. As Harm noch mit sien ol' Moder alleen weer, harr he't darin bäter hatt as nu, nu he en branneren Driever van Wiew krigen harr. Dat Olste harr faken dat beste ut de Tuun up de eegen Tafel brocht; Gretje weer darin heel anners, tomindken in de erste Jahren. As naakt de Kinner anwussen en Rassen un Krütsbeeren muggen, do gung't of wär en heel bietje ruumer to; man na, so good as de ol' Moder weer Gretje nich to hör Kinner, un to hör Kerl erst recht nich. Harm harr süst dat eentlik anners docht.

De Hönnigwäken weeren baldadig gau vergaan, un sietdem gung nu dat Drievern en Tagen van 's mörgens froc bit in de Nacht: „So, du olle Schaapharm, maalt futt, dat wi daan Markt kriegen!“ Darbi geest aber noit „daan Markt“, dar sörd' Gretje vör, un wenn je so recht up Turen tweem, denn kreeg Harm sogar to hören: „Ja will di, Eiel, t' lopen leeren!“ Harm dee der denn of noch en Trä bi, wenn t' mögell weer; denn he wuß recht good, dat he van Art wat langsam weer un dat sien Gretje t' good meend'. Se harr ja woll wat lichter un sinniger wäsen kunnt; man denn weer't wiß nich so good un gau vördels gaan mit de Budel, un lägenprooten, dat harr Harm noit verjocht, t' harr hüm doch nids hulpen.

De Naaberste, Stuten-Vena, hett de Bersööl mal maakt, Gretje to hüfen; aber „eenmal un noit wär“, as se naakt in elker Huus verteld, war se mit hör Stutenföörden hentweem. „Gretje“, harr se leggt, „dat begroot't mi um dien Kerl, dat du allted so gruup un grov mit hüm büst; wäs doch nett un öntlik mit hüm!“ Na, do aber Gretje! „Wat fall id? Nett un öntlik wäsen? Mit so en Kerl? All Jahr en Kind un denn noch sacht an, un nich gruup un grov? Loop du na de Maan un plüd Sterns! Tüsch mi un mien Kerl mot mi gien Düvel un gien Kövher tüschenprooten!“ So, dar harr Vena hör fret! „Ja hebb de Snuut hollen“, ja se naakt, anners harr dat wöste Wiestüüd mi vereinig noch wat up de Ribben gäden!“

Ja, t' gung der scharp hen in Harm Wurtelbuurs Huus un Bedrien! Man t' gung of mit Kröpelkraft vörut, un as t' fieste Kind in de Küffens leeg un Gretje wär to Been weer, do kunn Harm süst en Eiel un en „richtigen“ Wagen topen.

Ku weer dat Slurren mit de olle Handwagen ut; Harm kunn 's mörgens en halv Stünn laater wegfahren un weer der 's middags en halv Stünn eerder wär. Darüm wood't der aber gien Minüt langer slapen, un en Middagsmittje weer der of nich bi över. Man eens weer der doch bi hör Haam: he kunn nu süst en Eiel dat Lopen leeren, un — up de halve Weg naa de Stadt, in en Wärtshuus, war Harm all Wörren wat van sien Gördenreee ovlangen dee, geest t' en „lüttje Laag“, 's mörgens un 's middags.

Darmit geest nu aber en lüttje Unpüchlichkeit tüschen Harm Wurtelbuur un sien Wiew: Harm weer nich Manns genug, sien Gretje wat van de lüttje Wagen to vertellen, un so scharp se of weer, se harr der doch gien Arg ut, warum hör Mann alle Middag, wee he der wär weer, up en Ziepel lauen dee. Of verteld he hör nich, wo he de Eiel t' Lopen bihöcht harr, se harr t' ja wiß nich hebben wullt. Riet, dat weer so: Eer de Fahrt 's mörgens losgung, wies Harm de Eiel en Stüüd Wirteljuder; dat geest aber erst bi't Wärtshuus. Dar wood denn dat tweede Stüüd örmies, wat up't Markt to verbernen weer, un so gung't of up de Rügatur. So en Eiel is nich so dumm, as ji — meenen; he leep allted in en Sudeltraot, um de Zuder.

Uem Paasen 1914 tweem Gretje mit t' sekte Kind van d' Dääl ov. Dat weer ja nu nids Nees un gung of gau genug vörder. Dat heet, nich dat Kind, dat weer en krögel Jungste; na, dat Ligen, dat weer in en paar Daag wärd. Gretje dee hör Dingen as allted, un Harm kreeg in disse Tied faken en Stööt na: „Los, du Leiwams! De Kinner moten groot!“ Harm dee der wär mal en Trä bi, wenn t' mögell weer, un behöfd de Eiel mennigmal mit en Kluntje, de he noch leever mugg as Wirteljuder. Soööl harr Gretje al hören laten, dat anner Jahr, wenn t' all good gung, en Berd un en grootern Wagen anschafft worden kunn. De Kinner hulpen nu al en bietje mit... Bedrien vergrööttern... hm, ja, mo! so!

Aber as Harm up en Maandagmörren, Utgang Juni, to Stadt söhr, do verteld hüm de Wärtsmann: „Güsten naamidag hebben de Düvels dar günt in Serajewo de östriesche Thronfolger un sien Frau doobshaten! Wenn dat man nich de „Kunt in't Ruloverfati“ is, war de Blattschreivers so faken van döntjet hebbl! Wo heft du't hüt id noch nich weg, löv id“. De Wärtsmann wuß't aber bäter: „Ja hün of Landwehr I un mot mi de fieste Dag in Osnabrück stellen, wenn t' losgeiht. Riet vanmidag man naa dien Paktotiz, kann wäsen, dat wi beiden mitnanner wegmoten“. Harm söhr deefinnig wieder: „So, so is dat?“ ja he vör süst hen, „mien Gretje, mien Kinner, och Heer ja!“

In d' Stadt gung't allerwegens van fragen un raamen: „Krieg?“ Eil wull wat weeten, un de am mindken wüssen, harrn dat grootte Woord. „De Welt is doch nich rajend maakt!“ ja en ollen Kaptain, de Schillkarften hebben wull, laet se doch de Mörders uphangen un Frä hollen! Well will denn

Krieg? Wi doch nich! Un de annern nett so minn, dat weet id!“ Harm harr woll al mal wat prooten hört, t' woord Tied, dat der wär en Krieg tweem; man he harr der noit upfolaan. As he nu naa Huus to söhr, doch' he der över naa, wo't muß, wenn t' nu doch losgung. Aber na, dat weer ja heel nich utdenken! Ja, de Wärtsmann jull woll recht hebben, he muß denn futt weg, un Gretje muß süst mit de Kinner un de Bedrien süst helpen, hm, hm.

Gretje stunn al an de Straat: „Harm, heft du wat hört van Krieg? Stuten-Vena löppt der al mit bilangs! Nu, wo is t' Krieg gion't doch nich, wat?“ Harm kunn't sien egen Wiew nich wär, so angstig un hilflos harr Gretje noch noit weest. Se leet süst sogar in de Arm nehmen un luurd' up sien Meenen as up't Evangelium. Do weer't Harm, as wenn se mit hör Hart mehr sehn un hören kunn as de kloofte Lü mit Ögen un Ohren. Wat sull he hör aber seggen? Dat beste weer woll noch, de heele Saat wegtolchuden as en Wügel, de een in de Weg liggt. „Krieg?“ ja he, „warum denn Krieg? Laet de olle Wienn doch laueln! Arbeiden mot' wi un de Kinner groot maken!“ Man't tweem nich recht free herut, un Gretje hörd dat!

Bi de Middag harrn de Kinner völ to fragen, un de Ollen müssen mit süst beiden man halv so völ to antwoorden. Man 'savends, as de Kinner versögt weeren, do tweem't tüschen Harm un Gretje to en Ufspraak, as wenn de Krieg al vör de Dör stunn. „Wat kann so en Wünte doch weel un warm wäsen!“ doch' Harm un wunner' süst darüber, dat he immer meent harr, sien Gretje weer en Kerl-Este. Ku muß he doch man bichten, dat he al Jahren un Dagen lang tweemal Daags en lüttje Laag hatt harr. „D du!“ lachd Gretje unner Tranen, „darüm all Middag de Ziepel!“ „Ja un de Eiel kriegt all Daag neer Stüüd Wirteljuder; dar hebb id hüm't Lopen mit leert.“ „Un id, Häfektü, hebb di't mit scharpe, malle Worden leert! Vergäv mi't, du!“

De Sulkmaand 1914 is de moiste Tied worden in Harm Wurtelbuurs Huusstand. Dat heft he mi twee Jahr naadem in Rusland süst verteld. „Junge, du lövst nich“, ja he, „wo dat angaan kann. Wi harrn al hold en halv Stieg Jahr traut weest, do fungen wi erst recht an to free'n. Dener Dag arbeiden vör't Störten un 'savends mitnanner Han in Hand up't Bankje in de Tuun sitten as bloodfriesche Leewlied — Kerl, darför kannst nu woll hier in de olle Sump ligen un up de Küffen passen“. As id Harm frog, woööl Kinner he nu denn eentlik harr, do keef he mi an, as wenn he seggen wull: „Kragt du naa t' künig Vad as de Töden? Sech weeren t', as de Krieg utbroof; na, un nu schriewen wi 1916.“

Ja, acht Kinner hebben Harm un Gretje nu al lang groot un in de wiede Welt. Bloot de Jung, de um Paasen 1915 geboren is, is bi hör bläven un söhrt de Bedrien, nu al meest alleen. Denn Harm Wurtelbuur is ut de Krieg as halve Kerl forüggamen un fahrt süst mit en Fahrstohl. Sien Gretje wull hüm nu woll — wo gern nich — dat Lopen leeren, mit alle Stigheit, de en Frauenhart bi süst heft; man t' is der her. Darüm höst nids denken, dat Harm t' Lävent nu to Laft is, nu nich! He kann schriewen as en Avkat, un dat hört der vans daag mit to. De Jung aber löppt oan Zuder un Swäp allted mit een Been in dravi; dar sitt Gretjes Art in bi t' Arbeit un Harms Art naa Fierabend.

Durch die Zeitung zeitgemäß

Die Bedeutung der Tagespresse für die Rechtspflege und den Richter

Wie Reichsleiter Dr. Frank im November 1936 in einem Aufruf an die Rechtswahrer betonte, ist die Tageszeitung eine notwendige Voraussetzung für die Beurteilung des Zeitgeschehens. „Wenn die Tagespresse“, so heißt es in diesem Aufruf, „schon für die überwiegende Mehrheit der Volksgenossen ein Quell des Wissens über die Ereignisse der Gegenwart ist, so gilt dies doch noch viel mehr für den Rechtswahrer. Es gibt keinen Rechtswahrer, der ohne Zeitung den tausendfältigen Anforderungen der Volksgemeinschaft und seines Berufs gerecht zu werden vermöchte.“

Das Schöffengericht in Cottbus hat jetzt, wie die Juristische Wochenschrift (1938, Seite 1639) mitteilt, auf die große Bedeutung der Tagespresse und des weltanschaulichen Schrifttums der Bewegung für Rechtspflege und Richter hingewiesen.

Anlaß hierzu gab ein Verkehrsunfall, der sich an dem beschränkten Bahnübergang der Landstraße W. über die zweigleisige Reichsbahnhauptstraße Cottbus-Görlitz ereignete. Es wurde vom Gericht festgestellt, daß bei beschränkten Bahnübergängen das Offenstehen der Schranken dem Wegebenutzer, also gerade auch dem Kraftfahrer, das Recht der freien und unbehinderten Durchfahrt gebe. Im Urteil des Schöffengerichts vom 11. April 1938 (6 Ws. 23/38) wurde u. a. erklärt, daß der Kraftfahrer darauf vertrauen dürfe, daß die Bedienung der Schranken ordnungs- und pflichtmäßig funktioniere. Er könne daher sein Augenmerk auf die Straße richten und brauche nicht rechts und links nach Zügen zu spähen.

In einem gleichgelagerten Fall hatte das Reichsgericht im Oktober 1937 ein schuldhaftes Unterlassen des Kraftfahrers darin erblickt, daß sich dieser beim Herannahen an den Bahnübergang (trotz der Warnzeichen — Sicherheitsbalken) nicht davon überzeugt habe, ob ein Zug herannahen. Das Reichsgericht hatte erklärt, das Offenstehen der Schranken befreie den Kraftfahrer nicht von der Pflicht, sich selbst davon rechtzeitig zu überzeugen, daß sich kein Eisenbahnzug in gefährdender Weise nähere.

Gegen dieses Urteil hatte sich die Tagespresse ebenso wie das nationalsozialistische Rechtsschrifttum gemeldet. Die Kritik bezeichnete die Ansprüche, welche das Reichsgericht in diesem Fall an die Aufmerksamkeit des Kraftfahrers stellt, als weit überpannt. Die vom Reichsgericht vom Kraftfahrer verlangte Ueberbacht würde den Verkehr nur hemmen können.

Der Mord in Anderwarfen gesühnt

Das Urteil gegen die Gebrüder Boyungs und Robert Schmidt rechtskräftig

In der Nacht zum 25. November 1919 drangen bekanntlich drei Männer mit geschwärtzten Gesichtsmasken in das Anwesen der 82 Jahre alten Landwirtin Julks in Anderwarfen (Kreis Wittmund) ein, durchwühlten alle Behältnisse und raubten eine beträchtliche Geldsumme. Als der 51jährige Knecht Peters, der auf dem Hofe bedienstet war, hinzueilte, wurde er durch einen Herzschuß getötet. Die Täter, die die Greisin gefesselt hatten, flüchteten unerkannt. Trotz eifriger Nachforschungen konnte das Verbrechen nicht aufgeklärt werden. Inzwischen war die Greisin gestorben. Da kam es im September vorigen Jahres zwischen den beiden Brüdern Boyungs zu einer schweren Prügelei. Im Verlaufe des Streites nannte einer den anderen „Mörder von Anderwarfen“. Diese Äußerung wurde gehört und Anzeige erstattet. Nunmehr konnte das so viele Jahre zurückliegende Verbrechen gesühnt werden.

Das Schwurgericht Aurich erkannte am 18. März dieses Jahres wegen schweren Raubes mit Todesfolge gegen Heinrich und Theodor Boyungs auf 15 bzw. 13 Jahre Zuchthaus. Der Mitangeklagte Robert Schmidt erhielt ebenfalls dreizehn Jahre Zuchthaus zudiktiert. Außerdem wurden den drei Tatgenossen die Ehrenrechte auf je zehn Jahre aberkannt. Dieses Urteil ist nunmehr rechtskräftig geworden, da das von den Angeklagten angeforderte Reichsgericht ihre Revision als unbegründet verworfen hat.

Hausverkauf von Obst und Gemüse verboten.

Wie der Gartenbauwirtschaftsverband Weser-Ems mitteilt, ist es Erzeugern verboten, nach den geltenden Marktregelungen für Obst und Gemüse, besonders auf Anordnung Nr. 8 des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Oldenburg vom 25. Mai 1936, ihr Obst und Gemüse im Wege des sogenannten Hausverkaufs an Verbraucher abzugeben. Diese Sitte des Hausverkaufs hat sich in der Zeit vor der Marktregelung in verschiedenen Städten eingebürgert, kann aber heute nicht mehr geduldet werden, zumal die Arbeitskraft des Erzeugers voll und ganz zur Nutzung seiner Scholle eingesetzt werden kann. Es wird deshalb in der nächsten Zeit im verstärkten Maße darüber gewacht werden, daß den Bestimmungen der Anordnung Beachtung geschenkt

Diese und ähnliche in der Presse angestellten Erwägungen dienen gerade auch im Rechtsinne dazu, den Begriff der Sorgfalt und Aufmerksamkeit in verkehrstechnischen und damit auch rechtlicher Hinsicht zu klären.

In diesem Zusammenhang stellte nun das Schöffengericht fest: Wenn früher Rechtsbegriffe vorzüglich von einem abstrakt juristischen Standpunkt aus definiert worden seien, so erscheine es doch heute richtiger, die Auslegung der Gesetze und der Begriffsbestimmungen so vorzunehmen, daß sie sich im Praktischen nach den sich ständig ändernden Bedürfnissen und Notwendigkeiten des täglichen Lebens richten und darüber hinaus von den großen gemeinsamen Grundfäden unserer heutigen Weltanschauung bestimmt werde.

„Diese Weltanschauung aber“, so heißt es in dem Urteil, „findet ihren täglichen Ausdruck und Niederschlag (und ihre praktische Anwendung) in der Presse und in dem Schrifttum der nationalsozialistischen Bewegung. Wenn hier auch der Rechtswahrer in erster Linie die heutige Rechtsprechung, insbesondere die der oberen und höchsten Gerichte und die Veröffentlichungen seines Fachschrifttums, kennen und beachten muß, so muß er ebenso sehr auch die Tagespresse und besonders das weltanschauliche Schrifttum der Bewegung und ihrer Gliederungen verfolgen und beachten.“

Nur eine ständige und innige Fühlungnahme und Durchdringung des täglichen, praktischen Lebens, der weltanschaulichen Forderungen und des Rechtslebens miteinander und untereinander können uns der Einheit und Geschlossenheit völkischen Lebens näherbringen, wie wir sie als höchstes Ziel erstreben. Die größte Beachtung, die erzieherischerweise die Tätigkeit des Rechtswahrers, insbesondere des Richters, in der Presse und dem NS-Schrifttum findet, verlangt auch ungekehrt eine sorgfältige Beachtung dieser Veröffentlichungen durch den Rechtswahrer. Geschieht beides in gemeinschaftlich aufbauendem Sinne, so kann die Kritik einerseits nur befruchtend und die Aufklärung andererseits nur segensreich wirken.“

Das Schöffengericht hält es für richtig und gerecht, unter diesem Gesichtspunkt den rechtlichen Sorgfaltsbegriff auf das Menschenmögliche zu beschränken, einen Begriff, der in dem vorliegenden Falle im „Schwarzen Korps“ dahin definiert worden war: „Menschenmöglich ist eine Bahnstrafe geöffnet, wenn sie nicht geschlossen oder anderswie als nicht ohne weiteres passierbar gekennzeichnet ist.“ In Anwendung dieser Grundfäden wurde der angeklagte Kraftfahrer in der Hauptverhandlung wegen erwiesener Unschuld freigesprochen. D. 3.

wird. Zum Abfah der Erzeugnisse an Verbraucher sind die in den Städten vorhandenen Wochenmärkte da. Der Hausverkauf, auch vor und nach den Wochenmärkten, ist aber verboten.

Neuer Reichstarif für die Herrenmaßschneiderei

Mit dem 1. Juli 1938 treten die von dem Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen als Sonderstreuhänder erlassenen Tarifordnungen für die Herrenmaßschneiderei im Deutschen Reich (Betriebsarbeiter) und für die in der Herrenmaßschneiderei in Heimarbeit beschäftigten Heimarbeiter- und Hausgewerbetreibenden vom 3. Juni 1938 in Kraft. Sie gelten für alle gewerblichen Gesellschaftermitglieder, Betriebsarbeiter, Heimarbeiter und Hausgewerbetreibenden, die in der Herrenmaßschneiderei beschäftigt werden. Stundenlöhne und Reichsstundenlöhne sind für das gesamte Reichsgebiet, mit Ausnahme des Landes Desterreich, festgelegt.

Wie glücklich bin ich,

daß ich gerade in dieser neuen Zeit wieder einmal mitten unter Euch weile, in den Maschinenfabriken, in den Siedlerwohnungen und Schrebergärten, am Sonnenwohlfuß und auf froher Fahrt! Ich sehe zwar nicht mehr das ganze Jahr in der Fabrik wie früher, als ich in Euren Reihen ankam. Aber ich will für immer Euer treuer Freund und Arbeitskamerad sein in dem großen Werk Deutschlands, das der Führer in Betrieb gesetzt hat. Das verspreche ich Euch.

Ich grüße!
Euer Eugen Adamovsky
So schließt der Brief des Reichsdelegierten Eugen Adamovsky an seine Arbeitskameraden, mit denen er zwei Monate lang als Hilfsarbeiter in einer großen Gummi- fabrik schaffte. In seinem neuen Buch schildert er die Erlebnisse aus jener Zeit.

Eugen Adamovsky:
Silfearbeiter Nr. 50000
Die Erlebnisse
des Reichsdelegierten in den G.-Werken
Leinen XII. 4.-
In jeder Buchhandlung erhältlich
Zentralverlag der NSDAP,
Franz Eher Nachf., München

Verkehrsgemeinschaft und Volksgemeinschaft

Oberpräsident Stabschef Luze zur Verkehrsunfall-Verhütungswoche

Oberpräsident Stabschef Luze erläßt folgenden Aufruf zur Verkehrsunfall-Verhütungswoche:

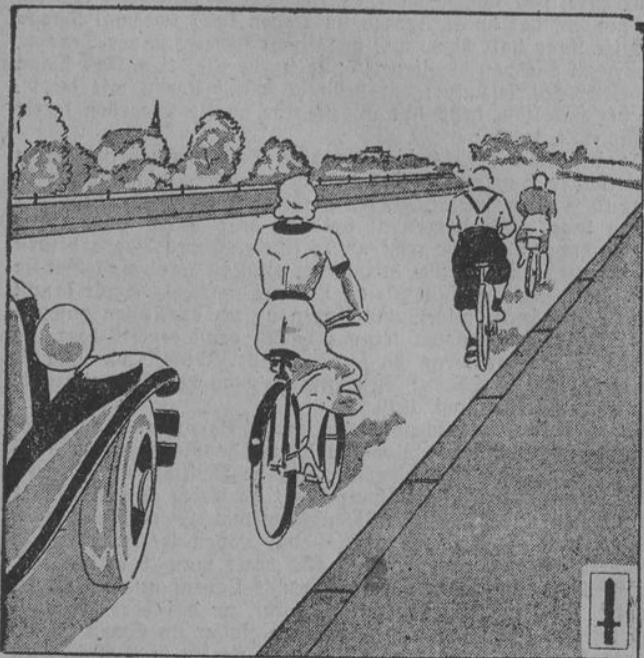
Kraftfahrer, Radfahrer, Fußgänger und Kutscher, alle die am Straßenverkehr beteiligt sind, bilden die Verkehrsgemeinschaft, sie sind ein Stück der großen deutschen Volksgemeinschaft. Wer sich aus Eignenutz, Fahrlässigkeit oder verbrecherisch gegen die Gesetze der Verkehrsgemeinschaft vergeht, vergeht sich gegen die Volksgemeinschaft. Wenn diese Erkenntnis Allgemeingut des letzten deutschen Volksgenossen ist, werden die unzähligen unverfänglichen Verkehrsübertretungen und Vergehen und die unzähligen Verkehrsunfälle aufhören, denn sie sind bei Rücksichtnahme jedes Volksgenossen auf die Allgemeinheit vermeidbar.

Zu dieser Kameradschaft im Verkehr zu erziehen und die Gesetze des Verkehrs der Deffentlichkeit wieder einzuprägen, ist der Zweck der Verkehrsunfall-Verhütungswoche.

Ich rufe alle Verkehrsteilnehmer in der Provinz Hannover auf, mit Aufmerksamkeit und Verantwortungsbewußtsein den aufklärenden Hinweisen auf der Straße, in der Presse und im Rundfunk Gehör zu schenken und die Erfahrungen durch besondere Vorsicht und Rücksicht in Zukunft zu beweisen.

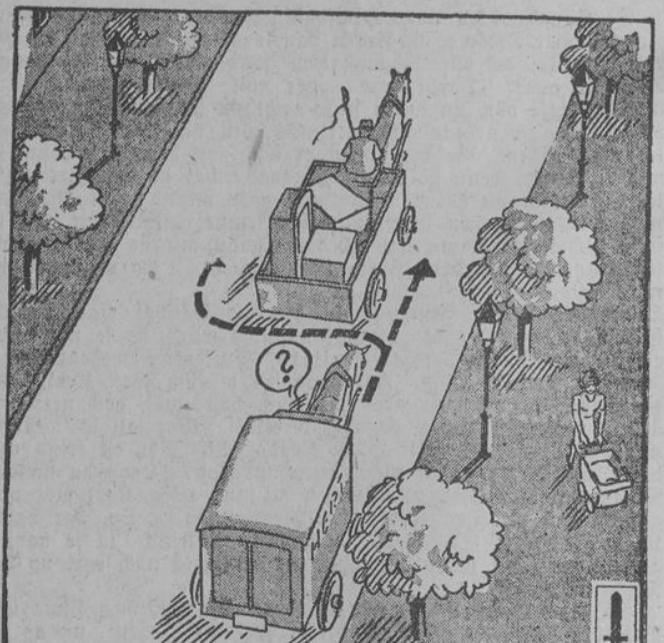
Seil Hitler!

Luze.



Entwurf: Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung. Zeichnung: Guetz.

Erste Pflicht der Radfahrer: Scharf rechts am Rand der Fahrbahn fahren!



Entwurf: Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung. Zeichnung: Fred Knob.

Erste Pflicht der Kutscher: Scharf rechts am Rand der Fahrbahn fahren!

Sür 50 PFENNIG
ein Arbeitsbeschaffungs Los!
Sofortigen Gewinnentscheid
3135000 GEWINNE UND 335 PRÄMIEN
RM 3.600 000

Arbeitsbeschaffung war im ersten Jahr der nationalsozialistischen Regierung einer der wichtigsten Aufbaubegriffe. Damals und in den ersten Jahren haben wir ihn begrenzt verstanden als Arbeitsbeschaffung für jeden Volksgenossen. Und es verschwanden die Millionen Arbeitslose von der Straße, und wiederum bekam der Begriff einen neuen Sinn. Nun wurde es Aufgabe der Arbeitsbeschaffung, jeden an die Arbeitsstelle zu bringen, die seiner Begabung am besten entsprach. Die Aufgaben des Vierjahresplanes verlangten eine weitgreifende Umstellung der Wirtschaft. Wieder hatte die Arbeitsbeschaffung einzugreifen. Die Tatmenschen von heute sehen wieder neue Aufgaben, und jede schafft neue Arbeit. Wieder hat die Arbeitsbeschaffung die Hände zu rühren. So behält die Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung, die eben mit erhöhtem Gewinnplan aufgelegt worden ist, gleichfalls einen neuen Sinn. Sie dient die Ausföhrung der immer neuen Aufgaben.

Obst Gorn und Provinz

Abföredende Strafe für Verfötterung von Brotgetreide.

Der Verwalter eines Hofes in Grasdorf stand vor dem Schöffengericht Meppen unter der Anklage, vorläufig Roggen nicht abgeliefert und zudem Roggen in erheblichen Mengen an die Schweine verföttet zu haben. In einem Schuppen hatte er neben dem üblichen Schweinefutter einen Sack mit Roggenstrot stehen. Auf der Diele wurde eine große Ritze mit Roggen vorgefunden, sowie Stroh mit Roggenkörnern durchsetzter Häcksel. Eine dem Schweine entnommene Futterprobe ließ eine Beimischung von Roggenstrot erkennen. Von 200 Zentner Roggen sind nur etwa 30 Zentner abgeliefert worden. Wegen Vergehens gegen die Verordnung zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs wurde der Beschuldigte kostenpflichtig zu zwei Wochen Gefängnis und 200 RM. Geldstrafe verurteilt.

Sieben Altkühe erlegt

Mehrere Bauernhöfe der Bauernschaft Bafelde wurden seit längerer Zeit von vierbeinigen Räubern heimlich, die namentlich unter dem Geflügelbestand große Verheerungen anrichteten. Die gemeinsame Aktion der Bauern hatte den Erfolg, daß eine Altkühe mit sieben bereits ausgewachsenen Jungen aufgeföttet werden konnten. Die sieben Jungtiere konnten unschädlich gemacht werden.

Schwimmgreifer gesunken

Bei „Elbe 2“ ist ein Schwimmgreifer, der im Schleppe von Schlepper „Arion“ von Bremen nach Hamburg übergeföhrt werden sollte, gesunken. Der Greifer war unbemannt.

Durch Starkstrom getötet

Hinter dem Hohenwedel bei Dedenhof wurde die Leiche des 28 Jahre alten Göhddorfer Einwohnere Efers auf einem Ackerföck gefunden. Die Leiche zeigte an den Händen Spuren von Verbrennungen. Die Ermittlungen ergaben, daß Efers auf einen 15 Meter hohen Mast der Starkstromleitung gestiegen ist. Landleute glaubten, daß es sich um einen Angeföstellten des Ueberlandwerks gehandelt habe. Efers litt an Schwermut, und es wird angenommen, daß er den Mast in selbstmörderischer Absicht bestiegen hat.

Töbliche Autogase

Der Einwohner Georg Siebs aus Wejermünde wurde das Opfer eines tragischen Unfalls. Er ging in die Garage, um seinen Kraftwagen zu benutzen. Während der Motor lief, wollte Siebs noch die Unterseite des Wagens unterfuchen und atmete hierbei die geföhrlichen Gase des Motors ein, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten.

Linné Stadt und Land

Leer, den 27. Juni 1938.

Gestern und heute

otz. Geregnet hat es gestern ja nicht, aber es gab auch keinen Sonnenschein zum großen Sporttag der Hitlerjugend des Kreises Leer, in dessen Zeichen die Stadt am Sonntag stand. Erfreulich war die Ausschmückung der Stadt; dem Aufruf, die Häuser zu beslaggen, war freudig Folge geleistet worden. Die sportlichen Veranstaltungen und der Marsch durch die Stadt nahmen so einen guten Verlauf — nur schade, wie gesagt, daß die Sonne nicht schien; es hätte ein mehr festliches Bild gegeben.

Heute, am 27. Juni, ist der Siebenschlafertag und das Wetter an diesem Tage soll einem alten Überglauben nach für die nächsten sieben Wochen vorherrschend sein. Für die jetzt ausgehenden Pflanzen ist der Regen sehr erwünscht, während die Heuernte dadurch wieder eine neue Verzögerung erleidet. Hoffentlich gibt es, wie verteilt, heißes, Regen und Sonnenschein (sagen wie viel Sonnenschein), damit alles gut geht. Der Holunder und die Kamille blühen. Es ist jetzt die beste Zeit, die „Lieber“, und die Kamillenblüten zu sammeln. Der von den getrockneten Blüten hergerichtete Tee ist für viele im Winter auftretende Erkältungskrankheiten von heilender Wirkung. Bei dem Sammeln der Kamillenblüte sei man jedoch vorsichtig, da man die Kamille leicht mit der ihr ähnlichen Blüte der Hundsbilbe verwechselt. Die Blüte der Hundsbilbe ist geruchlos.

Gestern wurde an verschiedenen Stellen in der Stadt Klage darüber geführt, daß es Leute gibt, die sich ein merkwürdiges Wochenendvergnügen daraus machen, ordentlich einen hinter die Binde zu gießen (man hat ja Geld bekommen) und dann nächsterweile „Klingeln“ zu gehen. Viele Leute sind durch heftiges Schellen der Hausklingel in der Nacht von solchen Burschen jäh geweckt und erschreckt worden. Wenn Kinder gelegentlich auf den Gedanken kommen, „Klingel“ zu machen, wird man — bei allem Wetter über das Treiben der Schlingel — Verständnis für den Spaß aufbringen, aber wenn Erwachsene oder Halbstarke nachts „umgehen“ und hier und dort klingeln, dann ist das Unfug größter Art.

Im Bereich der Standarte 17 des NS-Kriegerkorps, die den Gau Weser-Ems umfaßt, wurden 3600 Exemplare des vom Korpsführer Christianen herausgegebenen Segelflugmodells an die NS-Einheiten und Schüler verteilt. Am Mittwochabend nun haben die Jungen und Bimpe in Rahmen einer Rundfunkstunde mit dem Bau ihres schnittigen und flugfähigen Modells begonnen, so daß in nächster Zeit also mehr als dreieinhalbtausend Jungen aus dem Gau Weser-Ems sich im Modellflug messen können. Gestern konnte man übrigens am NS-Bannporttag einen Einblick in den NS-Kriegerdienst gewinnen und sehen, daß der Flugzeugmodellbau in Stadt und Kreis Leer eine gute Pflanzstätte gefunden hat.

In diesen Tagen haben wir schon viel gelesen von den „Achsenpflüchtern“, die uns alle angehen und wir sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß es sich bei diesem Aufmerksammachenden sogar um eine letzte dringende Mahnung und Warnung handelt, sich im Verkehr so zu benehmen, wie es im Interesse der allgemeinen Sicherheit auf der Straße verlangt werden muß. Bei uns in Leer sind im vergangenen Jahre von der Polizei und vom NSKK gemeinsame Verkehrserziehungsmassnahmen durchgeführt worden, die gewisse Erfolge — wenigstens für einige Zeit — gehabt haben. Die Verkehrsregelungsmittel sind mittlerweile wohl jedem Volksgenossen bekannt geworden — man kennt die Zeichen und man muß jetzt endlich lernen, sich nach ihnen stets zu richten. Es gibt ja die bekannten Grundregeln zum Verkehr, die auch nun schon jeder kennen sollte; die Schulkinder wissen sie jedenfalls. In unserer Stadt hat in den letzten Jahren — wir freuen uns darüber — der Verkehr, vor allem auch der Durchgangsverkehr, stark zugenommen. Leer ist nun einmal ein wichtiger Straßenknotenpunkt und da muß man den Verkehrsmitteln Rechnung tragen. Ähnliches gilt auch für die Nachbarstadt Weener; durch die bekanntlich eine wichtige Straße nach Holland führt, auf der ein sehr reger Verkehr herrscht. Wenn also jetzt in der Verkehrszeichnungswoche, die Reichsminister Dr. Götzel mit einer Rundfunkrede eröffnete, nochmals an alle die Mahnung ergeht, von jetzt ab die Verkehrsregeln stets zu befolgen, dann sollte man sich darüber klar sein, was eine solche Mahnung zu bedeuten hat. Immer wieder ist versucht worden, die Verkehrsteilnehmer (und das sind wir ja alle) im Guten zur Ordnung zu bringen — sollte die Mahnung nicht helfen, dann gibt es ja auch noch andere Mittel, die notwendige Ordnung und Disziplin im Verkehr zu erreichen. Daß sie erreicht wird, darauf können wir uns verlassen. Das sei vor allem denjenigen unter uns gesagt, die in hierphilistischer Engherzigkeit immer klammern sagen: „Es wird nichts so heiß geachtet, wie es gekocht wird“ und die behaupten, auch diese Regierung könne nur mit Wasser kochen. Solche Denkmäner kennzeichnen diejenigen, die sie von sich geben — sie sind aber leider u. U. dazu geeignet, faumliche und leichtfertige Volksgenossen zu veranlassen, die große Werbung zur Verkehrsdisziplin nicht zu beachten.

Zu bemerken ist übrigens, daß die meisten Verkehrsmittel leider vielfach wenig mehr als verklebt worden sind. Wenn man solche Ketten an gerade frisch gestrichene Wände klebt, dann gibt das unnütze Verärgerung und wenn ein Mahnzettel so auf die Vorderseite eines Autos geklebt wird, daß er dem Fahrer die Sicht nach vorn behindert, dann erreicht man so nur das Gegenteil von Verkehrsicherheit! Im übrigen wäre es verwunderlich, wenn trotz aller Bemühungen im Kampf gegen die Gefahren der Straße die Verkehrsunfälle bei uns nicht endlich gemindert würden.

Die Juli-Spielfolge der Kreisfilmstelle Leer der NSDF

otz. Für den Ferienmonat Juli hat die Kreisfilmstelle Leer der NSDF an insgesamt 23 Aufführungsorten Filmveranstaltungen vorgesehen. Die Spielfolge beginnt bereits mit dem 1. Juli, und zwar in Vorkum, einem Ort, der zwar zum Kreise Emden gehört, der jedoch aus Zweckmäßigkeitsgründen vom Kreise Leer aus bespielt wird. Die Volksgenossen von Vorkum, die erst seit einiger Zeit in den Genuss von Aufführungen der Kreisfilmstelle Leer gekommen sind, werden in der Juli-Aufführung den ausgezeichneten Großfilm „Der Herrscher“ erleben können.

Am 2. Juli wird die Reihe der Filmveranstaltungen der Kreisfilmstelle in Jhrhove fortgesetzt, wo das prächtige Filmstück „Der Mustergatte“ aufgeführt wird. Diesen Film kann man als Hauptfilm des Monats Juli im Kreis Leer bezeichnen, denn er wird an insgesamt 20 Orten dargeboten. Die Aufführungen werden durchgeführt am 12. in Stapelmoor, 13. in Jemgum, 14. in Loga, 15. in Dikum, 16. in Stiekamp, 17. in Flachsmeer, 18. in Holtermoor, 19. in Detern, 20. in Vorkum, 21. in Dikumer-Verlaat, 22. in Wjmeer, 27. in Collinghorst, 24. in Keeremoor, 25. in Hesel, 26. in Oidersum, 27. in Peltum, 28. in Vorkum (Baulager), 29. in Völlen und 31. in Holtshusen.

Wie in Vorkum auf Grund der vorstehenden Uebersicht im Monat Juli zwei Filmveranstaltungen der Kreisfilmstelle stattfinden, so sind auch für Vorkum (Baulager) zwei Aufführungen im Juli vorgesehen, und zwar gibt es außer dem „Mustergatten“ den überaus erfolgreichen Film „Dahinten in der Heide“.

An Freilichtfilmveranstaltungen ist im Juli für den Kreis Leer vorläufig nur eine Aufführung vorgesehen, die — wie schon mitgeteilt wurde — in Leer im Garten des „Tivoli“ am 5. Juli durchgeführt wird. Zu dieser zweiten diesjährigen Freilichtfilmveranstaltung des Jahres 1938 in Leer soll der sehenswerte Großfilm „Dunkel Bräutigam“ gezeigt werden, der bei günstigem Wetter einen starken Zuspruch haben wird, zumal bereits die erste Freilichtaufführung trotz der kühlen Witterung überaus erfolgreich durchgeführt werden konnte.

otz. Mit „Kraft durch Freude“ auf Fahrt. Am Sonntag fanden wieder einige recht gut verlaufene Fahrten der NSG „Kraft durch Freude“ statt, von denen eine bei guter Beteiligung zu Schiff nach Vorkum führte, während die andere Fahrt nach Hamburg mit dem Zuge zur Ausstellung „Frauen schaffen für Deutschland“ durchgeführt wurde. Wenn auch die Vorkumfahrt bei etwas kühlem Wetter und mit einer starken Brise vonstatten gehen mußte, die namentlich auf der Hin- und Rückfahrt unangenehm empfunden wurde, so entschädigte der Aufenthalt auf der grünen Insel voll und ganz für die stürmische Anreise. Auf der Heimfahrt herrschte bedeutend besseres Wetter, so daß die ganze Fahrt, die pünktlich ihren Abschluß fand, durchaus zufriedenstellend abließ. — Die Hamburg-Fahrt, an der sich aus Stadt und Kreis Leer eine ganze Reihe Volksgenossen und darunter insbesondere Frauen beteiligten, wurde allen Mitfahrern zu einem besonderen Erlebnis, zumal die Ausstellung „Frauen schaffen für Deutschland“ allen Besuchern sehr viel Anregungen zu geben vermochte.

Zur NSV-Mitgliederwerbungsaktion:

Ein ernstes Wort an die jungen Volksgenossen

otz. Es war schon in der Kampfszeit so, daß es „immer dieselben“ waren, die sich in die erste Reihe stellten, es war in der Zeit des Umbruchs so, daß es „dieselben“ waren, die alle Arbeit leisten mußten und es ist auch heute noch so, daß fast ausschließlich es immer noch dieselben sind, die alle Opfer tragen, alle Arbeit leisten, alles auf sich nehmen, auf Unannehmlichkeiten verzichten, auf Ruhestunden im Kreise der Familie und auf andere Freuden — die anderen (und das sind namentlich ihr Jüngeren) eine Selbstverständlichkeit bedenken.

Auf einem sehr wichtigen Arbeitsgebiet, das unsere Zeit erst in vollem Umfange erschloß, das unsere Zeit erst mit einem neuen Sinn erfüllte, dem Gebiet der Rassenliebe, des wahren Tatpatriotismus, ist es genau so, wie auf dem Gebiete des politischen Einsatzes, der aufbauenden Arbeit auf dem Gebiete der Politik. Es sind bisher immer wieder dieselben gewesen, die Träger der NSV waren, die Opfer brachten. Da ja, auch ihr habt gespendet, ihr habt sogar anerkennenswert gut und reichlich gespendet, wenn die Sammler an euch herantreten, aber ihr habt euch noch nicht entschlossen „dabei“ zu sein. Und gerade ihr hättet Grund, allen Grund, eure Dankbarkeit durch die Tat unter Beweis zu stellen. Seid ihr schon nicht irgendwo eingereicht, um an irgend einer Stelle der Allgemeinheit zu dienen, so werdet wenigstens Mitglied der NSV! Und wenn ihr schon irgendwo mitmarschiert, mit arbeitet — laßt es dabei nicht bewenden und erfüllt noch die eine Pflicht, Mitglied der NSV zu sein. Sowohl, es sei abschließend Pflicht gesagt, denn es muß als Ehrenpflicht betrachtet werden, dieser Gemeinschaft der Tatsozialisten anzugehören.

Ihr Jungen in dieser Zeit, wie gut habt ihr es! Ihr habt eine gesicherte Zukunft ihr wißt, was ihr werden könnt, was ihr wollt, welche Möglichkeiten sich euch bieten, seid ihr tüchtig und fleißig. Ihr dürft arbeiten, ihr dürft lernen, ihr dürft wieder Waffen tragen, ihr habt euer Brot, habt keine Sorgen — Herz Gott, habt ihr es gut! Aber ihr — gottlos nicht alle von euch sind so gedankenlos — nehmt es schon als selbstverständlich hin, daß es so ist. Es muß so sein, meint ihr und vergeßt dabei, daß es vor wenigen

Zur Vermögensanmeldung der Juden

Wo wohnen noch Juden im Kreis Leer?

otz. Im allgemeinen sollte man annehmen, daß die NSV von Juden nicht gelesen wird — Bezieher der NSV sind die Juden jedenfalls nicht — aber es scheint doch Juden zu geben, die heimlich (unheimlich gern) die Zeitung lesen. Und solche Juden sind gewiß mehr vorhanden als man annimmt; es sei ihnen deshalb, gewissermaßen durch die Blume, vermittelt, was uns wiederum von amtlicher Seite mitgeteilt worden ist, daß nämlich die Vordrucke zu dem Verzeichnis über das Vermögen von Juden auf dem Landratsamt Leer und bei den Bürgermeistern in Leer, Weener, Loga, Bunde, Rhandermoor, Oidersum, Jemgum, Warkfingsfehn, Westhanderfehn, Stapelmoor und Collinghorst in Empfang genommen werden können. Das Vermögensverzeichnis ist nach Ausfüllung von den anmeldepflichtigen Personen unmittelbar bis zum 30. Juni 1938 beim zuständigen Regierungspräsidenten in Aurich abzugeben.

Als eine wichtige Neuigkeit haben wir hiermit unseren Schwarzlesern unterbreitet. Da sage noch einer, wir hätten etwas gegen die „armen“ Juden.

Bereinsturnier im August in Leer?

otz. Der Pferdebezugsverein für den Kreis Leer hielt am Sonnabend im Zentral-Hotel zu Leer eine Versammlung ab, die infolge der bereits begonnenen Heuernte, die alle Kräfte in Anspruch nimmt, nur mäßig besucht war. Vereinsleiter Bauer A. Boekhoff-Ostermeelandschhof eröffnete und leitete die Versammlung.

Als einzig anstehende Vorlage stand die Abhaltung eines Vereinsturniers in diesem Sommer zur Vorentscheidung.

Die anwesenden Mitglieder sprachen sich für die Abhaltung eines Turniers aus und es wurde ein dementsprechender Beschluß herbeigeführt. Es wurde ein Ausschuss, bestehend aus den Mitgliedern C. Gruis-Eisinghausen, D. Mausholt-Ehdingaer-Vorwert und v. Hoorn-Hetzfelde, beauftragt, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen.

Der Termin wurde noch nicht genau festgelegt; es ist aber vorgesehen, die Veranstaltung in der zweiten Hälfte des Monats August durchzuführen. Voraussichtlich wird das Turnier in Leer stattfinden. Es ist aber auf Anregung von Mitgliedern aus dem Reiderland nicht ausgeschlossen, daß in diesem Jahre die pferdesportliche Veranstaltung in Weener durchgeführt wird. Es handelt sich vor allem darum, wo am besten die Platzfrage geregelt werden kann. Es wurde im weiteren Verlauf der Versammlung noch beschlossen, die Kennmagnen, die noch am Postf des Vereins sind, zu verkaufen.

„Wille und Macht“ die Zeitschrift der NSJ

Reichsminister Darré urteilt über die Führerzeitschrift der NSJ, „Wille und Macht“: Ich gehöre zu den Bezieher der Zeitschrift „Wille und Macht“, Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend. In ihrer Klarheit und Zielstrebigkeit, in ihrem Dienst an den schöpferischen Werten unseres Volkes hat sie sich den anspruchsvollen Titel „Sprachrohr der jungen Generation“ zu sein, zu recht verdient. Im Kampf gegen die Landflucht ist sie ebenso kompromittlos wie in allen Fragen, die sie anfaßt und zu beantworten sucht. Tiefes Verantwortungsbewußtsein spricht aus „Wille und Macht“ ebenso wie deutsches Wollen und Können.

Fahren erst noch ganz anders bei uns aus. Eure Väter wußten mitunter nicht, woher sie das Brot für den nächsten Tag noch nehmen sollten. Die jungen Leute der so oft verkannten „Zwischenabstänge“, die heute nicht mehr zu den „Jungen“ zählen, aber auch den Alten nicht zugerechnet werden können, hatten nicht die Zukunft so sonnenklar vor sich liegen. Sie wußten kaum, weshalb sie eigentlich etwas gelernt hatten, weshalb sie sich ihren Beruf ausbilden, in dem sie aller Voraussicht nach doch keine Arbeit je finden würden, sie wußten nicht, weshalb sie noch studierten. Was hätten die Jungen von damals dar um gegeben, so zuversichtlich wie ihr es dürft, in die Zukunft schauen zu können.

Ihr aber braucht nur einen kleinen Beitrag geben, wenn ihr euch dankbar für das von den anderen Ertrittene erweisen wollt, wenn ihr zeigen wollt, daß ihr — und das glauben wir doch von euch — anständig denkt. Ihr braucht euch nur einreihen in schon marschierende Kolonnen — das ist wahrlich doch leicht, jetzt nach dem Sieg. Aber ihr kommt auch heute nicht umsonst, ihr erfüllt mit eurem Kommen noch eine Mission, ihr helft das Volk zu einer neuen Idee zu mobilisieren. „Ein Volk hilft sich selbst“ lautet die Parole der NSV, und ihr seid mit berufen, diese Parole verwirklichen zu helfen. Es ist euch so leicht gemacht; ihr braucht nur ein Beitrittserklärungsformular zu unterschreiben, einen kleinen Beitrag — es ist ein sehr geringer Tribut, den ihr von eurem gesicherten Einkommen entrichtet — zu zahlen und ihr dürft sagen, daß ihr „dabei“ seid.

Die Werbekaktion für die NSV im Kreis Leer hat begonnen. Die Mitarbeiter, die sich aus allen Gliederungen und angeschlossenen Verbänden zur Verfügung gestellt haben, werden in allen Ortsgruppen sich an alle Volksgenossen, besonders auch euch, ihr Jungen, wenden und dann kommt es auf euch einmal an — ob ihr mitmarschieren wollt, oder ob ihr es nicht für nötig haltet, durch die Erwerbung der Mitgliedschaft der NSV, zu beweisen, daß ihr wißt, wem ihr all das Gute, an dem ihr teilhabt, verdankt. Denkt einmal nach über das, was euch hier kurz gesagt wurde — und ihr werdet wissen, was eure Pflicht ist. S. S.

Der große Sporttag der Hitler-Jugend des Kreises Leer

otz. Nun ist der Tag wieder vorüber, der unsere Stadt mit Marschgesang, fröhlichen Mädelliedern und juchzenden Fanfarenklängen erfüllte, der große Sporttag der gesamten Hitlerjugend aus dem Kreis Leer. Die roten Fahnenkreuzfahnen, die gestern unsere Jugend grüßten, sind wieder eingezogen und doch klingt es noch in uns nach, all das, was wir gestern bei den Mädeln und Jungen erlebten.

Eigentlich begann der Sporttag schon am Sonnabend, wenn auch nicht mit Wettkämpfen und Aufmärschen, sondern mit einem Plattdeutschen Heimatabend, über den an anderer Stelle Näheres berichtet wird. Es ist zu begrüßen, daß die Hitlerjugend das Heimatische in ihrer kulturellen Arbeit bei einer solchen Gelegenheit einmal betont und so zeigt, daß sich nicht, wie Unverständige, Gestrige, gern behaupten, bei ihr „alles dem Körper unterzuordnen“ hat. Auch das Volksliedersingen der Mädel am Sonntag ist als ein Beweis dafür zu werten, daß die Jugend gewillt ist, wertvolles Volksgut zu pflegen und lebendig zu erhalten. Mit dankbarer Freude lauschten wir dem munteren Gesang der Mädel, die mit ihren Weisen die ganze Stadt erfüllten. Am Tag des deutschen Liedes leisteten so unsere Mädel auf ihre Art Dienst am Lied.

Der Sonntag brachte den ganzen Tag über regen Betrieb, von früh bis spät war Dienst und es war eine Freude, zu sehen, wie ernst der Dienst genommen wurde. Welch gewaltiger Unterschied ist doch zwischen der disziplinierten heutigen Jugend und jener sich selbst überlassenen, traurig hoffnungslosen Jugend, die noch vor wenigen Jahren in den verschiedensten Gruppen marschierte — wenn sie überhaupt sich aufrüstete zu irgend einer Betätigung. Und gesund sind die Jungen und die Mädel, die dort auf dem grünen Rasen sich tummelten, sich maßen im Wettkampf. Es wurden sportliche Leistungen erzielt, die erkennen ließen, wie ernsthaft in allen Formationen an der Durchbildung des Körpers gearbeitet wird. Dabei ist die Breitenarbeit maßgebend und wenn bei ihrer Vorrangstellung sich dennoch besonders gute Einzelleistungen herausheben, so ist das umso höher anzuerkennen. Im Bann Leer jedenfalls marschieren Mädel und Jungen, die sich getrost mit den Besten der anderen Banne und Untergaue messen dürfen und wird sind überhaupt überzeugt, daß nach dem großen Gebietssporttag wir auch von ihren Siegen melden können.

Welch hohe Bedeutung man dem Sporttag der Hitlerjugend beimäß, war u. a. auch zu erkennen an dem guten Besuch der Veranstaltungen. Unter den Gästen bemerkte man u. a. zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, Offiziere der Wehrmacht, Vertreter der Behörden und der Sportorganisationen. Aber vor allem waren auch viele Eltern erschienen und das wurde von der Jugend besonders begrüßt.

Der herrlich im Grünen gelegene Sportplatz bot den schönsten Rahmen zu den Wettkämpfen, den man sich denken kann. War auch den ganzen Tag über der Himmel mit Wolken bedeckt, so regnete es doch nicht und so konnten die Wettkämpfe und die sehr interessanten Schachwettkämpfe reibungslos abgewickelt werden.

Die vorbildliche Organisation sei nur nebenbei erwähnt; die Hitlerjugend leistet auf diesem Gebiete wirklich Beachtliches.

Zusammenfassend sei festgestellt, daß der Sporttag des Bannes, Jungbannes und Untergaues Leer, also der gesamten Jugend unseres Kreises und Südniedersachsens ein großer Erfolg war und das will in unserer Zeit, da es viele große Erfolge zu verzeichnen gibt, schon etwas heißen. Es hat sich gezeigt, daß es richtig war, für den großen Kreis Leer einen eigenen Bann und eigene gleichlaufende Organisationen für das Deutsche Jungvolk und für die Mädel aufzustellen — die vielseitige und umfangreiche Arbeit konnte so weit besser und intensiver durchgeführt werden, zum Nutzen unserer Jugend. H. S.

Von früh morgens bis abends herrschte, wie gesagt, gestern in Leer reges Leben und Treiben. Die Teilnehmer an den Mannschaftswettkämpfen, die von den Besten jeder Gefolgschaft gestellt werden, traten um 8 Uhr auf der Messe an und marschierten von dort zum Hindenburgplatz. Hier begannen um 9 Uhr die Wettkämpfe, die aus den Mannschaftsdreikämpfen, das ist Weitsprung, Keulenweitwurf und 100 m Lauf bestanden. Sie nahmen einen reibungslosen Verlauf; die Ausführung wurde durch eine Lautsprecheranlage wesentlich erleichtert. Nach der Durchführung der Mannschaftswettkämpfe marschierten die auswärtigen Teilnehmer wieder geschlossen zu den Markthallen zum Mittagessen. Die NS-Frauenliga brachte in Zusammenarbeit mit der NSD in wohlgeschmeckendes Mahl auf den Tisch: Grüne Bohnen mit Kartoffeln und Fleisch.

In den Mittagsstunden hatten sich auch die übrigen Jungen und Mädel aus dem Bannbereich Leer bei den Viehhälden eingefunden. Unter Vorantrieb des Emdener Musikzuges der Hitlerjugend marschierten alle zur Hauptveranstaltung des Sporttages auf dem Hindenburgplatz. Im Lauf des Nachmittags kamen die Ausscheidungswettkämpfe der HJ und des BDM zum Austrag. Im Regim der Hauptveranstaltung begrüßte Oberbannführer Petersen-Leer die Erschienenen, besonders die Ehrengäste und richtete an die Wettkämpfer anfeuernde Worte.

Dann begannen die Ausscheidungswettkämpfe, die mit Schallplattenmusik begleitet wurden. Die Darbietungen waren sehr abwechslungsreich, zumal das Jungvolk, die HJ, die Jungmädel und der BDM antraten und zwischen den einzelnen Wettkämpfen mit sportlichen Übungen und Spielen aufwarteten. So zeigte die HJ Kugelgymnastik und eine Laufschule, das Jungvolk einen „Bunten Rasen“ und die Mädel Ballgymnastik.

Die Ergebnisse

der zehn besten Gefolgschaften der Hitlerjugend im Mannschaftsdreikampf

iegen wie folgt fest:

1. Sieger und damit Bannmeister Gefolgschaft Loga 2/381, 2417 Punkte, 2. Gefolgschaft 1/381 Leer 2250 P., 3. Motorgefolgschaft 1/381 Leer, 2216 P., 4. Fliegergefolgschaft 1/381 Leer, 2183 P., 5. Gefolgschaft 16/381 Bunde, 2212 P., 6. Gefolgschaft 6/381 Jhrhove, 2068 P., 7. Gefolgschaft 7/381 Jhren, 1789 P., 8. Gefolgschaft 12/381 Wymeer, 1782 P., 9. Gefolgschaft 4/381 Heisfelde, 1770 P., 10. Gefolgschaft 21/381 Reermoor, 1738 P.

In den

Einzelwettkämpfen

zeigten sich folgende Ergebnisse:

Bannmeister:

- im 100 m Lauf: Arnold Bruns-Loga, 12,1 s., im Hochsprung: Felmut Wedemeyer, 1,57 m, im Keulenweitwurf: Didenhove, Wymeer, 70,40 m, im 1000 m Lauf: v. d. Dhe, Ma. 1 Leer, 2,59,4 Min., im Kugelstoßen: Hans Gliemann, Loga, 12,10 m, im Weitsprung: Karl-Heinz Galleker, Bunde, 6,10 m, im Speerwerfen: Schöneboom, Loga, 40 m, im Diskuswerfen: Gliemann, Loga, 33,70 m.

Neben den Mannschaftsdreikämpfen des Vormittages liefen auch noch die Wettkämpfe im Schwimmen und im R.-R.-Schießen. Bannmeister im 100 m Kraulschwimmen wurde: Meenenga Fl. 1/381 mit 1:46,5 M., Zweiter Stulenbroek-Jhren mit 2:03,3 M.

Bannmeister im 100 Brustschwimmen: Gliemann, Loga, 2:11,2. Bannmeister 100 m Rüdenschwimmen: Schöneboom, Loga, 2:47,2. Zweiter Meenenga, Fl. 1/381, 3:14. Bannmeister in der 4x50 m Freistilstaffel

wurde die Gefolgschaft Loga mit Hieronymus, Bock, Gliemann und Schöneboom.

Bannmeister im R.-R.-Schießen wurde Otto von Sudow mit 118 Ringen (Heisfelde), Zweiter Hermann Gase, Jhren, mit 115 Ringen, Dritter Hermann Windrup, Hellen, mit 112 Ringen.

Den Bannmeister im 4x100 m Lauf stellte die Gefolgschaft 16/381 Bunde. Die Läufer brauchen für diesen Lauf eine Zeit von 50,5 Sekunden.

Etwas Besonderes war die 10x100 m Einladungsstaffel, die durchgeführt wurde von der Kriegsmarine, der SS, den HJ-Bannen 191 und 381. Sieger in diesem spannenden Lauf wurde der Bann 191, dann folgten die Kriegsmarine, die SS und zuletzt der HJ-Bann 281. Zum Abschluß der Wettkämpfe zeigte die Fliegergefolgschaft einige Proben ihres Könnens durch ein Modellfliegen.

Zum Schluß fand dann die Siegerehrung statt, zu der der Stabsleiter des Gebietes Nordsee, Oberbannführer Red, das Wort nahm. Nach seiner Ansprache nahm er selbst die Siegerehrung vor und überreichte den Bannmeistern die Urkunden.

Dann wurde Aufstellung genommen für den Vorbeimarsch. Die gesamte Hitlerjugend des Bannes und Jungbannes Leer marschierte durch die Stadt zum Kriegerdenkmal, wo Oberbannführer Petersen, Oberjungbannführer Maeder und der Stabsleiter den Vorbeimarsch abnahmen. Damit wurde der Sporttag des Bannes und Untergaues Leer abgeschlossen.

Für die Durchführung der Wettkämpfe hatte erfreulicherweise der Kommandant der 8. Schiffstaababteilung Kampfrichter zur Verfügung gestellt, deren Tätigkeit lobende Anerkennung verdient.

Die Wettkämpfe des BDM und der Jungmädel

Auf dem neu hergerichteten Sportplatz hinter dem neuen HJ-Heim in der Wilhelmstraße nahmen die Wettkämpfe des BDM und der JM einen guten Verlauf. Wie bei der HJ sind auch hier gute Ergebnisse erzielt worden.

Untergannmeister wurde die Gruppe 1/381 Leer mit 2821 Punkten, Zweite Gruppe 2/381 Leer mit 2777 P., Dritte Gruppe 3/381 Loga mit 1826 P.

Auch vom Landjahr (Weener) war eine Sportmannschaft gestellt worden. Diese erreichte 2001 Punkte, war jedoch außer Konkurrenz.

JM-Untergannmeister wurde die JM-Gruppe 1/381 Leer mit 2432 Punkten, Zweite JM-Gruppe 2/381 mit 2304 P., Dritte JM-Gruppe 5/381 Borkum mit 2202 P.

Die Untergannmeisterin:

- im Hochsprung: Anneliese Suhr mit 1,24 m, im Weitsprung: Dini Janßen, Wehn 4,30 m, im 100 m Lauf: Brunh. Müller, 14,3 Sek., im Kugelstoßen: Ute Käher, Loga, 7,30 m.

Im Staffellauf der Ringe gewann der Ring Leer mit 9:54,6, Zweiter Wehrhaudersehn mit 1:2,6, Dritter Landjahr mit 1:5,2. Im Stützstaffel: Theda Stimpf: Hochsprung 1,29, Weitsprung 5,00 m, Kugelstoßen 9,90 m, Speerwerfen 28,10 m, 100 m Lauf 13,5 Min.

Die Wettkämpfe der Pimpfe auf dem Sportplatz im Julianenpark

Gegen 10 Uhr kündeten die dumpfen, harten Schläge der Landknechtstrommeln das Eintreffen der 300 Wettkämpfer des Jungbannes im Julianenpark an. Mit schmetternden Fanfarenklängen zogen sie auf dem Sportplatz ein, wo sie gleich zur Flaggenehmung Aufstellung genommen wurde. Stammführer Boelken nahm die Meldung der angetretenen Formationen entgegen und begrüßte die Wettkämpfer. Damit blies der Fanfarenzug einen hellen Fahnenzug. Mit dem

Plattdeutscher Heimatabend

otz. Man kann es als einen glücklichen Gedanken bezeichnen, daß die Hitler-Jugend mit ihren Formationen als Auftakt zu ihrem Sporttag am vergangenen Sonnabend einen plattdeutschen Heimatabend durchführte, um darin einen Auschnitt der Betätigung auf geistigem Gebiete zu zeigen, während auf dem Sporttag selbst die Arbeit auf dem Gebiete der Körpererziehung vor Augen geführt wurde.

Der große Saal des „Tivoli“ war zu der Veranstaltung, für die am Freitag die Generalprobe erfolgreich abgehalten worden war, sehr gut besetzt dank der eifrigen Werbetätigkeit der Jungen und Mädel für ihren Heimatabend. Unter den zahlreichen Besuchern waren als Ehrengäste u. a. in Vertretung des Kreisleiters der NSDAP, Schlimann, der Kreisführer der NSDAP, Ortsgruppenleiter Hühnen-Leer, erschienen. Vom Obergau war die Obergannführerin Hilde Wenkel-Odenburg zu der Veranstaltung gekommen, die mit dem Einmarsch der Fahnen, zu dem der Fanfarenzug des Deutschen Jungvolks spielte, ihren Anfang nahm.

Zur Einleitung der Ansprache des Oberbannführers Petersen, der die Gäste herzlich begrüßte, spielte der Fanfarenzug des M. den Fanfarenruf „Lever dot as Slav“. Der Oberbannführer ging in seinen weiteren Ausführungen auf die Bedeutung des „Plattdeutschen Heimatabends“ am Vorabend des Sporttages der HJ ein, der zeigen solle, daß die ostfriesische Jugend das Brauchtum unserer Vorfahren, ihr Leben, ihre Arbeit und ihren Kampf nicht vergessen wolle. Die Hitler-Jugend stehe mit der Durchführung des Heimatabends am Beginn ihrer Arbeit auf diesem Gebiete, mit der sie allmählich in jedem Jungen und Mädel ein Gefühl des Stolzes hineintragen wolle. Voller Stolz und Ehrfurcht solle jeder Junge und jedes Mädel sein auf das, was unsere ostfriesischen Vorfahren leisteten und schafften. Das Brauchtum unserer Vorfahren, das gut war, solle nicht zu den Alten gelegt werden, sondern es solle uns erhalten bleiben und in der Jugend weiterleben. Mit der herzlichen Bitte an die Eltern und Gäste, nicht nur am Heimatabend teilzunehmen, sondern darüber hinaus auch am Sonntag Besucher der Sportveranstaltungen auf den verschiedenen Sportplätzen zu sein, wo die Jungen und Mädel von dem

Stande ihrer körperlichen Erbtüchtigkeit Zeugnis ablegen wollten, schloß der Oberbannführer seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

In dem dann sich abwickelnden ersten Teil des Heimatabends, der unter dem Leitwort „Lever dot as Slav“ stand und vor allen auch den Eltern das Leben und die Geschichte unserer ostfriesischen Vorfahren näherbringen konnte, sprach zunächst ein Pimpf mit ausgezeichnetem Sprechkunst das Gedicht „Friesenblut“, dem das von einem auf der Bühne aufgestellten Chor der Jungen und Mädel aus HJ, DJ, BDM, und JM, gesungene Lied „Sachs' halte Wacht“ folgte. In erzählender Form berichtete dann ein Sprecher der HJ von der Landnahme der Friesen. Sinnvoll fügte sich dieser Erzählung ein von dem großen Chor gesungenes Lied „Hört ihr das Rauschen, das ist die See“ an. Ein zweiter Sprecher der HJ, erzählte weiter aus dem Leben und der Geschichte der Friesen und rief dabei manche Erinnerung an Dinge wieder wach, die im Bewußtsein vieler Volksgenossen vielleicht bereits verschüttet waren, die aber lebendig bleiben müssen, wenn wir den Kampf um alles Hohe und Gute in unserer großen Gegenwart als ganze Menschen bestehen wollen.

Blockflötenmusik und der Kanon „Frie is de Fijhsang“ waren dazu angetan, das aufstrebende Gedicht vom Amtmann von Tondern „Bidder Läng“ in seiner Wirkung zu unterstreichen und mit dem Kanon „Lever dot“ und dem Schwur „Dat Land, up dat wi stah, is heilig Land“ wurde der erste Teil zu seinem Höhepunkt emporgeführt und erhielt seinen bewingenden Abschluß mit dem Fanfarenruf des DJ, „Lever dot as Slav“.

War der erste Teil des Abends auf eine ernste Note gestimmt, so galt der zweite Teil unter dem Leitwort „Frisia non cantat — weil dat seggt, de lügg dat!“ dem Frohsinn und verhalf dem alten ostfriesischen Humor zu seinem Recht, der in vielgestaltiger Form zum Durchbruch gelangte.

Wenn das Band des gemeinsamen Lebens froher Stunden eng und fest geschlossen werden sollen, dann bedarf es bei uns Ostfriesen nur eines bekannten Friesenliedes, um sofort zwischen gleichgestimmten Volksgenossen die „innere Zuehführung“ herzustellen. So war denn auch an den Anfang des zweiten Teiles der gemeinsame Gesang des altbekannten Liedes „Wor de Noordseewellen“ gestellt worden, bei

dem es sich im letzten Vers so wunderschön „Schänkeln“ ließ. Für weitere Hochstimmung sorgte eine Vorlesung eines Hitler-Jungen, bei der das plattdeutsche Stück von Rudolf Kienau „Scheben Wind“ hervorragend in der Ansprache und köstlich in der Mimik geboten wurde. Nur schade war es, daß ein Teil des Vortrages, wie auch eine ganze Reihe anderer Darbietungen, unter der im Saal herrschenden Unruhe an Wirkung einbüßen mußte.

Ganz im Zeichen des Frohsinns standen auch die Lieder „Lustige Jungs an de Walertant“ und „Ein Schifflein sah ich fahren“, zu denen als dankbar aufgenommenem Einlage das Lied „Als Bulala geboren war“ gesungen wurde. Eine fröhliche Abwechslung boten die Schattenspiele „Well dragt de Pann weg“ und „De Bett“, in denen die Mitwirkenden sich mit vielem Geschick ihrer Aufgabe als stumme Darsteller entledigten. Die beiden Aufführungen ließen fleißiges Leben und Hingabe erkennen und berechtigen — von einigen Unebenheiten abgesehen — zu der Erwartung, daß gerade auf diesem Gebiete der Laienspielfkunst von unserer Hitler-Jugend noch beachtliche Leistungen erzielt werden können.

In altostfriesischen Trachten tanzten im weiteren Verlauf des fröhlichen Teils Jungen und Mädel die wohlbekannten Tänze „Wat geist dor bi de Telten“ und „Jan kunn fiddel mi“, die mit stärkstem Beifall bedacht wurden, der vor allem auch der Rhythmusita-Begleitmusik galt.

Pimpfe und Jungmädel sangen zusammen noch das lustige Lied „Trina kunn mal bör de Dör“ und von Pimpfen und Jungmädeln wurde darauf ein Stegreifspiel „Poeste“ in so übermütig-launiger Weise dargeboten, daß den Mitwirkenden reicher Beifall geollt wurde.

Trotz der flotten Abwicklung und bei dem unbekimmerten Frohsinn der Jugend war die Zeit so schnell veronnen, daß einige Darbietungen des zweiten Teils fortlassen mußten, um den ohnehin reichlich ausgebeuteten Abend nicht zu verlängern. Als Abschluß des fröhlichen Teils erklang das gemeinsam gesungene Lied der Ostfriesen „Ihr Freunde stimmt an unser Friesenlied“.

Ein kurzes Schlusswort des Oberbannführers Petersen, das in ein Sieg-Heil auf den Führer ausklang und zu dem gemeinsam gesungenen Liedern der Nation überleitete, gab dem „Plattdeutschen Heimatabend“ nach dem Ausmarsch der Fahnen den feierlichen Abschluß. Heinrich Herdhorst.

Invergehlliche Gemeinschaftsstunden:

Vortunfabrt der Politifchen Leiter des Kreifes Leer

04. Am Sonnabend und Sonntag fand auf Anregung des Kreisleiters der NSDAP des Kreifes Leer, Schimann, eine Vortunfabrt der Politifchen Leiter des Kreifes Leer statt. Die Fahrt, die mit rund 120 Teilnehmern durchgeführt werden konnte und die von Emden aus mit einem Dampfer vor sich ging, war in ihrem ganzen Verlauf fo recht dazu angeht, den täglich für die Bewegung in vorderster Linie sich betätigenden Politifchen Leitern der Bewegung unseres Kreifes Leer nicht nur eine Reihe von frohen Stunden der Erholung und Erbauung zu vermitteln, sondern darüber hinaus auch die Kameradschaft untereinander zu festigen und den Willen zu stärken, in der bisherigen Einheitsbereitschaft für Volk und Führer als politifche Soldaten der Bewegung weiterzuarbeiten.

Die Teilnehmer, die mit dem Zuge von Leer aus Emden erreichten, und unter denen sich auch ein geschlossener Lehrgang der Kameradschaft Hanenburg befand, erreichten bei schönem Wetter die Insel Vorkum nach einer verhältnismäßig ruhigen Ueberfahrt und trafen im „Seestern“ abends zu einer Kameradschaftsfeier zusammen, die eine ausgezeichnete Ausgestaltung erfahren hatte. Die Vorkumer Kapelle sorgte durch hervorragende Musikaufführungen für eine einigartige Unterhaltung der Teilnehmer und eine Laienspielgruppe, die aus Vorkumer Jungen gebildet war, sorgte durch die Aufführung eines Theaterstücks „Die swarte Bahn“ für eine fröhliche Stimmung, die den ganzen Abend über vorherrschte.

In vorbildlicher Weise war die Quartiergeftaltung und die Verpflegung für jeden einzelnen Teilnehmer vorbereitet worden, fo daß jeder sich sofort heimlich auf der gastlichen Insel fühlte.

Den Ueberaus gelungenen Kameradschaftsabend folgte am Sonntagvormittag eine Morgenfeier in den Dünen am Meeresstrand, die um 9.30 Uhr begann. In der erhabenen Umgebung, in der der blaue Himmel, das weite Meer und die weißen Dünen einen zur inneren Einkehr gemahnen Hintergrund bildeten, wurde die Morgenfeier allen Teilnehmern zu einem unvergehllichen Erlebnis. Hauptstellenleiter Lindemann von der Gauführerschule Boodholzberg hatte es übernommen, den Politifchen Leitern im Rahmen der Morgenfeier eine Feierrede zu halten, die neuen inneren Halt und feste Ausrichtung auf das Werk unseres Führers in zielbaren Ausführungen zu vermitteln vermochte.

Der Rest des Tages gehörte jedem Teilnehmer zum Besuch des Badeftrandes und zum Besuch der auf der grünen Insel sich bietenden mannigfaltigen Sehenswürdigkeiten. Als die Stunde der Abfahrt herangekommen war, da war wohl jeder erfüllt von dem Erleben eines kameradschaftlichen Besamemens, das noch lange in allen Parteigenossen, die dabei sein konnten, nachklingen wird.

Die Rückfahrt bei herrlichem Sonnenscheinwetter ließ den Abchied von dem Ort des gemeinsamen kameradschaftlichen Lebens leichter werden in der Hoffnung, daß diese Fahrt, die der Anregung des Kreisleiters Schimann zu verdanken ist, in den kommenden Jahren regelmäßig durchgeführt werden kann. Wer bei der erlebnisreichen Fahrt der Politifchen Leiter am Sonnabend und Sonntag dabei war, wird eine solche Fahrt dankbar begriffen und in jedem Jahre wieder dabei sein wollen.

Vied: „Auf hebt unsere Fahnen!“ ging die Fahne am Mast hoch.

Jungbannsportwart Harms verteilte die Wettkampflisten an die Mannschafsführer und wies ihnen ihre Plätze an. Wenige Minuten darauf bot der Platz ein Bild voll frischen Lebens. Hier wurde gesprungen, und dort der Ballweitsprung durchgeführt, während auf der Hauptallee des Julianenparks der 100 m-Lauf stattfand. Ganz fabelhaft war die Disziplin der Pimpe. Jeder war bemüht, sein Bestes herzugeben, was man besonders an dem Nerger erkennen konnte, den der eine oder der andere Pimpf mit sich abzumachen hatte, wenn er sich durch Uebertreten einen der drei möglichen Sprünge oder Würfe verschert hatte. Besonderer Dank gilt den „Blauen Jungen“ der Schiffsbannabteilung 8, die sich in kameradschaftlicher Weise als Kampfrichter zur Verfügung gestellt hatten. Sie bewiesen hierdurch die Kameradschaft, die die Wehrmacht und die Jugend Adolf Hitlers verbindet.

Gegen 12 Uhr war der Mannschaftsdreitampf des Jungvolks beendet, und die Wettkämpfer rühten geschloffen zum wohlverdienten Mittagessen nach den Viehhallen ab.

Welcher Mannschaft ist es nun gelungen, die Jungbannmeisterchaft an sich zu reißen? Diesen Sieg hat das Fahnlein 11 vom Stamm 3-Weener mit nach Hause nehmen können, indem es mit 2495 Punkten die beste Mannschaft des Jungbannes 331 wurde. Die 7 besten Mannschaften erzielten folgende Ergebnisse: 1. Fahnlein 11 Stamm III (Weener) 2495 Punkte, 2. Fahnlein 5 Stamm I = 2315 Punkte, 3. Fahnlein 3 Stamm I = 2276 Punkte, 4. Fahnlein 2 Stamm I = 2210 Punkte, 5. Fahnlein 4 Stamm I = 2154 Punkte, 6. Fahnlein 31 Stamm VII = 2150 Punkte, 7. Fahnlein 1 Stamm I = 2128 Punkte.

Die Tatsache, daß die 2., 3., 4., 5. und 7. Plätze von den Einheiten des Stammes I Leer belegt wurden, ist neben dem Eifer der Jungen ein Beweis für die planvolle Breitenarbeit, die in der Sporterziehung des Stammes I geleistet wurde.

Als Einzelsieger sind folgende zehn Beste zu nennen: 1. Marheineke I, Fahnlein 11 = 300 Punkte, 2. Spanhoff, Fahnlein 23 = 287 Punkte, 3. Specht, Fahnlein 3 = 272 Punkte, 4. Hennig, Fahnlein 11 = 264 Punkte, 5. Marheineke II, Fahnlein 11 = 259 Punkte, 6. Teipen, Fahnlein 32 = 259 Punkte, 7. Bremer, Fahnlein 11 = 257 Punkte, 8. Brauer, Fahnlein 11 = 256 Punkte, 9. Dittmanns, Fahnlein 9 = 253 Punkte, 10. Göbel, Fahnlein 4 = 252 Punkte.

04. Die Mädel des Lyzeums gingen auf Fahrt. Als Abschluß des Winter-Schulhalbjahres traten die Mädel sämtlicher Klassen des Lyzeums am heutigen Montag eine acht-tägige Fahrt an, die in verschiedene Gegenden führt. Die Fahrtenziele, beziehungsweise die Lager, die abgehalten werden, sind in Deimold, Bad Offen, Hallinghofel und Sandhatten festgelegt.

04. Brinkum-Meerhausen. Die Feier des 25-jährigen Bestehens der hiesigen Kriegerkameradschaft wurde am Sonnabend mit einer Theateraufführung im Festzelt eingeleitet. Am Sonntag fand nachmittags auf dem Festplatz der Empfang der Kameradschaften von Nortmoor, Logabirum, Hefel und Schwerinsdorf statt. Die Ansprache zum Jubiläum hielt Kamerad Red. Vom Vertreter des Kreisführers, Kamerad Ruhmlof-Leer, wurde dem Gründer der Kameradschaft, Kamerad Coorbes, die silberne Ehrenmedaille für 25-jährige Zugehörigkeit zum NS-Reichskriegerbund überreicht, nachdem Kameradschaftsführer Follen-Brinkum bereits vor einiger Zeit vom Kreisführer Gräpel eine Auszeichnung für treue Dienste erhalten hatte. Nach einem Marsch durch das Dorf entwickelte sich auf dem Festplatz ein bunteswegetes Leben und Treiben. Tanz und Geselligkeit vereinigte dann abends eine große Anzahl Festteilnehmer im Zelt.

04. Brinkum. Eine Lämmelei ließ sich hier beim Kriegerfest ein junger Mann zuschulden kommen, der als Einziger es nicht für nötig hielt, die Fahnen zu grühen. Dem Jüngling wird hoffentlich recht bald der fehlende Schluß beigebracht werden.

04. Hefel. Dienft an „Mutter und Kind“. Am 29. Juni finden wieder kostenlose ärztliche Mütterberatungen statt in Klein-Hefel (13-14 Uhr), in Hefel (14.30-15.30 Uhr) und in Hülland (16-18 Uhr).

04. Logabirum. Aus der Landwirtschaft. Der Graswuchs, der im Mai unter Frost und Dirre sehr gelitten hat, ist jetzt so gut vorangekommen, daß er im Durchschnitt als gut bezeichnet werden darf. Stellenweise wurde schon mit dem ersten Schnitt begonnen. Der Roggen steht in hiesiger Gegend ebenfalls gut, während der Blütezeit herrschte warmes, sonniges Wetter, gerade so wie es der Landmann sich wünscht. Voraussetzlich darf mit einer guten Kornerte bei uns gerechnet werden, umso mehr als es in hiesiger Gegend bisher keine Lagerfrucht gibt. Das Sezen von Rogh- und Stedtrüben ist beendet. Die Runkelrübenpflanzen müssen noch ungepflanzt werden. Die Felder der Hadtrübe beanspruchen augenblicklich fleißige Hände, bekanntlich müssen Gärten und Felder vor Beginn der Heuernte gründlich vom Unkraut gereinigt werden.

04. Logabirumersfeld. Krähensplage. Auf den neukultivierten Flächen im Königsmoor haben sich jetzt große Krähenschwärme als ungeliebte Gäste niedergelassen. Dem Ausreifen der jungen Maispflanzen durch die lästigen schwarzen Gefellen auf einem Ackerstück der Domäne mußte bereits durch Aufstellen von Wachen begegnet werden.

04. Meermoor. Am kommenden Sonntag, dem 3. Juli, haben wir in Meermoor ein Freudenfest. An diesem Tage feiert nämlich unsere älteste Einwohnerin ihren 92. Geburtstag. Es ist dies die Witwe Mina Düselder, geb. d. Bries, wohnhaft Siderstraße, im Volksmund allgemein Minnjenne genannt. Oma Düselder wurde am 3. Juli 1846 in Hülland geboren. Sie heiratete im Jahre 1872 in Meermoor. Acht Kinder schenkte sie ihrem Mann, von denen noch drei am Leben sind. In den Weltkrieg zogen drei Söhne und ein Schwiegersohn hinaus. Während die Söhne zurückkehrten, fiel der Schwiegersohn im Jahre 1916 auf dem Felde der Ehre. Oma Düselder ist seit 1902, also 36 Jahre Witwe. Wenn ihr Lebensweg auch nicht ohne trübe Schatten war, so verbringt sie doch einen sonnigen Lebensabend. Trotz des hohen Alters ist sie noch recht rüstig. Bei einem Besuch erzählte sie uns kürzlich noch mit allem Stolz, daß sie gerade ihren Kleinen Garten von Unkraut gereinigt hätte. Anschließend war sie schon wieder mit Nähen beschäftigt. Viele Gemeindeglieder werden der Greisin an ihrem Ehrentage einen Besuch abstatten, zumal sie die Dorfälteste ist.

04. Dittwaringsfehn. Grabfchänder am Bert. Ein Mann aus Loga, der in Dittwaringsfehn das Grab eines Verwandten pflegt, mußte am Sonnabend die Feststellung machen, daß Grabfchänder eine wertvolle Palme von dem Grab entwendet hatten.

04. Oberjum. Von den Schiffswerften. Auf der Werft von Gebrüder Schlömer wurde eine aus Eichenholz erbaute Segeljacht für einen Berliner Segler vom Stapel gelassen. — Auf Eiep gelocht wurde der Schleppdampfer „Kurt Werner“. Kapitän und Eigentümer Sterne-Minden i. W. Es wird ein Maschinenschaden behoben; ferner erhält das Schiff einen neuen Anstrich. — Zu Wasser gelassen wurde das Motorfährboot „Anquite“, Kapitän und Eigentümer A. Pitsch. Der Schiffsboden wurde ausgebessert und getrichen.

04. Remels. Meisterschaftsschießen. Hier fand am Sonntag das Meisterschaftsschießen des Schützenvereins statt. Das Schießen erfolgte unter der Leitung des Untereiterschützenführers Engels, Loga. Vereinsmeister wurde Schützenkamerad Lotmann.

04. Schwerinsdorf. Deds- und Moorland wurden urbar gemacht. Nach vor einigen Jahren lag zwischen unferm Dorf und Hasselt ein langer Landstreifen Debland. Die ganze Fläche war Eigentum der Bauern aus Hasselt. Diese verkauften nach und nach die Ländereien zumeist an Jungbauern und Kolonisten. Diese Landflächen, die Jahrhunderte nutzlos daliegen hatten, wurden nun urbar gemacht. Mit eifernem Fleiß gingen die Besitzer daran, ihr Land nutzbringend zu gestalten. Viel Handarbeit ist hier geleistet worden. Es ist jetzt eine wahre Freude, wenn man durch die bebauten Felder wandert und die mit Roggen, Hafer und Kartoffeln bestandenen Flächen besichtigt. Im Durchschnitt zeigen die Früchte, trotz der ungünstigen Witterung im Frühjahr, einen recht guten Stand. Nutzlos daliegenes Aderland wurde hier durch Menschenfleiß in fruchtbares Aderland umgewandelt. An dem Wege Schwerinsdorf-Hasselt ist in den letzten Jahren eine ganze Reihe neuer Häuser gebaut worden; mancher Jungbauer hatte Gelegenheit, sich eine eigene ertragsreiche Scholle zu erwerben.

04. Selwerde. Klagen über Arbeitermangel. Hier werden vielfach Klagen laut über Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft. Die Bauern, die vor der Heu-

ernte stehen, können die zur Heubringung benötigten Ärtike durchaus nicht bekommen.

04. Siebekod. Wildschaden. Die Früchte in Gärten und Feld werden durch Hasen und Rehe sehr geschädigt. Besonders wird der soeben gepflanzte Rogh stellenweise ganz fast gefressen. Geht man am frühen Morgen über Feld, so kann man ganze Sprünge Rehe friedlich äßen sehen.

04. Beenhufen. Unsere Alten. Von den hochbetagten Einwohnern unseres Dorfes, die das achtzigste Lebensjahr bereits überschritten haben, ist zuerst die 81-jährige Oma Antje Engels zu nennen. Den Tihy des ostfrieschen Seefischkapitäns better alter Schule verkörpert der allgemein bekannte 82-jährige Rudolf Swears, dessen gefällige und körperliche Beweglichkeit noch erstaunlich ist. Nicht minder rüstig ist der arbeitsgewohnte 84-jährige Kolonist Anton Engels. Der Stammvater einer zahlreichen Nachkommenschaft ist der 84-jährige Bauer Uelert Ley. Die in stiller Zurückgezogenheit lebende Oma Marlus ist schon 86 Jahre alt, während Oma Talle Busemann, wie wir in der vergangenen Woche berichteten, am 22. ds. Mts. ihr 86. Lebensjahr vollendete. Ungewöhnlich rüstig ist auch die 87-jährige Oma Annette Saathoff. Der älteste Einwohner der Gemeinde, Uragrosvater Berend Schröder, im Oktober ds. Js. seinen 90. Geburtstag begehen.

Alub am Obenlandmueland
Aus dem Sehtier Tagebuch

Zu den gefährlichsten Wiesenumkräuern gehört der hauptsächlich an Gräben und Gräben vorkommende Giftpflanzenfuß und Wasserhieslerling. Manches Kalbertriden kommt in Diftriesland auf das Konto dieser beiden Giftpflanzen. Unter den Grasarten wird das mancherorts stark verbreitete Ruchgras, das im Volksmund beziehungsweise „Senfendübel“ genannt wird, lästig. Bei diesem Senfendübel handelt es sich um ein sehr minderwertiges hartes rundes Gras, das sich sehr schlecht mähen läßt. Auf Wiesenmooren, die zum Teil durch Hochmoorwasser verumpft und veräuert sind, breiten sich leicht Bestände des hohen Wiesenseggen und des hohen Wasserfchwadens aus. Auf weiten Niederungswiesen mit Ablagerungen von Ton im Kreise Leer trat die „Kleihebe“, sowie der „Klappertopf“ und der „Kote Argentrot“ außerordentlich schädigend auf. Trockene Moorwiesen werden oft dicht von der „Englischen Krauzdistel“ besiedelt. Auf ungenutzten Wiesen und Weiden wird der Graswuchs und damit der Wert des gewonnenen Heues durch obige Unkräuter oft erheblich verschlechtert.

Am 30. Juni finden wieder kostenlose ärztliche Mütterberatungen in unserer Gegend statt und zwar in Westhardefeh (14-16 Uhr) und in Langholt (16-17 Uhr). Es ist erfreulich, daß viele Mütter bei uns den Dienst an „Mutter und Kind“ gern in Anspruch nehmen, aber es sollten noch weit mehr kommen.

04. Klostermoor. Die Arbeit am Verbindungsweeg von Langholt-Burlage, der von unsern Arbeitsdienstmannern in einen ordnungsmäßigen Zustand versetzt wird, macht gute Fortschritte, bis zum Looschen Hause ist der Weg fertig, die Bocarbeiten sind bereits bis zur Meherfchen Befestigung verrichtet. Da der Grundschlag bis zur Deppingschen Befestigung wesentlich höher liegt als bei Fremen-Winter, ist von dort bei Depping eine Steigerung von drei Meter zu verzeichnen.

04. Langholt. „Se wehrt sich good.“ Nachdem der Frost die Steinblöcke vollständig verrichtet hat, zeigt sich ein Zweifchenbaum eines hiesigen Einwohners zum zweitenmal in vollem Blütenfchmuck.

Alub am Reiderland

Beener, den 27. Juni 1938.

Heute abend große Handwerkerkundgebung mit dem Gauhandwerksrat der DAF.

04. Wie wir wiederholt mitteilen, findet am heutigen Montag abend in Beener bei Aften um 20 Uhr für die Handwerker des Reiderlandes eine bedeutungsvolle Versammlung statt, in der vom Gauhandwerksrat Führs-Odenburg der Deutschen Arbeitsfront zu dem gegenwärtig für jeden Handwerksmeister ausfchließlichen Thema „Das Deutsche Handwerk und die Deutsche Arbeitsfront“ gesprochen werden wird. Der Kreis-Handwerksmeister der Kreis-Handwerkerschaft Leer hat alle Mitglieder der Innungen des Reiderlandes zum Besuch der wichtigen Versammlung aufgefordert und vom Kreis-Handwerksrat der DAF sind alle Handwerksmeister zur Teilnahme eingeladen worden, so daß mit einem starken Besuch zu rechnen ist, zumal mit den Meistern auch die Gefellen und Lehrlinge teilnehmen sollen.

04. Bunde. Ferien der Volksschule. Durch die Schulaufsichtsbehörde wurden jetzt die Ferien für den Sommer und Herbst festgelegt. Der Unterricht schließt in dieser Woche am 1. Juli und beginnt wieder am 3. August. Im Herbst ist der 30. September der letzte und der 14. Oktober der erste Schultag.

04. Bunde. Den Bannmeister im Weitsprung stellte auf dem Bannportfest in Leer die Gefolgshaft 16/381 Bunde in dem Scharführer Karl-Heinz Halleder, der 6,10 m sprang. Im 100 m Lauf erzielte Halleder im Vorlauf mit 11,2 Sek. die beste Zeit des Tages, er wurde aber im Endlauf durch einen schlechten Start mit Bruchweite im 12,2 Sek. knapp geschlagen. Die Gefolgshaft konnte ferner die 4x100 m Staffel in 50,5 Sek. gewinnen.

04. Jemgum. Jemgumer Regatta. Vom Wassersportverein „Lub up“ sind die ersten Vorbereitungen für die in diesem Jahr am 17. Juli wieder stattfindende Regatta getroffen. Die Ausschreibungen sind an die Vereine abgegangen und es dürfte wieder mit einer Massenbeteiligung der Ostfrieschen Segler zu rechnen sein. Das Klavonzert an der Fährre bezieht in diesem Jahr die Marinekapelle unserer Garnisonstadt Leer. Hoffentlich haben wir dieses Jahr Sonnenschein und dazu eine feste Kriestau, wenn sich ganz Sport-Diftriesland zum Jemgumer Regattafest einfinden.

04. Tüfelwarf. Zweite Lehrprüfung. Der Schulamtsbewerber Ait Aits bestand am Sonnabend die zweite Lehrprüfung mit gutem Erfolge. Die Prüfungskommission bestand aus dem Kreisfchulrat Gerdes-Leer und den beiden Hauptlehrern Schmidt-Bunde und Mahrenholz-Hollhufen.

